

DIE DINOSAURIER
TRAGIKOMÖDIE ALS MÜSTERIENSPIEL

PERSONEN DER HANDLUNG:

JOHANNES, DER APOSTEL, DER NICHT STIRBT, BIS WIEDERKOMMT DER HERR
 PROF. COPE, DINOSAURIERFORSCHER,
 PROF. MERSH, KOLLEGE UND KONKURRENT
 ROMEO, COPES SOHN,
 JULIA, MERSH'S TOCHTER
 NASCENSIUS, GÖTTERBOTE,
 ANSAGER IM FERNSEHEN
 PRÄSIDENT DES WELTSICHERHEITSRATES UND DESSEN BEISITZER

*

dieses drama wurde in acht tagen konzipiert, sofort nach meiner kiefernoperation ende januar 1992. die konzentration auf diese arbeit war eine willkommene ablenkung von den unannehmlichkeiten, die einem chirurgischen eingriff nachzufolgen pflegen. auch war der schreibende nach stattgehabter metzelei in der rechten tierischen verfassung, sich ein wenig in fleischfressende Dinosaurier und deren wirkungskreis hineinzusetzen.

die tragikomödie ist 'auch' als lesedrama geschrieben und kann unschwer zwecks aufführung gekürzt werden, wenn's beliebt auf die hälfte.

der name "Nascensius" könnte bei etwaiger drucklegung oder gar aufführung ersetzt werden durch den namen "Merlin" aus der König Artus-sage.

was die hier zuranwendunggebrachte rechtschreibereform anbelangt, befehle ich der schreibende dieser seit jahrzehnten; sie kann selbstredend nach wunsch auf normalmass zurückgeführt werden; daran bräuchte eine drucklegung nicht zu scheitern.

das drama wurde grösserer überlebenschancen willen in sieben tage vor Weihnachten 1997 auf festplatte und diskette gebracht, dabei nur unwesentlich überarbeitet.

es lässt sich als lesedrama unschwer genügend kürzen, was aber wohl kaum vonnöten, da sich keine bühne zur aufführung entschliessen mag.

*

I. BILD, 1. szene

EDWARD DRINKER COPE: hörsich das mal einer an, wie unser haushund spurtet!

JOHANNES: unüberhörbar (das laute gebell). als wachhund steht und liegt und rennt Wolf seinen mann - oder eben seinen wolf.

COPE: seinen wolf? na ja, sie stammen ja ab von raubtieren, der hund und die katze

JOHANNES: vertragensich dementsprechend - eben wie hund und katze

COPE: um ansonsten unsere besten haustiere zu sein. Wolf ist falbehafter schutz gegen wölfische

einbrecher. aha, wenn man vom teufel spricht, kommt der Wolf! (der hund kommt hereingesprengt) unser feiner lümmel! komm, lass dich kraulen! hast du verdient.

JOHANNES: wenn jeder verdiente, was er wirklich verdiente - wer eigentlich stünde nicht bettelarm da?

COPE: die überwiegende mehrzahl der menschen ist nicht gerade steinreich.

JOHANNES: ist arm wie eine kirchenmaus - oder bettelarm wie die ersten menschlichen höhlenbewohner. menschsein heisst gemeinhin, arm dranzusein, vonanfangan.

COPE: hat sie das verdient, die menschheit?

JOHANNES: das fragt nun unser professor Edward Dringer Cope einen teologen!

COPE: der gleichsam von berufs wegen von der erbsünde predigt. na ja, so gesehen ist's eine dumme frage, aber vielleicht doch nicht ganz so dumm, wenn ich mir sage: Du stelltest sie nicht irgendeinem teologen, vielmehr dem, der gemeinhin gilt als Johannes, der apostel, der nicht umkommt, bis wiederkommt der Herr.

JOHANNES: um als Erlöser der Welt Sein erlösungswerk endgültig zu vollenden

COPE: was wollen wir mehr?

JOHANNES: noch mehr menschen sollten das glauben als bisher

COPE: hoffen wir das beste. also unser Urapostel hat ohne zweifel schon eine menge jahre auf dem buckel - aber er hat noch die eierschalen an den ohren, vergleichen wir dessen lebensjahre mit denen des abstandes vom paradies. verehrtester, wann und wo und wie war eigentlich dieses paradies, aus dem wir als menschheit herausgefallen - welcher fall uns menschen und sogar unseren lieben Wolf (hält ihn zurück, das er neugierig um den apostel Johannes herumstreicht) zu wölfen macht, gelegentlich nur, verstehtsich. - hm, er will unseren Urapostolischen nicht anspringen, nicht einmal anknurren, weiss aber auch nicht so recht, wo er mit dem dran ist.

JOHANNES: herr professor, Sie sind paläontologe

COPE: geologe obendrein, altertumsforscher von a bis z. wir entdeckten unlängst wieder wohnhöhlen der vorfahren aus der urzeit.

JOHANNES: sollen wir sagen: "zurück zur natur!"?

COPE: von paradiesischen zuständen kann da eigentlich nicht die rede sein - umsoweniger je weiter wir zurückgraben. Sie kamen vorhin selbst auf die zu sprechen, meinten

JOHANNES: das paradies, das war der beginn unserer menschheitsgeschichte, um als solcher eine geschichte gewesenzusein vor unserer erbsündengeschichte.

COPE: aha, mit dem paradiesesfall, da kam's zu knall und fall. da knallte die heile welt uns auseinander, und das war der urknall zur weniger heilen welt, die sogar weithin direkte unheilswelt.

JOHANNES: das meinte ich, genau das.

COPE: muss sehr wunderbar zugegangen sein, diese böse verwandlung.

JOHANNES: unendlichmal wunderbarer ist eine einzige der astronomisch zahlreichen eucharistischen seins- und wesensverwandlungen, die uns das paradies erneut anwesen werdenlässt.

COPE: Ihr beruf ist es, ans wunderbare zu glauben

JOHANNES: wobei Ihre wundersamen forscherbefunde mir meinen beruf beglaubwürdigen helfen

COPE: glauben Sie?

JOHANNES: warten wir ab, was unser drama bringt

COPE: Wolf, was bellst Du denn plötzlich so dramatisch? aha, unser drama geht weiter. besuch! neue zene!

2. zene

COPE: Wolf, bei fuss! - herr Mersh, gegrüsst sei Er mir! darf ich vorstellen: prof. Othniel Mersh, mein kollege!

JOHANNES: sehr angenehm!

COPE: kollege, dieser herr ist Johannes, der urapostel

JOHANNES: der in seinem apostelwesen nicht ausstirbt, bis wiederkommt sein Herr, der unser aller Herr

MERSH (lachend, Johannes die hand schüttelnd): junge, so ein junger spunt - ein gerade erst 2000jähriger apostel!

COPE: mein sohn Romeo wurde dieser tage 20 - der nennt mich doch tatsächlich schon 'seinen alten herrn'.

MERSH: unser Urapostolischer versteht mich schon. was sind uns forschern von heutzutage 2000 lächerliche jahre im erd- und deren weltgeschehen?!

JOHANNES: sie beweisen bündig nicht nur, wie wölfisch unsere hunde und schliesslich auch und erst recht wir menschen sind, sie beweisen ebenfalls, wie Gott-ebenbildlich wir als menschen sind, wenn uns bereits als wissenschaftler tausend jahre dünkt wie ein tag

MERSH (auflachend): ein tag? verehrter freund von der theologischen fakultät - tausend jahre wie ein tag? ein tag, das ist eine vielzulange zeit. im zeitraffertempo gemessen sind erdmenschen, kommt's hoch, eine, vielleicht zwei oder auch drei millionen jahre am werk - ivergleich zum grossen ganzen bemisst sich das auf eine sekunde.

COPE: das leben auf erden begann vor grob gerechnet

MERSH: grob gerechnet - was gilt da schon eine million

JOHANNES: die eine million, die unser menschenleben im vergleich zu welcher zeit vorher

COPE: sagen wir 3 1/2 milliarde.

JOHANNES: wir sagen also besser: vor Gott als dem Ewigen gilt eine milliarde wie ein tag

MERSH (lachend): so klingt's schon besser

COPE: immerhin, sollte unsereins eine milliarde jahre lang leben - wie unermesslich viel zeit hätten wir noch vor uns!

JOHANNES: gleichwohl, unerbittlich käm die zeit, da die milliarde aus und vorbei. freilich so kurz in wirklichkeit unsere lebenszeit

COPE: selbst die unseres neuen Metusalems

JOHANNES: sie kann bisweilen anmuten wie eine halbe ewigkeit

MERSH: wenn's allzu dramatisch hergeht in unserem leben.

POPE: da spricht der uralte wohl aus eigener lebenserfahrung!

JOHANNES: und ob! mal sehen, was das drama bringt, das unseres weiteren lebens

COPE: was? also Wolf, was ist mir dir?

MERSH: er ist heute etwas unruhig

COPE: etwas viel - (reisst den hund an sich) Wolf, hör endlich auf, unserem gast gegenüber so unhöflich wölfisch zu sein. bist doch sonst viel gastfreundlicher. was soll das?

MERSH: kollege Cope, wollte jemand behaupten, der hund als treuer diener seines herrn oder meinetwegen seiner dame vermöchte sich auf unsere unbewussten regungen einzuspielen und diesen laut zu geben, um unserer menschlichen bewusstwerdung auf die sprünge zu verhelfen, spätestens in diesem unserem falle wäre ein solcher diagnostiker widerlegt.

COPE: solcher prognose über solche diagnose kann ich nur uneingeschränkt beipflichten. also Wolf, ausgerechnet hir und heute dein wölfischer zumbestenzugeben, läuft darauf hinaus, es zumschlechtestenzugeben.

MERSH: na ja, tiere sind und bleiben halt doch irgendwie unberechenbar

COPE: wie domestiziert sie auch sind

JOHANNES: von uns menschen, die auch nicht gerade die allerberechenbarsten

MERSH: übrigens, was ich noch sagen wollte: da hat ein 11jähriges Britenmädel an der küste einen vielleicht nicht ganz alltäglichen fund gemacht

COPE: hörte davon - ist wohl nur eine backfischträumerei.

MERSH: man ginge zur tagesordnung über, wäre man nicht inzwischen auch anderswo auf diese nichtalltäglichkeit von fustspuren gestossen.

JOHANNES: mit kleinem fangen wir an, mit grossem hören wir auf. folgen der kleinen entdeckerin grosse gelehrte, die ihr findergeni bestätigen helfen? finden wir die grossen imdienste der kleinen?

COPE: hm, die Briten haben schon einen angeborenen sinn fürs kleine detail, das grossen entdeckungen auf die sprünge hilft

MERSH: sie sind die geborenen detektive - ihre kriminalromane sind die wohl besten in der welt

COPE: richtig, aber in diesem konkreten falle

MERSH: scheint's mir mit der spurensuche im kleinen und dem grossen fund und wurf dabei soweit nicht herzusein.

JOHANNES: was wir besonders entschieden von uns weisen, kann ausweisen, wie wir nur verneinen, was wir nicht minder entschieden bejahen könnten.

MERSH: nun gut, ist Er, unser urapostel, auch noch erst blutjung mit seinen gerade erst 2000 jahren, vielleicht wird er doch noch mal etwas älter

COPE: und auch weiser

MERSH: um gar noch selber mitentscheidenzukönnen, was es da wo und wie auch immer zu entscheiden gilt

COPE: vorausgesetzt, es gibt da überhaupt etwas zu suchen, was sich zu finden lohnt

MERSH: lassen wir die kirche im dorf - und das 11jährige Britenmädel in seiner schulklasse.

COPE: und überlassen wir es unserem apostel, die zukunft abzuwarten

JOHANNES: in welcher habachtstellung wir allesamt gerufen sind, keineswegs nur einiger etwas merkwürdiger fussspuren wegen.

MERSH: des apostels wort in Gottes ohr!

COPE: im übrigens ist's an der zeit, sich zu empfehlen und aufs ohr zu legen.

MERSH: es ist schon spät am abend. (licht aus)

3. zene

MERSH (während das licht angeht): das 11jährige Britenbackfisch

JOHANNES: inzwischen ein wenig älter geworden

MERSH: gleichwohl noch vielzujung, um einem Urapostolischen konkurrenz machen zu können

JOHANNES: pah, was macht das schon, die paar jähren abstand!

MERSH: also dieses mädel bewies scharfsinn ohne gleichen - hätte meine tochter Julia davon ein drittel nur, es wäre ein verlust für unsere wissenschaft, träte sie nicht in meine forscherspuren. also die fussspuren, die sie zu entdecken glaubte,

JOHANNES: liessen vom glauben zum wissen finden?

MERSH: in der tat, sie verweisen das wissen unserer wissenschaft auf die richtige spur. inzwischen fand man im Nordosten Amerikas zahlreiche fussspuren vergleichbarer art der erstentdeckten vor Englands küste.

JOHANNES: ist sie eindeutig, die spurensicherung?

MERSH: in allen grössen und formen konnten sie als gewiss gesichert werden; der eindeutigkeit in der entschlüsselung fossiler knochen gilt's noch nachzuhelfen. versuchte ich's und wäre erfolgreich, der ruhm der nachwelt wäre mir gewiss.

JOHANNES: warum eigentlich den ruhm der nachwelt suchen?

MERSH: warum? darum! weil man ihn einfach will

JOHANNES: und warum will man so etwas wollen?

MERSH: hm, da scheint mir jemand eine frage zu stellen, die er als christlich-johanneischer apostel wohl selbst am besten beantworten könnte. also ich weiss nicht. warum bitte will man wollen?

JOHANNES: weil wir überleben, weil wir unsterblich werden wollen.

MERSH: hm, wir wollen weiterleben

JOHANNES: überleben, bereits hienieden, unsterblich wollen wir sein, so auch im gedächtnis der nachwelt.

MERSH: da kann Er mir mit solchem bemühen als apostel doch wohl nur glück und erfolg wünschen wollen, nicht wahr?

JOHANNES: ja - wenn wir verdienstvoll erscheinen wollen vor allem vor dem Schöpfer, diesem kann's gewiss genehm erscheinen, wenn wir unsere talente gut verwalten, um uns so auch vor den geschöpfen verdient zu machen

MERSH: an mir soll's nicht fehlen. ich werde mein ganzes privatvermögen in den aufwand dieser

meiner forschungen stecken.

JOHANNES: die nachwelt wird ihm ob solcher güte dankbar sein - der staat, zuvor zu knausrig, ihn zu unterstützen, zum ausgleich ihm ein denkmal bauen.

MERSH: da kommt papa staat billiger weg - und meinem nachruhm ist geholfen. die forschung muss mich loben, wenn ich sie bereichere

JOHANNES: weil wir mit den fussspuren der vorzeit menschlichem selbstverständnis auf die spur kommen

MERSH: auf ins gefecht! es gilt, der vorwelt auf die spur zu kommen, damit die nachwelt

JOHANNES: weiss, wo sie mit sich selber dran

MERSH: und mich deshalb unauslöschlich in ihr gedächtnis aufnimmt

JOHANNES: wie zum symbol, wie seine seele unzerstörbar ist

MERSH: ähnlich zu ähnlich!

JOHANNES: freilich, wir dürfen der vorwelt und der nachwelt wegen nicht der seele schaden

MERSH: schaden, wofür?

JOHANNES: für die überwelt

MERSH: pah, wie sollte ich

JOHANNES: das sollte er wirklich nicht

MERSH: will ich auch nicht. also denn, auf in die forschung!

4. zene

COPE: die nachforschung lohnt, lohnt all mein privatvermögen. der dank der nachwelt ist mir gewinn genug. selbstlos müssen wir schon sein und immer mehr werden, nicht wahr?

JOHANNES: selbstlos können wir sein, bis wir es wirklich werden, vergeht viel zeit - bisweilen die ganze zeit unseres lebens, daher nachholbedarf in der ewigkeit, im fegefeuer. also da ist schon ein langer weg

COPE: sei der auch so lang und mühsam wie meine forschungen, hauptsache, wir kommen damit auf den richtigen weg.

JOHANNES: und kommen darauf richtig voran, langsam aber sicher, zuletzt gar schnell und sicher.

COPE: schauen Sie, was von mir inzwischen erbracht und damit an empirischen belegen nachweisbar, das muss die fachwelt entusiasmieren.

JOHANNES: meine wenigkeit an laie ist als teologe auch nicht uninteressirt an dem, was der fachmann zu erbringen verstand.

COPE: hir sind nachbildungen jener urzeitlichen und urräumlichen tierwesen, wie wir sie aus deren versteineringen rekonstruieren konnten. (fährt auf mit solchen apparaten)

JOHANNES: was versteinerte, solcherart sempiternisirte, erlaubt nach Gott weiss wielange zurückliegender zeit allgemeingültige rückschlüsse über artmerkmale

COPE: die ganz allgemein von der erdenart.

JOHANNES: und so rückschlüsse über allgemeine art und auch unart unseres erdenlebens über-

haupt.

COPE: dessen urelemente allesamt aus einunddemselben stoff

JOHANNES: fürwahr, bemerkenswerte fustspuren über das, was in der vergangenheit über unsere erde gegangen und damit gegenwärtig der spurensuche bezüglich unserer zukunft auf die sprünge verhilft. bei allem wandel der arten, das alles ist ebenfalls von der art und unart unserer durchwährenden währung. lt. Genesis erhielt der mensch den auftrag, den geschöpfen einen namen zu geben - fand man einen für diese da?

COPE: jawohl - nämlich: Dinosaurier!

JOHANNES: schreckenssaurier - ist der befund nicht erschreckend?

COPE: hahaha, schrecklich wäre es in der tat, wenn einer von uns unbewehrt solchem biest in die hände bzw. in die krallen fiele.

JOHANNES: was Sie nicht sagen!

COPE: sage ich nicht ohne grund

JOHANNES: wohl auch nicht ganz ohne abgrund

COPE: ganz und gar nicht. haushoch müssen diese bestien gewesen sein

JOHANNES: bestien?

COPE: soll ich sagen: diese friedfertigen lämmer?

JOHANNES: solche kwalifikation wirkte nicht unbedingt glaubwürdig.

COPE: recht so! da handelte es sich keineswegs um ein gutmütiges tierchen wie - wie (schnippt mit den fingern) na ja, sagen wir wie mein hund, der Wolf.

JOHANNES: da sind tierschützer vonnöten - solche, die uns vor solchen bestien schützten.

COPE: also da handelt es sich schon um biester, die niemand von heutzutage sich als haustier leisten sollte, bei aller tierliebe nicht.

JOHANNES: täten Sie es, Ihr freund Othniel Mersh müsste nunmehr in tatsache um sein leben zittern, käme er sie erneut besuchen.

COPE (auflachend): und schliesslich selbst der, der als der Urapostoische als der Unsterbliche gilt. im übrigen, Ihnen würde ich es in einem solchen falle doch verdammt übel ankreiden, stellten Sie wie bei haushund Wolf wiederum die diagnose, diese schreckenssaurier seien verräterisch für unser persönliches innenleben.

JOHANNES: als beichtvater müssen wir jeder eventualität insaugesehen - wie der Erlöser am Ölberg, auch wenn wir alsdann vor entsetzen blut schwitzen müssten.

COPE: lassen wir für heute mal blutbad blutbad bleiben - also die befunde aus unseren funden sind schon aufregend. diese viecher waren bis zu 5,5 m hoch und 22 m lang, bewehrt mit starken hautpanzerplatten

JOHANNES: die reinsten panzerfahrzeuge

COPE: startklar zum kampf ums dasein

JOHANNES: in dieser unserer erbsündenwelt.

COPE: wer's schafft, schafft's. mein sohn muss demnächst zum militär - er will sich für die pan-

zerwaffe entscheiden.

JOHANNES: die Dinosaurier, wie menschlich - oder die menschen, wie dinosaurisch?

COPE: wie's gefällt. übrigens, schauen Sie (zeigt auf eines seiner gestelle) die Dinosaurier waren insofern auch äusserlich menschenähnlich, wie sie auf zwei beinen liefen.

JOHANNES: als vierbeiner zweibeiner?

COPE: viele arten bewegensich auf zwei beine und benutzten dabei ihre arme als greifwerkzeuge oder waffen

JOHANNES: welche vorläufer!

COPE: vorläufer, wir deren nachläufer, aber solche, die überholten

JOHANNES: mein Gott, wo läuft das ganze drauf hinaus?

COPE (leise auflachend): warum liess Gott solche schreckenssaurier zu ausgerechnet auf dem wohnplaneten, auf dem er der welt mensch zu werden gedachte?

JOHANNES: der schrecken kann uns garnicht nachhaltig genug in die glieder fahren - wir beten nocheinmal so andächtig das gebet, das der Erlöser uns lehrte: Vater unser, erlöse uns von dem bösen, Dein Reich komme! unser eigen reich

COPE: mit solchem tierbereich

JOHANNES: ist denn doch allzu armselig

COPE: armselige erde? hm, wissen Sie, die meisten edelsteine sind selten, und um edelsteine zu finden, die das aufheben lohnen, müssen viele tonnen gesteins durchgesehen werden. in einer diamantmine findetsich in 25 to gestein durchschnittlich ein gramm diamanten, und die meisten davon sind zuklein, um ihrer auf antrieb als das glücklich gezogene grosse los ansichtig werdenzukönnen

JOHANNES: wie die berühmte stecknadel im heuschober

COPE: ist nun auch unser erde

JOHANNES: innerhalb des gesteins der sternenströme des weltalls

COPE: und da, wo endlich einmal solch ein schmuckstück an lebensfähigem planeten glückt, beherrschen solche ungetümen ungeheuer diesen kostbaren lebensraum

JOHANNES: nun, offensichtlich nicht für immer

COPE: die erde besteht seit knapp fünf milliarden jahren. davon waren die Saurier an die 250 millionen jahre unbestrittene herrscher unserer erde

JOHANNES: imvergleich zum grossen ganzen nur ein gastspiel von kurzer dauer

COPE: doch das gastspiel menschheit ist imvergleich dazu wiederum wie ein nichts

JOHANNES: ein nichts, aus dem Gott die Neue Schöpfung des wiedergewonnenen Paradieses uns erschaffen wird, solche aus eucharistischem fleisch und blut - doch der forscher belehrt uns, wiewenig selbstverständlich das doch ist. immerhin, des reichums werden wir doppelt froh auf dem hintergrund unserer armut, gar solcher armseligkeit (mustert die Dinosaurierfiguren)

COPE: schauen böse drein, die biester, nicht wahr?

JOHANNES: sie haben so etwas, was die alten den 'bösen blick' nannten. die schöpfung, die jenes

teufels wurde, dem geschöpfe vor dem Schöpfer den vorzug gaben, wird zur hölle auf erden - teufelsähnlich selbst in ihren unschuldigen tieren.

COPE: was können wir daraus lernen?

JOHANNES: christlich und entsprechend demütig zu werden, um alsdann christlich hochgemut seinzudürfen.

COPE: sehe bzw. höre ich recht, bereichern meine forschungen auch die hohe teologi?

JOHANNES: ebenso wie die meines amtsbruders, des domkapitulars Kopernikus, der bewies, wie die erde sich hübsch bescheiden um ihr zentralgestirn zu drehen, wie die erdenbewohner und selbst deren teologen entsprechend christlich demütig zu sein haben. luziferischer hochmut liess das paradies verlieren, nur demut kann hoffen, es wiederzuerlangen.

COPE: mein sohn lobte mir immer wieder Ihren religionsunterricht - ich kann nicht umhin, festzustellen, er hat keineswegs übertrieben. da meine forschungen anregend wirken auf Ihre teologi, deshalb nicht zuletzt werde ich nicht versäumen, sie mehr noch zu forciren. ich bin dabei, mir ein grösseres team anzuheuern.

JOHANNES: einer kann schon viel, doch keineswegs alles allein.

COPE: die eine oder andere zwielichtige figur mag schon darunter sein. doch ich werde die zügel schon in der hand behalten. Schreckenssauriern sind wir auf der spur, doch selber wollen wir keine werden.

JOHANNES: da sei die beichte vor - entsprechende reue und vorsatz

COPE: übrigens, was die post anbelangt (öffnet einen brief)

JOHANNES: herr Cope, Sie wechseln die farbe?!

COPE: unumgänglich - eine schreckensnachricht.

JOHANNES: worüber?

COPE: bezüglich der Schreckenssaurier

JOHANNES: was Sie nicht sagen

COPE: kann ich nicht umhin zu sagen - wir, mein team, sind ihnen nicht allein auf der spur - ein anderes kommt uns ins gehege

JOHANNES: wie gesagt, einer oder auch ein team vermag schon viel zu erforschen, doch die forschung ist ein weites breites feld mit gelegenheit zum feldzug für viele, die getrennt operiren, dann aber vereint sich zur richtigen erkenntnis durchschlagen können, auch sollten.

COPE (mit den füssen auftretend) verdammt

JOHANNES: wie bitte?

COPE: ein anderes team konkurirt mit uns? da seien die Schreckenssaurier vor, so schrecklich es auch wäre, gewännen diese fossilien (hebt eins davon in die höhe) hir auf der stelle neues leben.

JOHANNES: hat da nicht jemand vorhin noch gemeint, so ein Dinosaurier als haustier, da wäre unsereins längste zeit herr im eigenen haus gewesen?

COPE: hauptsache, ich beherrsche das forschungsfeld

JOHANNES: um aufgefressenzuwerden von der eigenen forschungsleidenschaft? was soll's?

COPE (geht erregt durch den raum, ballt die hände zu fäusten): verdammt und zugenäht, da hilft kein drumherumgerede, da muss gehandelt, dh. da muss zugeschlagen werden. (liest wieder, stutzt) da, da haben wir's. es hat bereits erste schlägereien abgesetzt.

JOHANNES: unmöglich!

COPE: darum umso wirklicher. also die Schreckenssaurier gehören uns, nicht den jungs von der konkurrenz

JOHANNES: warum nicht beiden?

COPE: weil wir die ersten sind

JOHANNES: die allerersten waren die Schreckenssaurier selber - trauriger ruhm, deren nachfolger werdenzusollen.

COPE: wie bitte?

JOHANNES: die forscher sollen nicht immer selber werden, wonach sie forschen

COPE (schlägt sich vor den kopf) schrecklich, machte man uns in sachen oder in biesterei Schreckenssaurier priorität und originalität streitig! aber so schrecklich es ist, man ist bereits dabei, festweg. werden wir also zum schrecken unserer feinde!

JOHANNES: als Christenmenschen sind wir gehalten zur nächstenliebe, selbst wenn diese auswachsen muss zur feindesliebe.

COPE: mein nächster ist mir meine frau. bisweilen ist sie mir wie eine feindin. wenn selbst die, wie erst recht ein feind, der mir alles andere als mein allernächster ist.

JOHANNES: um welchen gegenspieler handelt es sich eigentlich?

COPE: (liest weiter) um - das soll doch nicht wahr sein!

JOHANNES: was immer wahr, soll wahr-genommen werden.

COPE: wahr ist, verdammt wahr, wer sich da als hauptling des gegenteams aufplustert ist - ist - ist der verdammte

JOHANNES (hebt beschwörend die hände): ich möchte doch bitten, sehr bitten

COPE: Othniel Mersh! hahahaha, der professorenkollege ein feind; der mir freundlich tat, als wäre er mein bester freund

JOHANNES: vermutlich war's ein guter freund - bleibt man freundlich zueinander, hat die feindschaft keine chance.

COPE: Mersh, so also bist Du!

JOHANNES: einer, der als guter freund ein nächster ist, dem man nächstenliebe schuldet, notfalls feindesliebe, bevor man sich noch gegenseitig zum Schreckenssaurier wird

COPE: Mersh, kommt's zum futterkrippenkampf ist's aus und vorbei mit unserer freundschaft

JOHANNES: sich mit freunden zu überwerfen, mit denen man kollegial zusammenarbeiten könnte, auch sollte, stürzt in jene not, in der nur hundert freunde auf ein lot.

COPE: not-wendig ist's, sein erstgeburtsrecht anzumelden

JOHANNES: wie kann not wenden, was unnötig not heraufbeschwört?

COPE: der kampf ist aufzunehmen und durchzustehen

JOHANNES: o nein

COPE: ich soll mich nicht tapfer schlagen?

JOHANNES: warum den tapferen spielen, weil wir zu feige sind, unserem eigenen Schreckenssaurier zu widerstehen?

COPE: weil wir was?

JOHANNES: nachgeben unserer schreckenssauriernatur - und das ohne not

COPE: ohne not? wo ich betrogen werde um meine rechte, betrogen um den einsatz meines privatvermögens, das ich doch inspielgebracht, um - um - na ja, um

JOHANNES: meinen eigenen ruhm zu sichern

COPE: den unsterblichen

JOHANNES: sorgen wir uns um unsere wahre persönliche unsterblichkeit, um die unserer ewigkeit! entscheiden wir uns, bitte richtig. (licht geht aus)

II. Bild, 5. zene

JOHANNES: da unten auf der strasse tobt ein kampf

COPE: bis aufs messer

MERSH: also bis aufs blut. meine mannen stehen ihren mann

COPE: meine nicht minder

JOHANNES: als kampf lediglich um die futterkrippe

MERSH: der hir der kampf um die fundstellen und deren ausbeute ist

JOHANNES: meine herren professoren, schämen Sie sich

COPE: der da - in grund und boden soll der sichschämen (zeigt auf Mersh)

MERSH: (auf Cope zeigend) ins abgründig bodenlose soll der sichschämen, mit dem mir die schamlosigkeit in person gegenübertritt

JOHANNES (läuft händeringend zwischen den rivalen): meine herren, meine beichtkinder!

COPE: jawohl, wenn's einer nötig hat, die beichte, dann der da!

JOHANNES: so löblich Ihr eifer, sich gegenseitig zur beichte anzuregen, aber, bitte doch

COPE: dem da - keine absolution für den!

MERSH: dem da erst recht doch nicht! was Sie sich herausnehmen, unverzeihlich!

COPE: einfach nicht zu verzeihen, wessen Sie sicherdreisten

MERSH: es ist einfach nicht zu verzeihen

JOHANNES: in diesem zustand kann Ihnen nicht verziehen werden

POPE: dem nicht!

MERSH: dem doch nimmermehr!

JOHANNES: das hir ist der zustand der echten reue nicht

POPE: bei dem wahrhaftig nicht

MERSH: wahrhaftig nicht bei diesem da

JOHANNES: da fehlt jede spur von gutem vorsatz

POPE: der will's und will's nicht einsehen

MERSH: partout mein gegenüber nicht

POPE: Sie nicht

MERSH: Sie doch nicht

POPE UND MERSH (gemeinsam um die wette): Sie - Sie -Sie - Sie

JOHANNES: ich weiss, nur ich - dennoch

POPE-MERH: ich machte den ersten fund - nichts da, ich - wie können Sie behaupten, ich, wo doch ich - eindeutig ist

JOHANNES: meine herren professoren, lassen Sie sich bitte ins gewissen reden

POPE-MERSH: Dem da, ja - Der da hat's wahrhaftig nötig - Der - Der!

JOHANNES: ist das nicht schrecklich

POPE-MERSH: schrecklich - schrecklich!

JOHANNES: ist es nicht, als wären diese versteinerungen der Schreckenssaurier wiederbelebt, indem Sie sich gegenseitig steinigen?

POPE: pah, erschiene heutzutage so ein Dinosaurier, könnten wir uns sagen: bangemachen gilt nicht. ein schuss aus einer winzigen pistole, und das ungeschlachte vieh ist abgeschlachtet - leider ist es mir versagt, meinem rivalen einen schuss zwischen die rippen zu jagen

MERSH: wie Sie's verdienen. pah, mit Ihrem gedanken habe ich längst auch gespielt.

JOHANNES: meine herren professoren, beachtlich Ihre beichte - Ihre gemeinsame, öffentliche beichte sogar - aber vergeben kann ich Ihnen nicht, so nicht!

MERSH: wissen Sie, kollege, so einfach, wie das zugeht bei den schreckenssauriern unter sich, geht das gemeinhin unter uns menschen nicht. auf mord steht nun mal todesstrafe.

COPE: zum selbstmord bin ich auch nicht dumm genug, sonst wäre dieser unser kampf um die fetten weidegründe längst entschieden, zu meinem gunsten, verstehtsich

MERSH: Ihre schusswaffe sitzt so locker wie ihre zunge oder ihre hand, wie die zur feder greift, einen hetzartikel für unsere fachzeitschrift zu schreiben.

COPE: lächerlich gehört gemacht, wer lächerlich ist und entsprechend alberne tesen publiziert, die unsere wissenschaft diskreditieren müssen

MERSH: irren ist menschlich, aber bevor man's sichversieht, wird der gegner dinosaurisch, nur weil er sich davon einen kleinen punktvorsprung verspricht

COPE: das wagen Sie als kleines versehen herunterzuspielen? wo Sie bei einem fund den kopf am sterz ansetzten? da war der kopf, also der verstand, mit verlaub im - na ja

MERSH: Ihnen unterliefen ähnliche fehler, nur waren sie weniger zur verhöhnung des rivalen auszuschlachten

JOHANNES: hir die fachzeitschrift! was Ihre gehässigen publikationen anbelangt, mit denen haben wir mehr als blosse versteinerungen, mit denen haben wir schriftlich

COPE: was bitte?

JOHANNES: wie des menschen, also auch des professors Dinosaurierherz ein herz von stein - dabei war ein grossteil der Dinosaurier nur pflanzenfresser, kein raubtier, das ausgewiesen ist als

fleischfresser

MERSH: na ja, da ging es also oftmals menschlicher zu

JOHANNES: menschlicher als bei uns unmenschen

COPE: Sie kommen für mich als beichtvater nicht mehr in frage

JOHANNES: Sie derzeit auch nicht als beichtkind für mich

COPE: hört da, welch ein schreckenssaurier, der in unserem professorenstreit sosehr partei ergreift, mir absoluzion zu verweigern

JOHANNES: prinzipiel solange, wie Sie nicht zur busse bereit

COPE: welcher?

JOHANNES: imnamen christlicher feindesliebe sofortige beendigung dieses dinosaurischen professorenhadens und beginn schiedlich-friedlichen zusammenwirkens

COPE: prinzipiel möglich - in diesem konkreten fall unmöglich

MERSH: absolut unmöglich

JOHANNES: unmöglich also, Ihnen imnamen des Herrn diese sünde zu vergeben

POPE: was soll's - das kann uns zurzeit am allerwenigsten bekümmern

JOHANNES: hören Sie denn nicht, wie dort unten Ihre teams aufeinander losdreschen? (schreie, flüche, schüsse werden hörbar)

COPE: hahaha, der Wolf, mein hund, ist mit von der parti (schaut hinaus, hundegebell) der feine lümmel beisst ganz schön zu

MERSH: hoffentlich tut's auch ganz schön weh, wenn jetzt mein haushund mit von der parti (neues gebell) - hahaha, so lammfromm mein hund gemeinhin ist, kommt's wie jetzt drauf an, steht der Ihrem Wolf nichts nach.

JOHANNES: ist denn der mensch tatsächlich des menschen wolf?

COPE: das ist nun mal so

MERSH: unüberhörbar - unübersehbar auch (schaut hinaus)

JOHANNES: soll aber so nicht sein

MERSH: hahahaha, jetzt sagen Sie nur noch, der mensch solle sein des menschen lamm?!

JOHANNES: genau das sag ich denen, die auf absoluzion hoffen wollen, weil sie nachfolger des Lammes Gottes werden möchten, des Lammes, das hinwegnimmt die sünde der welt, daher wir beichten und auf vergebung hoffen können.

COPE: zum teufel nochmal, aufgehört mit diesen betulichen sprüchen!

MERSH: was soll der unsinn, den Sie da verbrechen?

JOHANNES: unsinn soll's sein, wenn die menschen aufhören, sichzuverfleischen, wenn sie menschenwürdig werden sollen?

COPE: darum geht's ja, um die professorenwürde, darum, wer vor der fachwelt und der nachwelt bestehen kann als derjenige welcher

JOHANNES: bestehenzukönnen vor der überwelt, das ist doch das eine, einzige, das nottut - und auch Ihrer eigenen weltlichen forschung zugutekäme. darum geht's, nicht gejagt und erlegtzu-

werden von der eigenen hatz

COPE: kommen wir zum knackpunkt, zu den Dinosaurieren! ich hab sie nun doch mal zuerst entdeckt, was

MERSH: nein

COPE: ja

MERSH: nein, ich wurde als erster fündig

COPE UND MERSH (rufen jetzt eine weile gemeinsam um die wette) ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich - ich doch - doch ich - nein ich - ich ja doch - doch ich, ich, ich

JOHANNES: die Schreckenssaurier, die 'ich' sagen können, das sind die schrecklichsten, begreifen Sie doch bitte!

BEIDE FORSCHER (wie im kor, sich gegenseitig überbrüllend, mit erhobenen händen, die sich mehr und mehr zu fäusten ballen): dass ich der erste war und bin und bleibe - ich der allererste bin und bleibe und bleibe ich, ich selbst - aber wieso denn Sie, wenn ich es war, ich selbst - wieso Du - Sie - ich kann's beweisen, wie ich es war - ich werd's beweisen, mit allen mitteln der forschung - ich, ich - ich doch - doch ich - nicht doch - jetzt wird's mir zubunt - mir schon lange - jetzt langt's - da kriegst Du eine gelangt - karnalje

JOHANNES (händeringend): hilfe, die professoren werden handgreiflich - die akademi verwandelt sich in einen boxring - meine herren, bitte (versucht, sicheinzumengen) liebe professoren, nehmen Sie doch an, was Sie haben sollen, nehmen Sie vernunft an - lassen Sie das handgemenge - bitte - au - au - au - Sie schlagen blindwütig aufeinander los, jetzt auch auf mich

PROFESSOREN: tut nichts - Sie sind ja der apostel, der nicht umkommt - zur höheren ehre der forschung, nieder also mit solchem forscher - zusammengeschlagen gehört der - Wolf, hund, wo bist Du, köter, wo bleibst du - wenn man ihn braucht, ist das biest nicht da - Wolf, fass, fass, fass

JOHANNES: meine herren, Sie sind längst auf den hund gekommen - auf den hund, der zurückgekommen zu seiner wolfsnatur

COPE: wenn Sie es wagen, dieser bestie absoluzion zu erteilen, schlag ich sie tot, sind Sie nicht länger der apostel, der unsterbliche

MERSH: jawohl, zusammengeschlagen gehören auch Sie, weil Sie hir beschwichtigen wollen, wo es keinen frieden geben darf; denn ich, ich war's, der priorität beanspruchen darf und sogar muss

COPE: ich - ich - mit allen mitteln der forschung nachweisbar

MERSH: ich beweise es

COPE: durchschlagender sind meine gründe - da (verpasst dem gegenüber wieder einen schlag)

MERSH (schnell auf Cope zu, ringt mit ihm): nie noch in der welt ist so um die wahrheit gerungen worden wie hir

COPE: ja, ringen um die wahrheit, das ist die berufung unseres hehren berufes - da darf es keine gnade geben - alles, was sonst noch ringkampf ist, ist dafür nur ein simbol, ein dünnes obendrein. pah, Mersh, jetzt liegst Du auf der fresse, liegst am boden

MERSH: Du jetzt - rapple Dich nur wieder hoch, ich krieg Dich schon wieder klein

COPE: und wie erst ich Dich

JOHANNES (um die ringkämpfer gehend): was ist der mensch? ein homo rationale, ein vernünftiges lebewesen, ein professorales sogar. ein lebewesen? ja, aber ein wie unvernünftiges! - meine herren, begreifen Sie denn beide nicht, wie in hundert jahren kaum noch ein mensch von Ihnen spricht, also nicht erst nicht mehr nach jenen 50 millionen jahren, seitdem die Dinosaurier ausgestorben?! (die professoren haben sich inzwischen ermüdet auf eine bank niedergehockt, während Johannes auf sie einredet) und in den 250 millionen jahren, währenddem die Dinosaurier an dieser stelle vegetirten, wer von denen hat an Sie gedacht? und hätten sie Ihrer auch gedenken können, was soll's, da inzwischen von diesen niemand überlebte - und was nun erst menschen von da droben (zeigt zum horizont), von den astronomisch vielen anderen wohnplaneten anbelangt, wer von denen kennt denn Sie? einigen Sie sich doch, damit wenigstens Ihr gemeinsamer ruhm ein wenig noch erhaltenbleibt der irdischen nachwelt. geteiltes leid ist halbes leid, geteilte freude

MERSH: nur halbe freude, wenn's lediglich geteilter entdeckerruhm

JOHANNES: freude am entdeckerruhm, geteilt aus nächstenliebe, gereicht zur doppelten freude, die sogar himmlisch werden kann

COPE: hört, hört!

JOHANNES: hörten Sie doch auf mich! geben ist seliger als nehmen, geben Sie sich gegenseitig den vorzug, dann werden Sie gemeinsam eingehen in das ruhmesblatt der wissenschaftsgeschichte, werden strahlen als doppelstar Ihrer zunft

COPE: unmöglich, wenn der da seinen suchtrupp nicht zurückpfeift

MERSH: ich denke nicht daran

COPE: also werden unsere teams weiterhin an- und ineinandergeraten

MERSH: und keineswegs nur so unterhaltsam, wie das im plauderton hir über diese bühne geht.

JOHANNES: Sie werden weiterhin also einander ausspioniren, anstatt sichzuverstehen auf konzentrazion Ihrer kräfte?

COPE: damit die nachwelt eindeutig klar erkennt,

MERSH: wie unabweisbar die beweise, die

COPE: belegen, wem von uns beiden der siegeskranz gebührt hinsichtlich der erforschung der vorzeitlichen tere

JOHANNES: vorzeitliche tiererforschung? oder leistet man einen beitrag zur züchologi der menschentiere, die geschichte machen, dabei Gott weiss welche geschichten zurecht- bzw. zuunrechtsichmachen?

MERSH (sicherhebend wie dann auch Cope, die beide humpelnd die bühne verlassen) von der tiererforschung kamen wir zur - zur - na ja, sagen wir mal gewissenserforschung

JOHANNES: da ging's hoch her

COPE: daher wir alle tiefen fall erlebten, um die wette in die knie gingen

MERSH: selbst unser Apostolischer war da nicht vor schlägen sicher

JOHANNES: an tiefschlägen hat's nicht gefehlt

COPE: na ja, gewisse püffe hat auch er mitabbekommen

JOHANNES: jung gewohnt, ums im alter immer noch verkraftenzukönnen

MERSH: selbst wenn man dabei als Metusalem 2000 wird

JOHANNES: dabei gar noch zutunbekommt mit Dinosauriern!

3. BILD, 6. ZENE

JULIA MERSH: Romeo!

ROMEO: ja, liebe Julia!

JULIA: ja, ja, wenn unsere eltern wüssten

ROMEO: was sie im augenblick nicht wissen und so schnell auch garnicht zu wissen brauchten - volljährig und mündig, wie wir inzwischen sind

JULIA (streichelt den hund): hahahaha, Wolf, Du allein weisst es, um es doch nicht wissenzukönnen. doof nuss. du jedenfalls kannst uns nicht verraten

ROMEO: schützt uns sogar vor verrätern. Wolf fühlt sich nicht einmal gehandicapt dabei, feinfühlig, wie er sicheinzustellen weiss auf frauchen und herrchen

JULIA: auch wenn frauchen, wenn meine wenigkeit die tochter von sir Othniel Mersh

ROMEO: und ich der sohn von sir Edward Drinker Cope. immerhin, es bleibt in der familie - und dazwischen unser Wolf, nach allen seiten offen, wachsam genug.

JULIA: hahaha, es bleibt in der familie, so bis aufs blut verfeindet unsere familien auch sind.

ROMEO: sichvertragen nur wie hund und katz

JULIA: wir aber dabeisind, den hass durch liebe zu ersetzen

ROMEO: auch wenn dabei die Dinosaurier draussen vor zu bleiben haben.

JULIA: weil der hass der eltern sichverwandelt in die liebe ihrer kinder

ROMEO: wo wir nach mahsgabe unserer eltern ärgste feinde sein sollen, lieben wir uns aufs liebenswürdigste. Julia, wer entdeckte eigentlich unsere liebe?

JULIA (auflachend): ich mein ich, ich als erste

ROMEO (nicht minder lachend): aber ich mein ich, ich jedenfalls als allererste

JULIA: Romeo, weisst Du was?

ROMEO: wahrhaftig, ich weiss, wie ich Dich liebe, vonanfangang.

JULIA: weisst Du was?

ROMEO: was sonst noch?

JULIA: wir entdeckten unsere gegenseitige liebe gemeinsam

ROMEO: jawohl, als liebe auf den ersten blick, beidseits

JULIA: auf den ersten blick, als aufblitzen unserer augen

ROMEO: als blitz, der in uns einschlug

JULIA: hm, blitz pflegt aber zu erschlagen

ROMEO: um unsere liebe nie und nimmer erschlagenzukönnen

JULIA: selbst dann nicht, wenn er uns erschläge

ROMEO: bei all dem todschlag hienieden

JULIA: weiterlebte als ewige liebe

ROMEO: ewigen lebens.

JULIA: Romeo, zunächst einmal haben wir endlich mal wieder gelegenheit, uns zu treffen - nicht nur in gedanken

ROMEO: die immer bei Dir waren, gedanken, imvergleich zu deren schnelligkeit lichtgeschwindigkeit mit ihren 300.000 km pro sekunde nur schneckentempo

JULIA: liebe beflügelt, macht uns richtig engelhaft

ROMEO: wahrhaftig, Julia, Du bist und bleibst mein engel!

JULIA: und so sind wir einander immer wie allpräsent. - Wolf, was ist? aha, besuch, der Unsterbliche!

JOHANNES: mir scheint, von der liebe ist hir die rede

JULIA: von Seiner, des apostels Johannes urdomäne! wie heisst's doch? wovon das herz voll, davon redet der mund

ROMEO: und da lassen wir uns selbst von den eigenen eltern nicht über den mund fahren.

JOHANNES: gut, bestens sogar, ist die rede gleich vom allerbesten.

JULIA: das hören wir gerne, die liebe über alles

ROMEO: über alles in der welt - und alle welt wär binnen kurzem ein paradies

JOHANNES: könnten wir mit unserer geisteskraft schöpfen aus schier unerschöpflichen begabungstiefen unserer seele, wären wir auch berechtigt, allen erdenklichen weltruhm dafür einzustreichen, hätten wir auch unbestreitbare priorität in sachen bzw. in tieren Dinosaurierfunde, hätten aber die liebe nicht und liessen für die teamarbeiten erforderliche nächstenliebe zum feindeshass verkommen, es nützte uns alles nichts, nichts in dem, worauf es letztlich einzig und allein ankommt, ja, es würde uns sogar schädlich für unsere himmlische seligkeit in ihrer ewigkeit.

JULIA (auflachend): na ja, wer im himmel über all unseren himmeln hat noch blick für Dinosaurier?

ROMEO: himmel und Dinosaurier? na ja (hängt fotografien an die wand) paradiesisch sind die teufelsviecher gerade nicht

JOHANNES: vorreiter der menschheit, die sie waren - wir sind hienieden noch keineswegs verklärten leibes

ROMEO: hahaha, da beginnt bereits der brautunterricht

JULIA: der für Romeo und Julia. hm, ich entsinne mich, Sie lehrten im religionsunterricht

JOHANNES: der mensch, der der verführung des teufels, also des 'affen Gottes' aufsass und daher selber Gott-gleich sein wollte, der muss sich ernsthaft fragen, ob er

ROMEO: nicht selber nur ein ableger des affen sei

JULIA: und muss studiren, welch fabelhafte wundertiere im stammbaum unseres voraufgegangenen erdenlebens zu suchen

ROMEO: und nunmehr durch unsere väter mit den Dinosauriern tatsächlich auch zu finden sind - hir, das ist der allerletzte fund, der wahrhaftig befunds genug.

JULIA: zeig her! pah - schaurig, dieses fossil in stein

ROMEO: es zeigt eine ihr junges schützende Dinosauriermutter in aussichtslosem überlebenskampf gegen einen Raubsaurier.

JOHANNES (das bild musternd) welch ein denkmal! da ist in stein gebannt, was nach 80 millionen jahren den stein sprechend werden

JULIA: und unsereins vor schreck versteinern lässt.

ROMEO: hat man nicht gerade ein herz von stein. - was bei den urtieren gangundgabe, solche selbstzerfleischung, setzt die sich fort zb. jetzt in der art und weise, wie man sie erforscht?

JOHANNES: soll wissenschaftsgeschichte vollenden, was mit solcher vorgeschichte uns begann?

JULIA: sind unsere väter noch zu retten? sind sie angesteckt von denen, nach denen sie fahnden?

ROMEO: verhext von diesen als von ihresähnlichen? muss das sein?

JULIA: wie das nicht nötig, das werden demnächst die eigenen kinder ihnen beweisen

ROMEO: bündig wie die beweise der väter bezüglich ihrer Dinosaurierfunde - beweiskräftig nämlich wie eine hochzeit ist.

JULIA: die von Romeo und Julia - eine im zeichen christlich-johanneischer liebe, vollzogen vor Johannes, dem apostel, sofern dieser dazu bereit

JOHANNES: wie sollte ich nicht? welch eine hochzeit, die liebe endlich siegenlässt über den hass, der ihr in der dinosaurierischen menscheitsfamilie entgegenschlägt! solche hochzeit wäre alsdann wie ein auftakt zur vollendung im Himmlischen Hochzeitsmahl.

JULIA: zu dem Er selber als der priester, der uns traut, herzlich miteingeladen ist - oder?

JOHANNES: wie könnte ich's ausschlagen, da diese ver-mählung mit ihrem mahl

JULIA: da diese trauung, der wahrhaft zu trauen

JOHANNES: anhebt mit erfüllung dessen, was mir als meines apostolischen lebens hauptaufgabe lebenslänglich aufgetragen bleibt?

ROMEO: nämlich?

JOHANNES: zu harren der baldigen wiederkehr des Herrn, Der alsdann alles feindselig getrennte sichwiederfinden und hierogamos seiner strittigen gegensätze anberaumen wird.

ROMEO: schön wär's.

JULIA: wie schön, Romeo, bald ist's doch soweit

JOHANNES: bald, sehr bald kommt Er wieder, der Erlöser, sein welterlösungswerk zu vollenden.

JULIA (schmiegt sich an Romeo): also Romeo, bis zu unserer hochzeit ist's doch solange nicht mehr hin

ROMEO: auch dann nicht, wenn alle Dinosaurier, die es einmal gab, widersichbelebten und dazwischen stünden.

JOHANNES: denn wo ein wille, einer gar, der aus der seele echter liebe lebt, da ist auch ein rechter weg

JULIA: und wäre es der, uns scheidenzumüssen von unseren friedlosen eltern

ROMEO: auch wenn es schmerzt, die liebe zu den eltern hintanzustellen

JOHANNES: sich aus liebe hinwegsetzen über liebe?

ROMEO: anders geht's wohl nicht

JOHANNES: liebe bleibt liebe, oft gerade dann besonders liebevoll, wenn sie kritisirt. aber der protest muss christlich-johanneisch, muss bei aller entschiedenheit versöhnlich und vertöchterbar bleiben. so werden die kinder beweisen, wie selbst rivalisierende forscher familiär zusammenarbeiten und sogar eine einzige familie bilden könnten.

ROMEO (schaut zum fenster hinaus): der briefträger war da - mit post für uns? (schaut nach) hm, leider keine angenehme - Julia, mein einberufungsbefehl

JULIA: ach Gott - und wohin?

ROMEO: ich soll ausgebildet werden bei - bei - mein Gott, ich kann doch wohl noch lesen

JULIA: bei den Dinosauriern etwa?

ROMEO (auflachend) so ungefähr

JULIA (versucht, Romeo über die schultern ins papir zu sehen): also Du sollst

ROMEO: so wahr die Schreckenssaurier einmal waren - so wahr soll ich

JULIA: was?

ROMEO: einer werden

JULIA: das versteh mal einer - welche waffengattung ist das?

ROMEO: die panzerwaffe

JULIA: ach so - (geht zu den bildern) hm, die vorzeitlichen Dinosaurier waren regelrecht gepanzert

ROMEO: vorreiter als vorpanzer

JULIA: gepanzert waren danach unsere ritter - die waren nicht nur minnesänger

JOHANNES: die gepanzerten Dinosaurier haben 250 millionen jahre und mehr jene erdenwelt beherrscht, in der Gott mensch zu werden geruhte.

ROMEO: dabei könnte man meinen, die bewohner dieser welt

JOHANNES: der erbsündenwelt

ROMEO: seien weniger göttlich und auch nicht engelgleich

JULIA: als vielmehr teuflisch

JOHANNES: weithin ähnlich wie sie werden mussten dem teufel, den sie sich anstelle Gottes als ihren götzen wählten.

ROMEO: schwerstgepanzert, wie wir sind, ich in bälde als panzergrenadir

JULIA: der mann der gepanzerten faust- bald mein ehemann. hahahaha

ROMEO: heiraten - damit die Dinosaurier nur garnicht aussterben?

JOHANNES: wir lassen als Christenmenschen unsere kinder taufen, damit sie möglichst bald möglichst gründlich paradiesisch wieder werden

ROMEO: wer's glaubt, wird selig

JOHANNES: Er werde also selig!

ROMEO: stimmt nicht gerade selig, muss man schreckenssaurier werden.

JOHANNES: die Dinosaurier, so der befund Eurer väter, waren insofern schon tüpisch menschlich,

wie sie mentalitätsmässig bereits halbe-halbe waren.

JULIA: das versteh ich nicht mal halb.

JOHANNES: aber voll und ganz, wenn ich daran erinnere, wie der eine teil dieser rasse zwar räuberisch und auf kriegszug angelegt gewesen, der andere, nämlich der nur pflanzenfressende teil

JULIA: der der ersten vegetarier

JOHANNES: wie der angelegt war auf verteidigung, menschlich gesprochen: auf verteidigungskrieg, der gerecht sein kann. man wähle, frau auch!

ROMEO: soll wohl heissen: soldat oder soldatin können wir werden, aber sich als solche auf räuberische kriegszüge miteinzulassen, bringt uns um den ehrentitel 'Kristenmensch'.

JOHANNES: ehrenvoll ist's, für's vater- und mutterland zu sterben, wenn diese nicht des teufels - gegen befehle, deren befolgung uns ehrlos machen, sollten wir uns verteidigen. so nur kämpfen wir wirklich auf einem 'feld der ehre' und finden schliesslich garnoch zur 'ehre der altäre'.

ROMEO: der bürger in uniform - als mündiger bürger

JULIA: unseren eltern verweigerten wir den gehorsam, wollten die uns befehlen, nicht zu heiraten - Romeo, offensichtlich und offenhörbar sollen wir auch anderswo nicht aus solcher übung kommen.

3. BILD; 7. zene

COPE: unser forscherkrieg ist dabei, forsch weiterzugehen

JOHANNES: die Saurier als Schreckenssaurier in diesem unserem schreckenssaurierheim 'Erde' sind alles andere als ausgestorben.

COPE: wo immer eine ihrer fussspuren, wir sind ihnen auf den fersen

JOHANNES: solche spuren zu hinterlassen, will man nicht müdewerden

COPE: also mr. Mersh mit seiner gangsterbande lässt nicht davon, in meine jagdgründe einzubrechen. wir zahlen zurück mit gleicher münze

JOHANNES: und so kann kein friede werden

COPE: da eben, wie schon der alte Heraklit gewusst, der krieg der vater aller dinge

JOHANNES: auch als ein sichkriegen in liebe - als Heiliger Krieg.

COPE: der unheilige krieg kriegt uns immer wieder - im kleinen, auch im grossen unserer politik, weltpolitik genannt.

JOHANNES: auf der sich dinosaurierische wesen tummeln, leider als unwesen auch, so als seien sie niemals ausgestorben

COPE: (auflachend) o, garnicht so unähnlich Ihm, der doch als apostel nicht enden kann

JOHANNES: obwohl man dabei als apostel hin und wieder doch verzagen könnte, sieht man mit an, wie machtlos christlich-johanneisches wesen imvergleich zum schreckenssaurierunwesen zu sein pflegt

COPE: so ist's halt

JOHANNES: weil wir es nicht anders wollen.

COPE: wir wollen, wie wir halt wollen müssen

JOHANNES: wenn wir so frei sind, dinosaurierisch bleibenzuwollen.

COPE: also, friedensschluss im kleinen zwischen uns forschern ist genauso utopisch wie frieden unter den mitgliedern der völkerfamilie

JOHANNES: 'utopisch' heisst wörtlich: das, was keinen ort hat - nun, was heute noch ortlos, braucht es morgen bereits nicht mehr zu sein.

COPE: utopi ist und bleibt eine utopi, also so unmöglich, als sollten, sollten (sucht nach einem vergleich, schnippt mit den fingern) als sollten, sagen wir mal die kinder unserer forschersfamilien, als sollten mein Romeo und des Mersh Julia heiraten

JOHANNES: liebe ist keine utopi - wenn doch, wären wir verloren und müssten aussterben wie die Schreckenssaurier von anno dazumal

COPE: na ja, geht das so weiter in der weltpolitik

JOHANNES: die immer wieder dabei ist, kriegspolitik zu werden

COPE: wäre selbstaussrottung der erdenmenschheit bald keine utopi mehr

JOHANNES: braucht es für den hass den begriff 'utopi' nicht zu geben, mit dem teufel müsste es zugehen, hätte nicht die liebe erst recht ein recht dazu.

COPE: es gibt zwar keinen teufel, aber mit dem teufel geht's halt zu - zweifeln Sie daran?

JOHANNES: nein, aber kein zweifel, das muss nicht so sein

COPE: da ändere mal einer was dran!

JOHANNES: bitte, bitte, fang Er doch an!

COPE: ich? (müde abwinkend) was kann unsereins als kleiner mann schon gross bewirken?

JOHANNES: sehr grosses. das grossartig gute beispiel ist die beste predigt. er predige gefälligst

COPE: hahahaha, predigt ist Sein beruf, Seiner als des apostolischen Johannes.

JOHANNES: der er, prof. Cope, auf seine weise ebenfalls doch ist.

COPE: auf meine weise predigen? was?

JOHANNES: wie friedensschluss möglich, zb. im forscherkrieg

COPE: hör Er doch endlich auf, vom unmöglichen zu predigen. sonst muss ich sagen: mein haus hat eine tür, und durch die kann man nicht nur hereinkommen, sondern ebensogut herausgehen.

JOHANNES: lästig fallenzumüssen ist des apostels hartes brot - aber auch, die tür tatsächlich zum ausgang werdenzulassen, wenn freiheit das so will. (wendetsich zum gehen)

COPE (knurrend): so war das nun auch wieder nicht gemeint - Er kann ruhig bleiben

JOHANNES: wie kann ich ruhig bleiben bei soviel hass und krieg? also wenn ich jetzt gehe, ich kann und werde auch wiederkommen

COPE: Er braucht nicht erst zu gehen.

JOHANNES: ich muss - wenn freiheit das letzte wort bekommt, ist der mensch für sich allein, gilt, was Augustinus gesagt: "Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt." doch entscheidet man sich für den teufel, verabschiedet man damit auch seinen guten engel und ist bald mutterseeleallein in der hölle, gottverlassen leider. mr. Cope, ich bin so frei, mich für heute zu empfehlen.

(ab)

3. BILD, 8. zene

Mersh (geht händereibend durch den raum): der coup ist gelandet. dem Cope und genossen haben wir wieder mal eins ausgewischt, eins, das sichsehenlassen kann.

JULIA: wie bitte? ach so, forscherkrieg und kein ende.

MERSH: dieser krieg wird beendet mit einem endsieg - und der wird mir gehören. Julia, wir dürfen nur nicht vorher die waffen strecken

JULIA: wäre der krieg nicht dann gewonnen, wenn es gelänge, endlich einmal herauszukommen aus diesem teufelskreis von schlag und gegenschlag?

MERSH: seit wann ist meine tochter unter die Pazifisten gegangen? na ja, die frauleut sind halt mehr für versöhnung bzw. vertöchterung - aber knallharte männersache ist das mal nun nicht.

JULIA: vater, wir sehen, wo das hinführt, die knallharte politik

MERSH: unübersehbar sehen wir's, und unüberhörbar wird es auch immer mehr. (geht zum fenster, öffnet) toll, wie da wieder so eine panzerdivision durch unsere strassen rollt, feindwärts.

JULIA: und der krieg wird immer fanatischer

MERSH: so geht's halt zu in der weltgeschichte

JULIA: wie in der Dinosauriervorgeschichte

MERSH: wie ich bewiesen habe - als erster, verstehtsich

JULIA: und nun beweise mal das Gegenteil, selbst wenn Du dabei der erste bist

MERSH: forschung darf sich nicht widersprechen, meine braucht es auch nicht.

JULIA: beweise, wie die Dinosaurier eine fehlentwicklung, die mit uns menschen endlich in die richtig richtung kam, nicht in die fatale fortentwicklung.

MERSH: den beweis muss ich der menschheit leider schuldig bleiben

JULIA: durch Deine schuld?

MERSH: durch meine schuld, durch meine grosse schuld, durch meine übergrosse schuld? - na ja, so beten wir in der kirche, nicht im labor der forschung

JULIA: soll nicht unsere arbeitsstätte fortsetzung werden der gebetsstätte?

MERSH: ist nicht üblich, Julia. da ändere mal einer was dran!

JULIA: Du!

MERSH (auflachend): das überlass ich liebendgerne Dir als meinem lieben töchterchen - wirst ja sehen, wieweit Du damit kommst

JULIA: weiter vielleicht als Du denkst

MERSH: o, meine Julia ist eigensinnig? war sie eigentlich immer schon

JULIA: Du nanntest mich als kind dann unartig - aber ist's wirklich immer so unartig, wenn wir den Dinosauriern etwas aus der art geschlagen?

MERSH: artgemäss ist nicht immer artig - aber allzusehr aus der gängigen art geschlagen, das wirkt leicht, als sei's entartet.

RADIO (das Mersh eingeschaltet hat): verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, wie Sie soeben der nachrichtenlage über unser Dinosaurierheim 'Erde' entnehmen konnten bzw. mussten, hat nolens

volens der an sich zweitrangige fall des panzergrenadirs Romeo Coper eine geradezu exemplarische bedeutung gewonnen für unsere streitkräfte im allgemeinen, unsere gepanzerten einheiten im ganz besonderen.

MERSH (herumschnellend): da handelt es sich doch um den sohn meines verdammten rivalen Coper

RADIO: Romeo Coper wird nicht umhin können, sich vor einem kriegsgericht zu verantworten

MERSH (klatscht in die hände): das kriegsgericht kommtzuhilfe mir in meinem forscherkrieg!

RADIO: Romeo Coper verweigerte als panzergrenadir einen ihm zugemuteten befehl den gehorsam mit der begründung, er sei soldat geworden, um wehrlose menschen zu verteidigen, nicht, deren mörder zu werden. er setze seine ehre darein, dem unrecht zu wehren, nicht in dessen abwehr es selber zu verbrechen. er würde lieber sterben als ein Schreckenssaurier werden. - zur erläuterung: es handelst sich um den sohn der weltberühmten Dinosaurierkapazität Coper. da der zuständige militärgeistliche den delinkwenten deckt, wird auch der vor gericht zitirt. die amtskirche hält sich bedeckt, obwohl es sich bei diesem militärgeistlichen ebenfalls um eine weltberühmte persönlichkeithandelt, nämlich um Johannes, den Urapostolischen, der dem vernehmen nach nicht stirbt, nicht ausstirbt in seinem apostelwesen wie seinerzeit die Dinosaurier, solange nicht, bis wiederkommt sein Herr, der der Herr Jesus Kristus ist. nunmehr bleibt allerdings abzuwarten, ob das militärgericht aus Dinosaurierheim nicht doch über diesen apostolischen Johannes die todesstrafe verhängt, bei dessen vollstreckung unsere welt um eine hoffnung ärmer sein müsste.

JULIA (bricht plötzlich in lautes weinen aus): Romeo, das soll doch nicht wahr sein! das wird der gütige Gott doch nicht zulassen! man wird Dich doch nicht einfach standrechtlich erschiessen! nein, wir müssen alle beten, solch ein kelch möge an uns vorübergehen

MERSH (höchst verwundert): Julia - beten?

JULIA: und wie!

MERSH: für wen bitte?

JULIA: klar doch, für Romeo Coper.

MERSH: beten für den sohn meines und damit unserer ganzen familie todfeind? ich? Julia, bist Du noch gescheit?

JULIA: papa, wenn Du mich liebst

MERSH: wie ich mein liebblingstöchterchen verwöhne, weiss dieses selbst am besten, von kindsbainen an - und heute nicht minder

JULIA: papa, dann bete für den Romeo wie für mich selber, bete, flehe für den!

MERSH (ringt nach fassung): beten soll ich

JULIA: verliebt bin ich, und wie! deshalb auch bald verlobt und binnen kurzem dann auch verheiratet

MERSH: mit wem?

JULIA: mit dem Romeo, den ich liebe, als wär ich's selbst

MERSH: Du, meine tochter, Du wie der? verrückt geworden?

JULIA: verliebt, also verrückt, weggerückt vom normalen massstab

MERSH: immer verrückter wird, was hir über unsere bühne geht

JULIA: das tut die liebe, die christlich-johanneische liebe, die den Schreckenssaurier ins abseits rückt

MERSH: kein zweifel, der backfisch ist verknallt

JULIA: verliebt, verlobt

MERSH: verheiratet nie und nimmer - es sei denn über meine leiche

JULIA: nicht über Deine leiche, über Deine hilfe, papa

MERSH: so etwas - mit meiner hilfe auch noch?

JULIA: die Du unmöglich verweigern kannst, wenn Du mich wirklich so liebst, wie Du immer meintest.

MERSH: ich soll - soll aus liebe zu meiner eigenen tochter

JULIA: die ganz Dir nachgeartet ist, unverkennbar Du selbst doch ist als Dein eigenes fleisch und blut

MERSH: aus liebe zu Dir

JULIA: lieb auch den Romeo

MERSH: aus liebe zu Dir

JULIA: zu mir, die wie Du selbst, aus selbstliebe, papa

MERSH: feindesliebe aus selbstliebe? ich soll nach kräften helfen dem sohn meines erzfeindes Coper, und damit auch diesen selbst nicht so hassen, wie's der doch verdient?

JULIA: nicht zu hassen, zu lieben, sind wir geboren, damit unsere welt nicht binnen kurzem eine dinosaurierrische fehl- und missgeburt.

MERSH: ich liebe nun mal als Dinosaurierforscher mein erstgeburtsrecht, das ich mir von diesem Cope nicht streitigmachenlasse.

JULIA: vater, wart Ihr beide als forscher nicht zwillinge, deren fund sich gleicht wie ein ei dem anderen bzw. eben wie eineigige zwillinge?

MERSH: auch von denen erblickt einer als erster das licht der welt, und der war nun einmal ich, ich selbst! klugschwätzeri hilft hir nicht weiter, nur brutale fakts. damit Du es genau weisst: hältst Du es mit diesem Romeo, bist Du enterbt

JULIA: papa, was soll's in einer Dinosaurierwelt, in der selbst Dinosauriervorherrschaft und -vordamschaft vergeht - erst recht unser bisschen vermögen, das Du sowieso all Deiner Dinosaurierforschung zudedacht!

MERSH: für Dich, mein lieblingskind, bliebe immer noch genug - vorausgesetzt, Du schmeisst Dich nicht als dumme göre dem sohn meines todfeindes an den hals.

JULIA: papa, Du willst mich also enterben?

MERSH: wenn's sein muss, wird's erbe auf's schmäbliche pflichtteil abgesenkt - Gott mein zeuge, so ungern ich's auch tu

JULIA: der Romeo und ich, wir haben doch nun mal unsere finanziellen probleme

MERSH: für die Deinen ich liebendgerne geradestünde - aber doch nicht für diesen Romeo! bin doch schliesslich noch bei sinnen und verstand

JULIA: verstand, der doch in seinem hass so unverständig - selbst der tochter gegenüber, die er von kindsbeinen an abgöttisch liebte, mehr als sich selbst

COPE: na ja, schon aus einer gewissen selbstliebe. - hilfe, der hat uns noch gefehlt!

JOHANNES (tritt aus dem hintergrund hervor): lassen wir uns enterben, wenn wir 'erbe' werden dürfen dessen, was das Neue 'Testament' uns zudedacht.

MERSH: wie bitte?

JOHANNES: darauf einzugehen, um was die tochter bittet, das heisst

MERSH: was, zum teufel was?

JOHANNES: den teufel verabschieden, engelähnlich werden

MERSH: das heisst was bitte

JOHANNES: nun erst richtig den Schreckenssauriern auf der spur zu sein, um sie als genialer detektiv selbstkritisch zu überführen, abzuführen, wo sie hingehören.

MERSH: aber wie sollte ich, wie könnte ich

JOHANNES: bei all unserem forschen forschen wir zutiefst nach unserem selbsteigenen ursprung fahnden. warum? weil wir ihn in seinem fleischfressenden Dinosaurierteil überwinden wollen, jedenfalls sollten

JULIA (klammertsich an Mersh) bitte, papa, bitte!

JOHANNES: der Dinosaurier starb aus, um vollendet im menschen wieder aufzuleben.

MERSH: wie bitte?

JOHANNES: der Dinosaurier hatte keine persönliche freiheit. nur der mensch kann zur entscheidung gerufen werden. da gilt in einem solchen augenblick: "Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt" - man wähle! (licht geht aus)

MERSH: wahlfreiheit soll ich haben?

JOHANNES: zwischen engelei und teufelei - dazu sind wir geboren, richtig zu wählen, den hass zu verabschieden, damit die liebe alles in allem dem ganzen weltall werden kann

JULIA: papa, wähl bitte richtig!

4. BILD, 9. zene

ANSAGE (im fernsehen) DAS WORT ZUM SONNTAG spricht heute Johannes, der apostel, von dem es heisst, er stürbe nicht, stürbe in seinem urchristlichen apostelwesen nicht aus, bis wiederkommt sein Herr

JOHANNES: (neben ihm stehen Dinosaurierfiguren, wie sie in einer, uns zu diesem drama inspirierenden Bonner museumsausstellung zu sehen waren. an bezeichnenden stellen nicken diese figuren mit den köpfen, fletschen die zähne usw.) liebe schwestern und brüder in unserem Herrn Jesus Kristus! weltbewegende Dinosaurierforschung von heutzutage lässt auch uns als gläubige Kristenmenschen nicht unberührt. wovon alle reden, wir dürfen darüber nicht schweigen. sind wir doch zunächst und vor allem sogar gefragt dann, wann es geht um den sinn des lebens. und

solche sinnfrage hebt an mit dem anhub des lebens unserer erde als vormenschliches leben, aus dem uns menschengeschöpfe der Schöpfer zunächst einmal organisch herauswachsenliess, um solche natur durch die gnade Seines göttlichen anhauches zur erschaffung der menschheit zu vollenden. sage mir, wer Dir voraufging, und ich sage Dir, wer Du bist, Du, der Du alles lebendige vorläufertum aufs lebendigste vollendest, so auch aufs seelen- und geistvollste. in wessen menschheitlicher weltkörperlichkeit weltseele und weltgeist zu sich selbst erwachten, der kann schon wachsam genug hinschauen auf all das, was vorher sich schlafend vorbereitete, zb. und wahrhaftig nicht zuletzt in unserer Dinosaurierwelt. alles, was sichentwickelte, muss sichherausgewickelt haben aus ein- und derselben wickel der urzeit und des urraumes, auch wenn nicht wenig davon in unserer erbsündenwelt 'schief gewickelt' war und zuabgrundging. der zellare urahn ist uns allen gemeinsam, macht uns in mehr als einer beziehung auch gemein. die lebewesen stammen nicht direkt voneinander ab, sind jedoch miteinander blutsverwandt, zb. mensch und affe, daher im affen manch menschliches blinzelt, im menschen manch äffisches lebendig ist und manch --- dinosaurisches. das zu leugnen wäre ebenso absurd wie die behauptung, die sonne drehesich um die erde, oder der Schöpfer sei nicht göttlich schöpferisch genug, die entwicklung Seiner schöpfung immer wieder zu begleiten durch massgebende eingriffe, wobei sich der Ewige selbstredend soviel zeit lassen kann, wie sie unsere forscher im einzelnen nachzuweisen imstande sind. unser Herr Jesus Kristus hat den farisäern einmal gesagt: wenn Ihr meiner offenbarung nicht zustimmen wollt, "die steine würden sprechen". nun, die steine, sie werden unseren forschern miteinemmale sprechend; allemal dann nämlich, wenn sie fussspuren hinterliessen, die auskunft geben über die art dessen, was unsere filosofen als 'lebensschwungkraft' unserer evoluzion samt deren revolutionäre durchbrüche feiern - ohne zu erwähnen, wie die mit dieser art verbundene unart es einer blasfemi gleichkommenlassen muss, wenn wir von diesem unserem erbsündlichen leben als von einem göttlichen leben im sinne panteistischer Gottes-lästerung zu sprechen wagen. wir können nachverfolgen, wie sich unser leben veränderte, aber ebenfalls, welcher grund- und ineinem abgrundbeschaffenheit es vonanfangan war und heutzutage ist und bis zum ende unserer zeiten und räume bleiben wird, wie es sempitern ein erbsündenleben ist, alles andere als paradiesisch makellos, wie es zb. dinosaurierisch ist. gehen wir mit unseren forschern zurück zu den ursprüngen unseres lebens, haben wir mit der kwelle auch die mündung vor uns. es ist einundderselbe lebensstrom. die wissenschaft ist ungemein aufklärerisch. sie klärt uns auf, wie wir allen anlass haben, christlich demütigzusein. es wird uns unwiderlegbar dargetan, wie endlich wir sind, endlich bis zur himmelschreienden bedürftigkeit. wir sind in unserer relativunendlichkeit unendlich insofern, wie wir unendlich endlich sind; wie wir also nicht von uns aus ins leben kamen, noch selbsterlöserisch unser leben wieder paradiesisch werdenlassen können.

liebe fernsehgemeinde, ich habe zur veranschaulichung der darlegungen meines WORTES ZUM SONNTAG aufnahmen mitgebracht aus unserem museum, das zurzeit eine Dinosaurierausstellung geworden ist. was ist der spontane eindruck? meiner war: mein gott, welch

ein Schreckenskabinett! bestimmt zurecht; Dinosaurier heisst nämlich wörtlich: Schreckenssaurier. Saurier, die erschrecken und den menschen unwillkürlich sichbekreuzigenlassen. (tut so) sich jedenfalls bekreuzigenlassen sollten. warum? diese ungetümen ungeheuer, die sind wir, ich, Du auch, lieber, leider auch böser zuschauer und zuhörer. die Dinosaurier zugehören uns selber, ob wir es selber wahrnehmen wollen oder nicht. wahr-nehmen, schönes wort! es ist in der empfindungslehre zu einem stehenden begriff geworden. zu wünschen wäre es schon, diese Schreckenssaurier würden nicht einmal voll und ganz leibhaftig in unsere sinnliche empfindungswelt eintreten und uns das erschrecken lehren; dann, wann sie zb. wie teufel in menschen- und deren voraufgegangene Dinosauriergestalt oder auch missgestalt, wenn sie wie der Leibhaftige vor einem jeden von uns hintreten, damit wir uns in ihnen gespiegelt fänden bis hinein in unseren herzengrund, der ja 'auch' ein schrecklicher abgrund ist.

nocheinmal: alles leben unserer welt ist gemeinsamen bausteines, eines urelements, daher alle lebewesen, die zb. unser wohnplanet erde gezeitigt und geräumlicht hat, eines wesens, leider auch unwesens ist. diese tiere, die wohl auch in mancherlei betracht untiere sein mögen, diese lebewesen, die uns voraufgegangen, 250 millionen jahre auf unserer erde unangefochten dominirten, so sprachlos die als tiere sind, die haben uns etwas zu sagen, auszusagen nämlich über unsere erbsündliche herkunft, die aus knall und fall und entsprechendem paradisesverfall zum urknall unserer heutigen welt erstand; wir stehen als menschheit in solidargemeinschaft mit allen menschen von Adam und Eva als prototüpen der paradisischen stammenscheinheit bis hin zu den zeit- und raumgenossen am ende der welt, wie die leidende tierheit mit uns, den schuldigen, schwer verschuldeten menschen, schuldlos mitleiden muss, um uns auf ihre animalische art miterlösende sündenböcke zu sein. - der Schöpfergott ist aller relativ eigenständigen ursprünge ursprung. weil die menschheit von Ihm abgesprungen, konnte Er in seiner strengen gerechtigkeit dann nur in Seiner liebe über aller gerechtigkeit unser Erlöser werden, wenn Er mensch wurde, um als Gottmensch für uns als kreuzessklave zu büssen. Er war so gut, so unbegreiflich göttlich gütig, aber vor Seinem opfergang schwitzte Er am Ölberg vor entsetzen blut - vor grauen ob des abgrunds, den es gottmenschlich gründlich aufzuarbeiten gilt. welchen abgrunds? wie gesagt, die forschung von heute bleibt die antwort nicht schuldig, unsere Dinosaurierforscher am allerwenigsten, erwähnenswert als deren spitze vor allem die herren Marsh und Cope bzw. Cope und Marsh, wie's beliebt. sie hilft mir als beichtvater, den für uns notwendigen beichtspiegel zu erstellen. der Herr Jesus hat das beichtsakrament wahrhaftig nicht umsonst eingesetzt. wenn einer menschenkenner war, dann Er. diese tiere also (weist auf die Dinosaurierfiguren zu seiner rechten und linken, die jetzt ihre mäuler öffnen und ihre zähne blitzenlassen) die unverkennbar auch untiere sind, spiegeln uns menschen, wie in letzter instanz jene teuflischen ungeheuer im jenseits, deren bluff die stammenscheinheit aufgesessen war. aber Gott wurde mensch, um als Gottmensch unser 'Lamm Gottes' zu werden, das hinwegnimmt die sünde der welt, die erbsünde, die uns zur natur und wohl auch unnatur der Schreckenssaurier erniedrigte. das gottmenschliche Lamm liehssichschlachten, um uns die speise zu liefern zum Himmlischen Hochzeitsmahl, an dem wir freilich nur mittafeln

dürfen, wenn wir der in uns menschen als krone der schöpfung zum gipfel gelangten schreckensaurierunnatur entsagen und bereit sind, der gottmenschlich-eucharistischen paradiesesnatur teilhaft zu werden. seien wir bereit, am morgigen sonntag die speise zu empfangen, die uns zum Ewigen Himmelsleben gewährt und als Leib des Herrn notwendige grundlage ist, unseren leib von dem anteil am Dinosaurierischen zu erlösen, damit er verklärten leibes werden darf, teilhaft jener gewalt an schönheit, die Jesus Kristus auf dem berg Tabor uns signalisierte, als Er vor den augen der apostel Seine Gottheit stichflammenartig auflodern liess; wie Er nicht von ungefähr sagte: Ich bin gekommen, feuer auf die erde zu schleudern, und was wolltet ihr anderes, denn es loderte schon! zu Fingsten loderte es dann erstmals auf in gestalt feuriger zungen über den häuptern der urapostel; zu Fingsten kam der urknall zur Neuen Schöpfung, die uns aus Golgotas vulkan erwuchs. nunmehr ist die ganze welt hineinzureissen in diesen göttlichen feuerbrand, auch wenn der als fegefeuer alles Dinosaurische von uns befleckten erbsündern wegbrennen will und kann, wenn wir es nur selber wollen. in diesem feuer verzehrt sich auch mein christlich-johanneischer aposteldienst, der nicht ruhen und rasten darf, bis wiederkommt der Erlöser, um endgültig Sein welterlösungswerk zu vollenden. da ist nicht mehr viel zeit zu verlieren. bald, sehr bald kommt der Herr. sehen Sie, wie die forscher uns belehren, ist die erde fünf milliarden jahre alt, bzw. imvergleich zur ewigkeit jung. wenn die erde im vorigen jahr entstanden wäre, hätte sich die geschichte der menschheit in der allerletzten minute abgespielt. vorbei ist die in menschenaugen schier unendliche zeit der 250millionen Dinosaurierherrschaft. wenn's hochkommt existiert die menschheit eine million, allenfalls deren zwei oder auch drei. nun stehen wir als Kristenmenschen erst recht mit dem zeitraffer in der hand. und so kann ich euch amende meines WORTES ZUM SONNTAG garnicht nachdrücklich genug zurufen: schwestern und brüder, seid wachsam! bald, sehr bald schlägt sie, die erlösende stunde! vom glockenschlag des mittag bis zu mitternacht ist nur ein augenblick. um mitternacht aber erschallt der ruf: der Bräutigam kommt, auf, Ihm entgegen zum Himmlischen Hochzeitsmahl! und so wollen wir alle gemeinsam, wir die millionenstarke gemeinde unserer fernsehkonsumenten, beten: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!"

4. BILD, 10. zene

ANSAGE (in grösster aufregung): leider hat sich ein nachwort zum heutigen WORT ZUM SONNTAG als unerlässlich herausgestellt. (man hört tausend und ein telefon klingeln) verehrte zuhörerschaft, wir werden mit protesttelefonaten regelrecht bombardiert. kostprobe gefällig? wie ungefällig auch immer, bitte!

wie kann ein solches subjekt zutritt finden zum mikrofon, das des ohrs der öffentlichkeit, das eines millionenpublikums sicher sein darf? - hunderten, ja tausenden würdigen bewerber wird dieser zutritt zur bühne versagt, um vor einem solchen scharlatan zurücktreten zu müssen. - da gibt's nur eine forderung: köpfe müssen rollen, der des zuständigen intendanten als erstes. der brächte es gar noch fertig, nicht nur diesen apostel, sondern sogar noch dessen Herrn und Meister zum parnass des fernsehens zutritt zu gewähren, um darüber all unsere hochverdienten kirchenmänner,

unsere prälaten und superintendenten, alle amtmänner unserer amtskirchen um ihren hochverdienten auftritt zu bringen. - was hat der kerl da soeben getönt? bald käme Er wieder, sein Herr und Meister, sehr bald sogar. warte, freundchen, da werden wir einen riegel vorzuschieben wissen, einen sperriegel ohnegleichen. der muss sofort eingebaut werden, daher stante pede abbau des zuständigen intendanten, der diese skandalpredigt ermöglichte. - die Dinosaurier, die er als puppen vorgestellt, die gehören lebendig losgelassen auf diesen sittlichkeitsapostel. der tut ja gradeso, als könne er all diese bestien an seine leine nehmen. pah, zerfetzen würden sie den. - dieser Apostolische, der schaut aus wie ein lamm, redet aber wie ein Dinosaurier. fürchterlicher auftritt, der von soeben! ein Dinosaurier erscheint im fernsehen, Schreckenssaurier in menschengestalt produziertsich als prediger im WORT AM SONNTAG. da haben wir ihn, den profezeiten, den wolf im schafsfell, diesmal als der Schreckenssaurier im bischofsdress, als harmlos tuender sonntagsfestredner. - dem scheisskerl gehört die maske vom gesicht gerissen, damit die frätze erkennbar wird. wann endlich ist der nicht mehr wolf im schafsfell, stellt sich vor so, wie er in wirklichkeit ist, als bestialischer teufel? als der Leibhaftige selber

ANSAGE: genug der kostproben. mit einer hochflut ähnlicher proteste wird unsere fernsehredaktion pausenlos eingedeckt. aus diesem gegebenem anlass sehen wir uns genötigt, einmal mehr darauf hinzuweisen: es übernehmen die sendestationen keine verantwortung für den inhalt der darbietungen. allerdings lässt der intendant mitteilen: was zukünftige sendungen angehe, wisse man schon um seine verantwortung und werde allergrößten missbräuchen der redefreiheit doch wohl wehren müssen. schliesslich seien wir ja eine wehrhafte demokrati.

soweit unser nachwort zum WORT AM SONNTAG. wir wünschen Ihnen allen noch einen geruhsamen samstagspätabend und einen recht erkwicklichen sonntag.

5. BILD, 11. zene

COPE: famoses WORT AM SONNTAG, das da soeben über unsere fernsehbühne ging! der teologe liess sich inspirieren von der Dinosaurier-forschung

JOHANNES: wie's angebracht. (hebt eine zeitschrift) o, die neueste ausgabe Ihrer fachzeitschrift!

COPE: mit einem beitrage von mir - dummerweise kam im gleichen augenblick auch einer von diesem Merh.

JOHANNES: seh ich recht, les ich richtig

COPE: was bitte?

JOHANNES (liest vor): "drei tage vor dem Osterfest des jahres 1989 ging beinahe die welt unter. keiner hat's gemerkt." - wollen die forscher wetteifern mit mir, dem für die Apokalypse Johanni zuständigen mann?

COPE: eigentlich nicht - aber faktum est

JOHANNES: was?

COPE: wie an besagtem Gründonnerstag kein erdenmensch den berggrossen gesteinsbrocken kommen sah, der im sturzflug auf unseren planeten zuraste, um Gottseidank im vorraum unserer erde vorbeizuschrammen.

JOHANNES: um Gottes und unserer Erde willen!

COPE: ging's nicht ins Auge. Nachdem dieses kosmische Geschoss längst wieder in die Tiefen und Untiefen des Weltraums abgetaucht, entdeckten die Astronomen auf ihren Fotoplaten die Spur

JOHANNES: des beinahe-Zusammenstosses?

COPE: der unweigerlich Platzgegriffen hätte, wenn dieser 70.000 km/h schnelle Himmelskörper ein paar Stunden später gekommen wäre. Der Zufall liess uns noch einmal davonkommen

JOHANNES: Zufall ist ein wissenschaftlicher Fachausdruck für das, was uns Theologen Vorsehung ist - und uns in diesem Falle bedeutet, uns vorzusehen

COPE: vor einer neuen Eiszeit

JOHANNES: vor einem 'Zurück zur Natur', das gleichbedeutend mit einem apokalyptischen Ende unserer Kultur und Zivilisation

COPE: in der Tat, ein jederzeit möglicher Kometeneinschlag auf der Erde würde wirklich das Ende unseres Erdenlebens verwirklichen können

JOHANNES: wie zur Warnung dafür, wie der von unserem Herrn vorausgesagte Weltuntergang jene Natur zur Voraussetzung hat, die die Übernatur zu vollenden beliebt.

COPE: einem Kometen-Crash fielen die meisten Menschen zum Opfer - übrigblieben allenfalls einige Überlebende in einer neuen Arche Noah.

JOHANNES: Wieso ist Ihre Dinosaurierzeitschrift mit diesem Phänomen befasst?

COPE: unseren Forschungen zufolge ging vor 65 Millionen Jahren über Mexiko ein Komet nieder, hob einen 200 km grossen Krater aus, liess mit seinen durch den Einschlag verursachten Staubmassen die Sonne sich verdunkeln und die Dinosaurier aussterben

JOHANNES: die Riesenreptilien starben aus - ihre Nachfolger die Menschen

COPE: als neue Herren unserer Erdenwelt

JOHANNES: könnte ähnliches Schicksal ereilen?

COPE: jederzeit jederraum - vermutlich wird das eines Tages eintreten, höchstwahrscheinlich wird die Herrschaft der Menschen nicht wie die vorausgegangene der Dinosaurier 250 Millionen Jahre währen.

JOHANNES: sollte ich noch einmal geladen werden, im Fernsehen ein Wort zum Sonntag zu bestreiten, kann ich morgen dort anfangen, wo ich gestern aufhörte

COPE: können Sie zwanglos vom Untergang der Dinosaurier auf den durchaus möglichen der Menschen zu sprechen kommen, durchaus, ja.

JOHANNES: mahnend und warnend, versteht sich, damit wir immerzu so wachsam und betend, wie der Herr es uns eingeschärft.

COPE: was Ihr letztes Wort zum Sonntag anbelangt, verfolgte ich das mit grossem Interesse, sagte mir: stolz kann ich als Forscher darauf sein, bewiesenzuhaben, wie wir als irdische Lebewesen keinen Grund haben, stolz zu sein, abgründiger Herkunft, wie wir weithin sind.

JOHANNES: daher wir demütig sein müssten, Originalität und Priorität unseres Forscherwesens so übermässig nicht herausstreichenzuwollen. streitensich zwei um den Rang, schliesslich beide noch

mit imprinzip gleichem recht, beweist das vor allem doch, wie mit an sicherheit grenzender wahrscheinlichkeit bald schon ein dritter auf der bildfläche unseres forschungsfeldes erschienen wäre, der's von sich aus ebenfalls gefunden hätte, wäre ihm da nicht einer oder sogar zwei vorausgewesen.

COPE: mit verlaub - einer, keiner zwei! ich! einer nur ist der einmalige, der

JOHANNES: wirklich einmalig und entsprechend unersetzbar ist in diesem sinne ein schöpferischer mensch, von dem zu sagen: hätte der seine schöpfung nicht geschaffen, dann überhaupt keiner. so einer ist ganz selten. man denkt an Shakespeare, Moliere, Beethoven, Michelangelo

COPE: pah, nur allergrösste sollen wirklich grosse sein?

JOHANNES: ja

COPE: nein

JOHANNES: doch - nicht doch

COPE: doch nicht?

JOHANNES: so wie Sie es meinen

COPE: Sie meinen?

JOHANNES: so sagt's apostelkollege Paulus: das grösste ist die liebe, und wenn die mit ihrer demut mut zum dienen wird, ist das das allergrösste - und dieses zu schaffen ist gross wie klein möglich, zumeist den kleinen leichter als den grossen dieser welt.

COPE: hm, in liebe demütig zu sein?

JOHANNES: wir sind stolz darauf, nachgewiesenzuhaben, wie abgründig verloren wir als menschen sind, geht's nach uns allein - aber wie albern der stolz, werden wir darüber nicht demütig. können wir stolz darauf sein, bewiesenzuhaben, wie wir zuviel abgrund in uns haben, um stolz seinzudürfen, so dürfen wir hochgemut aufatmen, gelingt es uns, demütigzuwerden, zb.hic et nunc in diesem unserem forscherstreit.

COPE: aber was nun mal recht ist, ist recht - und rechtmässigerweise bin ich derjenige welcher und nicht der Mersh, sosehr der auch dummdreist das gegenteil behauptet.

JOHANNES: der klügere gibt nach, sagt der volksmund. doch diesen klügeren gibt's zumeist nicht, weil's an liebe gebricht - woran freilich erkennbar, wie echte liebe auf dauer auch von rechter klugheit und entsprechendem nutzen ist.

COPE: na ja, unklug kann's schon scheinen, wie unwirtschaftlich dieser unser hader ist, abträglich dem fortschritt unserer forschungen - aber was recht ist, ist recht

JOHANNES: aber was liebe ist, ist über allem, was nur recht, um einzig und allein recht vollendet rechtwerdenzulassen.

COPE: unklug scheint's ja auch, wie wahnsinnig selbstzerstörerisch kriege unter menschen sind - aber solcher wahnsinn ist an der tagesordnung

JOHANNES: an der tages- und nachtordnung, unordentlich genug, dinosaurierisch wie die menschheit nicht so recht in ordnung ist.

COPE: schön und gut das alles, doch nun ist's an der zeit, aufzuhören mit solchem geblöke - sol-

cherart haben Sie meinem sohn Romeo zugeredet - plusternsich auf als dessen besseres selbst und edles gewissen. und wo ist mein junge gelandet? in der selbstzerstörung, vor dem militärgericht!

JOHANNES: Jesus Kristus hat es gesagt: wer sein leben überschätzt, wird es verlieren, wer es geringschätzt, gewinnt es. die forschungsgemeinde und die erdengemeinschaft ist dabei, sich selbstüberheblich selbstzerstörerisch zu bekriegen - Gott lobgibt es solche menschen auch, die in ihrer selbstlosigkeit sich selbst gewinnen in dem, was des Ewigen im menschen ist.

COPE: kwatsch! - Romeo, welcher teufel hat Dich geritten, gewissen befehlen den gehorsam zu verweigern?

JOHANNES: der engel hat ihn geführt, jener, der den teufel überwindet.

COPE: mensch, Romeo, wie konntest Du nur so dumm sein, Dich als panzergrenadir so aufzuführen, wie's anlass bot, Dich vor's kriegsgericht zu schleppen?

JOHANNES: Romeo als panzergrenadir war so menschlich, den gepanzerten Dinosaurier in uns selbst zusammenschossen.

COPE: infam, wie mit meinen forschungsergebnissen apostolischerseits schindluder getrieben wird, wie aus denen folgerungen hergeleitet werden, wie ich sie mir nicht einmal im traume einfallenliesse.

JOHANNES: was er webt, das weiss kein weber - im übrigen, unsere kinder sind unser zweites selbst, verraten, was alles in uns lebt, bisweilen ingestalt liebenswürdiger offenbarung, die uns bei aller demut hochgemut auch stimmen kann.

COPE: kein zweifel, mein gegenüber, der als der kristlich-johanneische apostel der menschen besseres selbst zu spielen beliebt, Er hat meinen sohn beeinflusst.

JOHANNES: und der war so frei, auf sein gewissen achtzugeben - wahrhaft alles andere als selbstverständlich bei einem menschlichen ich-selbst, das im Dinosaurierischen beheimatet ist.

COPE: verderber meines sohnes, drahtzieher im hintergrund, der anstelle meines sohnes vors kriegsgericht zitirt gehört. (liest zeitung) was zum teufel soll denn das? ein weibsbild sucht meinen sohn im gefängnis auf, will ihn heiraten

JOHANNES: will wie eine der frommen frauen unter dem kreuze stehen

COPE: ist wohl ebenfalls aufgeputscht durch Dich, den christlich-johanneisch Apostolischen?

JOHANNES: ich war so frei - und wie befreit atmete ich auf, als sie sogar auf mich hörte!

COPE: kerl, sieht Dir ähnlich - wer ist denn diese frau? (liest) Julia - Julia - Mersh? (erbleicht, lässt sich keuchend in den stuhl fallen) das - das da - das soll doch wohl nicht wahr sein?!

JOHANNES: soll nicht einmal wahr sein eine wahrheit, die gemeinhin zu schön ist, um wahr zu sein?

COPE (schnellt auf, läuft erregt durch den raum): da spiel ich nicht mit, nie und nimmer!

JOHANNES: die kinder verkörpern teile unseres selbst, die wir selbst nicht sein wollen. Gott-lob sind sie mündig, eigene wege gehenzukönnen

COPE: ich werd verrückt

JOHANNES: zurechtgerückt auf's bessere selbst? so zerrissen unser selbst, die zerrissenheit endet, setzt der bessere teil sich durch, um endenzudürfen in himmlischer ausgeglichenheit.

COPE: komisch Seine apostolische rolle, der jeweiligen zeit- und raumgenossen besseres selbst zu spielen

JOHANNES: um dabei jederzeit allerorts verteufeltzuwerden

COPE: warum zum teufel hört er dann nicht endlich auf, den apostel zu spielen?

JOHANNES: weil ich alsdann in der tat des teufels wäre

COPE (geht erregt umher, schlägtsich vor die stirn): mein sohn im gefängnis, weil er nur gegnerische soldaten bekämpfen; weil er sich unter keinen umständen an wehrlosen zivilisten vergreifen will, muss er wie ein hochkrimineller vor's gericht

JOHANNES: vor's gericht jener, die bald schon selber gerichtet werden, zuletzt von unserem Herrn höchstpersönlich, der ja bald schon eigens dazu wiederkommt.

COPE: das dauert mir zulange - und nun der berühmte tropfen, der das fass zum überlaufen bringt: die tochter meines erzfeindes Mersh, ausgerechnet die kommt, ihn zu ehelichen. was zum teufel geht da für ein schauspiel über die bühne unseres lebens?

JOHANNES: erst agirten auf dieser bühne die Dinosaurier, liessensich viel zeit; jetzt sind in diesem schauspiel die menschen dran. das braucht entschieden weniger zeit.

COPE: warum diese verdammte mündigkeit für kinder in noch unreifem alter?

JOHANNES: alles, was mutation und grossmutation, was evolution und deren revolution, vollendetsich mit Gottes schöpferhilfe im menschen und findet vom naturprozess zur geschichtlichkeit. darum also diese mündigkeit, weil es von jugend auf freiheit gibt, die menschen von Dinosauriern unterscheidet, obwohl diese, wie ein herr Cope zu belegen verstand, ein wesentlicher teil unseres menschen selbst und insofern im wesentlichen auch ihres verweslichen noch nicht ausgestorben sind.

COPE: wie zum teufel soll dieses unser schauspiel enden bzw. wo verenden müssen?

JOHANNES: ich hoffe beim engel, dem guten. ende gut, alles gut, soviel teufelei leider vorher dazwischenfunkt.

II. TEIL, 5. BILD, 12. zene

ANSAGE IM FERNSEHEN: wir übertragen einen ausschnitt aus der letzten sitzung des weltsicherheitsrates. wir schalten uns ein in ausführungen des amtirenden prääsidenten.

PRÄSIDENT: die aus-einander-setzungen unserer menschenvölker innerhalb unseres irdischen Dinosaurierheims haben einen punkt erreicht, an dem ein sich-wieder-zusammen-setzen kaum noch möglich erscheint. wie gewohnt sind kriege an der tagesordnung bzw. -unordnung. was nicht niet- und nagelfest wird in diesen tagen und nicht zuletzt diesen nächten gnadenlos zusammengeschlagen. die weltregierung mit ihrem weltsicherheitsrat ist machtlos. jede seite der streitenden parteiungen versucht immer noch aussichtsloses, nämlich sich einseitig durchzusetzen. darüber wird der ruf nach unsereins, nach der weltregierung als einer überpartei auf unserer erde immer dringlicher.

BEISITZER: herr präsident, hier liegt wohl der eigentliche grund, warum der an sich zweitrangige fall der gehorsamsverweigerung des panzergrenadiers Romeo Cope und der sich mit ihm im militärgefängnis solidarisierenden Julia Mersh unerwartete weltweite beachtung findet

PRÄSIDENT: vielleicht, so sagensich viele zeit- und raumgenossen, liegt die lösung strittiger weltgegensätze doch in einem Dritten Weg kreativer sintese dieser dialektik. einzelne wie dieser Romeo mit seiner Julia suchen danach auf eigene faust. da setzt es offensichtlich so etwas ab wie eine martervolle schwergewalt. immerhin, wer sucht, der findet. so sucht derzeit alle welt schier verzweifelt, wie aus der desolaten lage herauszukommen. (befremdet seitwärts blickend) wie bitte?

BEISITZER: die zuschauer entschuldigen bitte die störung unserer live-übertragung. sirenen gellen auf, glocken läuten, geradeso als ereignesich irgendetwas unvorhergesehenes auf der bühne unseres weltteaters

PRÄSIDENT: spektakuläres?

BEISITZER: wofür wir dann ja als weltsicherheitsrat zuständig sein müssten

PRÄSIDENT: was kommt da auf uns zu? steht ein kometen-crash zu gewärtigen?

BEISTZER: ein kosmisches bombardement? o, da kommt ja unser sonderberichterstatter Fritz Pleitegeier

PRÄSIDENT: kommt völlig aufgelöst hereingehastet.

PLEITEGEIER: herr präsident, wie um unser allgemeines weltdebakel vollzumachen, sind soeben mächte aus dem weltraum in unseren erdweltraum eingebrochen, um sich beiunszulande ein stellidichein zu geben.

PRÄSIDENT: erdgeschichte soll weltgeschichte werden?

BEISITZER: wir sollen als weltsicherheitsrat unserem namen ehremachen?

PLEITEGEIER: Ufos sind gelandet, sie haben Dinosaurier an bord.

PRÄSIDENT: Ufos - solche, die Dinosaurier ausspeien?

PLEITEGEIER: jede menge. viel feind, viel ehr, doch nur, wenn der feinde nicht allzuviele; sonst sind wir allzuschnell entehrt, weil entmündigt.

PRÄSIDENT: die besucher sind eindringlinge?

PLEITERGEIER: kolonisatoren. dem vernehmen nach soll es sich um ganz ungetüme ungeheuer handeln. wir baten experten um stellungnahme

PRÄSIDENT: wen bitte?

PLEITEGEIER: die weltbekannten 'Dinosaurier-forscher Cope und Mersh.

BEISITZER: diese todfeinde sollen schiedlich-friedlich vereint sich hier, also vor den augen der welt-, pardon der erdöffentlichkeit vorstellen?

PLEITEGEIER: sie haben ihr erscheinen in tatsache zugesagt.

PRÄSIDENT: ob sie sich wirklich sehenlassen werden?

PLEITEGEIER: sie kommen

BEISITZER: kommen, sichzusammensetzen, sich über ihre auseinandersetzungen hinwegzusetzen?

PRÄSIDENT: da muss schon gewichtiges passiert sein, wenn selbst diese todfeinde sich gemeinsam vor millionenfachem publikum produzieren

PLEITEGEIER: aha, unsere kapazitäten!

COPE (eintretend): es ist unglaublich

MERSH: es ist einfach nicht zu glauben

PLEITEGEIER: Sie gemeinsam auftretenzusehen

COPE: gäste aus dem wolkenkuckucksheim bei uns auf der erde zu sehen

MERSH: unglaublich - aber es kann bzw. muss nunmehr die wissenschaft kommen, unglaubliches als nicht nur glaubwürdig, sondern als mathematisch exakt nachweisbar vorzustellen.

COPE: was ich von mir aus mich weigern würde zu glauben, muss ich nach sach- und fachgerechter wissenschaftlicher prüfung als präzise evident ausgewiesen sehen

PRÄSIDENT: die herren sind offensichtlich und offenhörbar dabei, einen beitrag zu leisten zur klärung des problems des verhältnisses von glaube und wissenschaft

COPE: jawohl, wissenschaft ersetzt den glauben

MERSH: weil's nichts mehr zu glauben, sondern schlicht und einfach nur noch zu wissen gibt - und das nicht gemeint als köhlerglaube oder wissenschaftsaber Glaube.

PRÄSIDENT: soll man das glauben?

COPE: brauchen Sie nicht, herr prääsident, weil Sie es gleich schon wissen

MERSH: wissen werden, wo Sie, wo wir alle dran sind

PRÄSIDENT: woran - darf man es endlich wissen?

COPE: also diese UFOS

BEISITZER: aus weltraumhöhen

MERSH: sind Dinosaurier

PRÄSIDENT: Ufos als schreckenssaurier? unmöglich

COPE: aber wirklich

PRÄSIDENT: die Ufos kommen doch von oben aus unseren irdischen himmelshöhen - die Dinosaurier sind bzw. waren

MERSH: sind

PRÄSIDENT: von unten

BEISITZER: sozusagen aus dem erdendreck herausgewachsen

PRÄSIDENT: seinerzeit - doch längst verrotten

COPE: die alten märchen wussten es bereits: wer in die tiefe des brunns der frau Holle fällt, muss gewärtig sein, sich wiederzufinden auf den wolkenbänken in der höh.

PRÄSIDENT: wo soll er sein, der ausgleich solcher gegensätze?

BEISITZER: der liegt doch wohl im nebel - nebulös, wie die antwort war

MERSH: garnicht so nebelhaft. wer durch einen nebel geht, geht praktisch durch eine wolke, der tiefstgelegenen, zugegeben, aber solcherart ganz unten ist er bereits ein wolkenwandler droben

PRÄSIDENT: aber diese höhen-Ufos, die gleichzeitig und gleichräumig Tiere sind aus erdentiefen

Gott weiss welcher urzeiträume, die erscheinen da wie eingeworden?

COPE: höhen und tiefen all dessen, was unser leben, die vereinigungsich

MERSH: um sich entsprechend zu potenzieren

PRÄSIDENT: uns zum nutzen?

COPE: oder auch zum schaden

MERSH: kolonisatoren sind mit vorsicht zu geniessen

COPE: übrigens

PRÄSIDENT: ja bitte?

COPE: das wichtigste hätte ich beinahe vergessen

BEISITZER: aber bitte, bitte!

PRÄSIDENT: hir darf nichts ausgelassen werden, das wichtigste am allerwenigsten

BEISITZER: was nun dieses wesentlichste anbelangt, so

COPE: also der erste, der diese Ufos als Dinosaurier erspähte

MERSH: der war

COPE: ich!

MERSH: selbstredend ich!

COPE: ich!

MERSH: ich!

BEIDE (die fäuste ballend, im weiteren verlaufe schwingend, dann aufeinander zugehend) ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich!

COPE: Sie Dinosaurier!

MERSH: Sie Ufo-ungeheuer!

COPE: wie können Sie sagen ich, wo doch ich

MERSH: ich doch, ganz eindeutig ich

COPE: also doch ich, eindeutig wissenschaftlich nachweisbar ich

MERSH: glauben Sie es endlich, ich

COPE: ich glaub es nicht, ich weiss es: ich

MERSH: Sie müssten es besser wissen, da ich

COPE: ich!

MERSH: ich sie unwiderleglich überzeugen kann, ich, eine wissenschaftliche kapazität wie ich es bin, eine welteinmalige

COPE: also ich, also doch ich

MERSH: unverschämt

COPE: unverfroren

MERSH: wo ich doch als erster diese Ufo-Dinosaurier

COPE: sichtete ich als erster

MERSH: Sie als erster - ich jedoch als allererster!

BEIDE (sichüberbrüllend) ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich!

PLEITEGEIER: zufällig war ich dabei, als Sie zusammenstanden und beide gemeinsam die besucher aus dem weltraum ausmachten

COPE: aber dabei ich eben zuerst

MERH: der erste, dem der entscheidende, uns beide scheidende augenblick des ausruf zugehörte

COPE: mir!

MERSH: eben mir!

COPE: er war mein

MERSH: mein

BEIDE: mein, mein, mein, mein, mein, mein, mein, mein, mein!

PLEITEGEIER: also ich meine

BEIDE: Sie meinen mich - mich!

PLEITEGEIER: Sie riefen's wie aus einem munde - mein ich, entsinne ich mich recht

BEIDE: nicht recht, wo ich der erste rufer - aber doch ich!

PRÄSIDENT: also ich meine

BEIDE: schiedsrichter, Sie meinen mich, nicht wahr, mich, nicht den, also mich, den doch nicht?!

PRÄSIDENT: meine herren, wir hätten zurzeit doch wesentlich andere sorgen

BEISITZER: wenn das wirklich stimmt, was Sie vermeinen

PRÄSIDENT: gemeinsam

BEISITZER: gesehen und bewiesenzuhaben

PRÄSIDENT: wenn's wirklich stimmt, wie nebensächlich ist's doch, ob's der Cope oder der Mersh es als erster sah

COPE: wo doch der nachruhm auf dem spiel

MERSH: und der bei den derzeitigen zeit- und raumgenossen, der ruhm, der mir zuzubilligen

COPE: aber mir doch selbstredend, da

PRÄSIDENT: wenn Sie wirklich sahen, was Sie meinen gesehenzuhaben, werden wir's bald alle sehen, und jeder, der's nachträglich zu sehen bekommt, hätte im vorhinein der erste und unter zweien der allererste sein können

COPE: aber da ich es nun einmal war

MERSH: nein - ich (beide schwingen erneut die fäuste)

BEISITZER: stehen die Ufo-Dinosaurier wirklich nur noch draussen vor - oder sind Sie hir schon innen drinnen mitten unter uns und in uns?

PRÄSIDENT: haben nur die gestalt so ehrenwerter forser wie Cope und Mersh gestohlen

MERSH: verdammt, 'wie Mersh und Cope'? ich gehörte zunächst genannt, war der erste doch

COPE: wo ich doch der allererste

PRÄSIDENT: meine herren, sind Sie wirklich Sie selbst

BEISITZER: oder nur noch ausser sich?

COPE: ich bin ich, und ich selbst war der erste

MERSH: wo ich es doch selbst gewesen, ich selbst, der erste!

PRÄSIDENT: na ja, im Dinosaurierheim wohnen wir ja alle, ich als präsident schliesslich nicht als allerletzter

COPE (ermässigt sich, setzt sich) also ich bin schon ich selbst

MERSH: schliesslich bin auch ich ich selber, bin ja der, dem als erster dieser grosse fund und wurf gelang

COPE: ich bin ich, also derjenige welcher

PRÄSIDENT: verehrte herren forser, was nun Ihre bahnbrechende entdeckung selber anbelangt

BEISITZER: in deren aussagen Sie doch wohl im wesentlichen einig sind

COPE: so handelte es sich bei diesen Ufo-schreckenssauriern um haushohe ungetüme

MERSH: von hoch her aus primitivsten unterwelten. also so heilsam für unsere erdenwelt scheint sich das nicht anzunehmen, was sich da tut.

COPE: dabei sind wir keineswegs wie's publikum im teater, das gruselfilme liebt, aber dann, wenn's spukt, nicht müde wird, sich zuberuhigen: das ist ja alles nur teater, zeitvertreib.

MERSH: was da hereingewettert kommt, ist zeitvertreib insofern nur, wie die ungebetenen gäste

PRÄSIDENT: die ausserirdischen

MERSH: oder überirdischen

COPE: oder ausserirdische und überweltliche in einem

BEISITZER: wer durch die fraktionen

MERSH: von welt und überwelt

PLEITEGEIER: wie diese, die Gott weiss wer sind, drauf aus sind,

PRÄSIDENT: sich auf unsere art von zeit und raum einstellen zu wollen?

PLEITEGEIER: oder auch besessen sind von dem wunsch und willen, unsere erdenmenschheit für beendet zu erklären und uns aus unseren bislang von uns beherrschten und bedamten räumen zu vertreiben

COPE: damit deren eigene art bzw. unart hier alles in allem werden kann

BEISITZER: was im endeffekt auf alles andere als einen amüsanten zeitvertreib hinauslaufen dürfte.

PLEITEGEIER: achtung, achtung, achtung! alle erdenwelt gehe in habachtstellung! herr präsident

PRÄSIDENT: herr Pleitegeier, was ist da so beachtlich?

PLEITEGEIER: eine reportage, die zu drehen unserem team gelang. was wir zeigen ist alles andere als ein billiger trickfilm. aufnahme bitte!

PRÄSIDENT: Du lieber himmel, was kommt da nur auf uns zu

BEISITZER. Du lieber himmel - die hölle!

PRÄSIDENT: fernsehen entfernt uns entfernungen - doch Gott sei gelobt und gepriesen, diese Dinosaurier-Ufos sind doch noch um einiges von uns entfernt

PLEITGEIER: noch nicht als Leibhaftige hier im saal

BEISITZER: noch trennen uns zwar nicht mehr welten, sie sind ja schon auf erden, aber doch noch etwelche kilometer weit weg

COPE: fragsich nur, wielange.

PRÄSIDENT: ich spreche wohl imnamen aller menschen unserer Vereinten Nazionen, stelle ich fest: also denen da möchte ich nicht in die hände fallen; denn das sind klauen.

BEISITZER: sie schauen aus wie geheimnisvolle urzeitriesen, überaus bizarr

PRÄSIDENT: sie tragen ihren körper hoch über dem boden, haben den kopf hochgereckt, als wollten sie anzeigen, wie sie uns um etwelche haupteslängen überragen. ihr gebiss ist ein einziger sägezahn.

COPE: diese art von unart Dinosaurier zählt zu der familie

PRÄSIDENT: wahrhaftig nicht zu der familie der Kinder Gottes

COPE: vielmehr der Tyrannosaurus

MERSH: das ist unter den blossen tieren

BEISITZER: also Sie meinen

MERSH: den menschen ausgenommen

BEISITZER: in der tierwelt also ist dieser türann

MERSH: das wohl grösste raubtier, das jemals auf erden lebte

COPE: wir nennen ihn auch den Raubsaurier. mit seiner länge von 12 m

MERSH: aufgerichtet erreicht er eine höhe von 6 m, sein schädel ist von 1,5 m länge

COPE: läuft er auf zwei hinterbeinen, die allein schon grösser sind als ein mensch

PRÄSIDENT: es mutet so ein tier an wie ein panzer

BEISITZER: hm, und diese viecher kommen gleich als panzerarmee herangerollt

PRÄSIDENT: gegen die im streitfall unsere erdenmenschliche panzerstreitkraft zu bestehen haben muss - was? am himmel tummeln die sich ebenfalls?

COPE: es handelt sich um Flugsaurier

MERSH: die haben mit ihren 6 bis 12 m die grösse eines kleinen flugzeugs

PRÄSIDENT: womit also notfalls auch unsere luftstreitkräfte sich als streitlustig produzieren müssten

BEISITZER: wir firmiren schliesslich nicht umsonst unter 'Weltsicherheitsrat'. - schauen wir uns diese gesellen an, sagen wir uns unwillkürlich: die sind imstande

PRÄSIDENT: ihre art von meisterstück hinzulegen

BEISITZER: die könnten teater machen, alles andere als solches nur im teater

PRÄSIDENT: das gruselstück könnte unliebsam realistisch werden - oder handelt es sich vielleicht doch nur um ein bravuröses teaterstück, dessen teatralik unglaublich realistisch wirkt?

COPE: die sind wie die figuren aus unserem schreckenssauriermuseum

PRÄSIDENT: und doch irgendwie anders als bloss figürlich. das ist mehr als lediglich schattenboxen

MERSH: das ist nicht künstlich - ob's hohe kunst, bleibt abzuwarten. o, da kommt der Unsterbliche, der apostolische Urjohannes!

BEISITZER: der sagenhafte, er kommt wie gerufen zu unserer fernsehsendung vor milliardenfa-

chem menschenpublikum

PRÄSIDENT: kommt er, um zu beweisen, wie er selbst bei solcher auf uns zukommender viecherei nicht umzubringen, Er sei willkommen

BEISITZER: hochwillkommen sogar, und gewähre uns anteil an seiner unversehrbarkeit.

PRÄSIDENT: nun, was sagt unser apostel zu diesen surrealistischen museumsstücken, die doch unheimlich real?

JOHANNES: die museen, die schautücke der vergangenheit, die entpuppensich in dieser unserer gegenwart als vorreiter der zukunft, indem die lebendiggewordene vergangenheit jene zukunft ist, die in dieser unserer gegenwart uns aufzuwarten beginnt

PRÄSIDENT: hm, alles, was der vergangenheit und der zukünftigkeit, ist den jeweils gegenwärtigen näher, als wir es jetzt hir uns vergegenwärtigen möchten

BEISITZER: aber so hautnah vergangenheit als zukunft bereits gegenwart - so dringend scheint mir's angebracht, sichzubekreuzigen (tut so)

JOHANNES (ebenfalls das kreuz schlagend): recht so, da von einem augenblick zum anderen der Gekreuzigte als der wahre Herr der Welt wiederkommen kann, bald auch wird, sehr bald - da geht freilich einiges vorher

PRÄSIDENT: unübersehbar

BEISITZER: o Gott, unüberhörbar nun auch! das sind ja töne

PRÄSIDENT: wie wir sie uns eigentlich nicht wünschen würden

BEISITZER: aber irgendwo haben wir die doch schon mal gehört

MERSH: ja. als wir uns fragten, mit welchen tönen sich tiere dieser Dinosaurierart ausdrück gaben, haben wir uns geeinigt auf genau solche verlautbarungen - kollege, also wie

COPE: ich - ich als erster

MERSH: nicht doch - das war doch ich

BEISITZER: die töne gestalten bzw. missgestalten sich jetzt derart grausig, dass über den urheberstreit

PRÄSIDENT: uns die worte im halse steckenbleiben müssten

MERSH: nichts da - freilich, unsere diagnose bezüglich dieser laute und töne,

COPE: dieser überlauten töne

MERSH: dieser misstöne - diese unsere diagnose traf den nagel so ziemlich auf den kopf

BEISITZER: tolle noten dieser musik - welche benotung fällig?

PRÄSIDENT: nicht unbedingt gefällig, dieses heulen

BEISITZER: wie das aufheulen von - von - hm, sollen wir sagen: von verdammten in der hölle?

JOHANNES: imvergleich dazu harmlos - gleichwohl als nebenton dazu könnten wir es schon geltenlassen

PRÄSIDENT: hölle auf erden

JOHANNES: harmlos imvergleich zur hölle in der hölle - immerhin

BEISITZER: furchterregend schon genug

JOHANNES: eindringlich warnend, wie's schon klingt.

MERSH: klingt schon eigenartig, die musik, die unsere urmusik auf erden

COPE: trauermusik doch eher als beschwingtes tänzchen

BEISITZER: wie begleitmusik zu dem, was wer verbrach?

JOHANNES: die, die nach dem grossen krach aus dem paradies herausgeflogen.

PRÄSIDENT: hm, mit solchen pauken und trompeten unserer urkreatur

JOHANNES: begann die overtüre zu unserer menschenschöpfung. das ist musik, die uns vorgeigt, was die stammenschheit verbrach und die in der neuanhebenden erbsündenschöpfung die menschheit gefälligst nicht wiederholen soll.

PRÄSIDENT: da hat doch mal jemand gesagt, die schöpfung liegt in seufzen und wehen bis auf den heutigen tag

JOHANNES: apostelkollege Paulus sagte es. (der heulton wird immer heulender) unüberhörbar, so räuspertsich bereits die urnatur, die mit den tieren nicht mehr stumm wie stein und pflanze, die auszudrücken versteht, was ihrer innersten befindlichkeit

BEISITZER (sich den schweiss abwischend): zum heulen - dieses geheule!

PRÄSIDENT: ein rekwiem

JOHANNES: fürs paradies, das uns gestorben. in der erbsündenschöpfung ist klagesang vonanfangan - aufgipfelnd dann zb. in Jeremiaden meines kollegen Jeremias.

MERSH: das brautbett unserer schöpfung - wie ein grab

COPE: als sei das grab zum brautbett auserwählt

PRÄSIDENT (springt erregt hoch): HerrGott, jetzt diese schreie!

BEISITZER: menschengeschrei - aufbrüllen gekwälter zeit- und raumgenossen!

MERSH: zurzeit und zuraum der Schreckenssaurier gab's noch längst keine menschen - heute gibt's keine Dinosaurier mehr, dafür die menschen

COPE: und doch, man könnte meinen

PRÄSIDENT: nunmehr lebten sie vereint

COPE: unmöglich, wenn's nicht wirklich wäre

PLEITGEIER: also, was unsere fernsehtechnik anbelangt, das aufnehmen, übertragen, auswählen, senden und empfangen geht so schnell, dass wir die Schreckenssaurier zur gleichen zeit auf dem bildschirm sehen wie die zuschauer

MERSH: gleichzeitig gleichräumig die menschen sehen, die dieser Schreckenssaurier beute

COPE: herr prääsident des eigens so genannten weltsicherheitsrates, spätestens jetzt müssen gegenmassnahmen anlaufen

PRÄSIDENT: das sind wir unseren erdenbürgern schuldig. - ungeahnte situation! wir haben uns als weltsicherheitsrätler zu befassen mit neuartigen, offensichtlich auch recht neuartigen erdeninsassen.

BEISITZER: die allerdings, wie uns die wissenschaftler versichern, so neu auf unserer erde nun wiederum auch nicht sind

MERSH: denen gegenüber vielmehr wir menschen neulinge nur sind

COPE: deren aufstieg begann vor mehr als 250 millionen jahren, sie dominirten an die 160 millionen jahre. keine tiergruppe war derart nachhaltig erfolgreich

MERSH: dann jedoch kam das unerbittliche 'aus' für sie. das startzeichen wurde den säugern gegeben. die letzten Dinos starben aus vor 65 millionen jahren.

PRÄSIDENT: vielleicht überlebte der eine oder die andere?

COPEL: die grössten Dinos könnten zwar 300 jahre alt geworden sein - doch das sind keine 65 millionen jahre.

PRÄSIDENT: vielleicht gelang es dem einen oder anderen exemplar, fortzuleben und weiter sichfortzupflanzen

BEISITZER: man hörte hin und wieder einiges über Nessi

MERSH: unlängst noch erst wurde unsere wissenschaftliche welt von einem sensationellen ereignis überrascht: in der tiefsee vor der ostafrikanischen küste hatte die besatzung eines schiffes, die in einer grösseren tiefe als gewöhnlich fischte, einen kwastenflosser in ihren netzen, einen fisch, den man schon seit 70 millionen jahren für ausgestorben hielt. das 1 1/2 m lange tier wog an die 60 kg, seit 300 millionen jahren hat er sich als exemplar kaum verändert.

PRÄSIDENT: es platzte solcherart in unsere geschichte vorgeschichte hinein

BEISITZER: jedenfalls müsste das grösste raubtier der vorgeschichte im menschen unserer geschichtlichkeit seinen meister finden.

PRÄSIDENT: wäre doch gelacht, würden wir mit unserer vorgeschichte nicht fertig! allerdings, wir können uns schon verwundern, welche wundersamen lebewesen unseres erdenlebens sind

COPE: könnten wir forscher so wunderliche existenz nicht beweisen, man hielte uns für märchenerzähler, die über fabeltiere faselten

BEISITZER: mit denen wir doch nun wirklich nichts zu tun hätten

JOHANNES: während sie uns selber doch sehr viel angehen dürften. nicht nur schlangen und krokodile sind heute die nachkommen der einstigen Saurier.

BEISITZER: wie sollten wir das auch zu behaupten wagen, wo die Dinosaurier doch urplötzlich dahermarschirt kommen, als wären sie ein stück von uns selbst?

PRÄSIDENT: als wärs ein stück von mir - obwohl diese ungeheuer doch wirklich aussehen, als wären's teufel?

BEISITZER: ja, gerade jetzt, wo deren vordermann das maul aufreisst, das so gross wie ein scheunentor, durch das wir in diesem studio allesamt bekwem einlass finden könnten

PRÄSIDENT: danke - den möchte ich sehen, der sich nicht bedankt, von solchem höllengeheuer verschlungenzuwerden!

MERSH: was auch immer da wie und wo über unsere bühne geht - so gepanzert die schreckenssaurier sich auch geben, gegen unsere menschlichen panzerdivisionen kommen sie nicht an

PLEITEGEIER (tritt aus dem hintergrund hervor): frohe nachricht geht soeben über unsere ticker: auf veranlassung der oberkommandirenden der vereinten streitkräfte der bekanntlich recht

streitlustigen erde hat sich eine panzerarmee inmarschgesetzt inrichtung Schreckenssaurier-Ufos

BEISITZER: o, vertreter unserer tierschutzvereine decken uns bereits ein mit telefonaten, unter diesen wunderlichen, aber doch zweifellos seltenen tieren kein blutbad anzurichten

COPE: auch die wissenschaft hat ihr diesbezügliches interesse anzumelden

MERSH: lebende fossile, die findet man wahrhaftig nicht alle tage

COPE: die ausbeute dürftesich als wahrhaft spektakulär erweisen, und das ohne ein gran spekulation

MERSH: belegt durch pure empiri. was wollen wir als forscher mehr!

BEISITZER (mit kopfhörer): in diesem historischen augenblick melden gleich mehrere zoodirektoren ihre wünsche bezüglich dieser dinosaurischen lebendware an

MERSH: bleibt freilich anzufragen, ob die zoodirektoren auch in genügender höhe lebensversicherungen abgeschlossen haben.

COPE: jedenfalls wären in den käfigen unserer zoos ersteinmal gründlichst die sicherheitsvorkehrungen zu überprüfen

PRÄSIDENT: unsere jäger kommen nicht unbeschränkt auf ihre kosten - die hatz wird so schnell nicht freigegeben.

MERSH: das kostet sie auch nicht viel; denn das fleisch der Saurier wird uns menschen heutiger hochkultur nicht munden. aber bitte doch, das sind curae posteriores.

COPE: als vertreter der wissenschaft setzen wir uns auf einen panzer, um dabeizusein, wenn wir den gepanzerten Dinosauriergästen als überlebende einer längst überlebten zeit einen herzlichen empfang bereiten

MERSH: wobei wir dann gleich an ort und stelle unserer tierschützerlichen forderung nach schonung unserer Dinosaurierfreiwildbestände nachdruck verleihen können.

COPE: gebührenden, notfalls mithilfe unserer panzer

MERSH: die sind gepanzert genug, selbst gegen menschliche Dinosaurier anzukommen, also gegen solche, die sprechen können.

PLEITEGEIER (mit einem brandneuen blatt vom ticker in der hand): allerneueste meldung

PRÄSIDENT: besagt?

BEISITZER: es seien die Dinosaurier, die eindeutig keine menschen

MERSH: wie sollten sie auch?

PLEITEGEIER: sind insofern doch menschliche Dinosaurier

COPE: was soll diese ente, diese falschmeldung?

PLEITEGEIER: also diese unser erdenheim aufsuchenden

PRÄSIDENT: uns hoffentlich nicht heimsuchenden Dinosaurier

PLEITEGEIER: sind solche, die sprechen können, wie viehisch auch immer

ALLE: wie bitte?

COPE: wenn die sprechen können, versagt mir die sprache

BEISITZER: könnten wir erdenmenschen allenfalls nur noch lallen

PRÄSIDENTEN: oder mit den Altdinosauriern um die wette heulen.

MERSH: hm, erst erschienen sie uns als die ersten sänger im sängerwettbewerb der kreaturen hier auf erden - jetzt sollen es auch noch rhetoriker sein?

PLEITEGEIER: lt. info sprechen sie alle sprachen, alle auch mit ihren verschiedenen dialekten, sie sprechen unsere sprache, fließend, ohne akzent, als wären sie aller völker aller erdenwelt einheimische

MERSH: als seien sie allüberall zuhause?

COPE: nicht nur als haustiere?

PRÄSIDENT: eher schliesslich noch als herr und dame im hause?

BEISITZER: wenn uns da nicht von irgendwoher ein trojanisches pferd in unsere erdensiedlung eingeschmuggelt worden ist

COPE: also bangemachen gilt nicht. so unglaubliches zurzeit über diese unsere bühne gehen mag, mir scheint, nunmehr gehen uns doch langsam fantasi und wirklichkeit allzusehr ineinander über

MERSH: schießt gerüchtemacherei allzuüppig ins kraut. es gilt, doch wieder schärfer zu unterscheiden, was wissenschaftlich nachweisbar und was nur glaube oder gar nur aberglaube ist.

BEISITZER: immerhin, es gelte vielleicht doch der satz: reize nicht ein tier zum spass; denn es könnte geladen sein.

PLEITEGEIER: derweilen bekommen wir weitere nachrichten zugetickt: unsere panzerarmee ist bereits zum einsatz ausgelaufen

MERSH: wissenschaftliches begleitkommando ingestalt unserer personen kommt leider zuspät

COPE: schade. bald wird diese armee gefeiert als die ruhmbedeckteste der ganzen welt.

MERSH: und wir sind nicht mit dabei gewesen

COPE: auch nicht mein sohn, obwohl der die grössten chancen hatte; denn er war ja angehöriger eben dieser panzerarmee. doch er liess sich von seinem sog. gewissen beschwatzen und wurde als wehrunwürdig erklärt.

MERSH: lass ihn ruhig dieser ehre entgehen - mein schwiegersohn wird der nie und nimmer

COPE: das fehlte ja auch noch!

PLEITEGEIER: weitere nachrichten kommen über den ticker

MERSH: hoffentlich nicht von nachrichtenleuten die

PRÄSIDENT: für gewöhnlich doch keinen tick haben

BEISITZER: es sei denn den, allzugewissenhaft zu recherchieren.

PLEITEGEIER: zugetickt wird uns: dem Dinosaurierbluff wird nunmehr das verdiente ende bereitet.

ALLE:ahaha!

PLEITEGEIER: der oberkommandierende der panzerarmee erliess vor dem einsatz einen aufruf an seine soldaten und betonte: jungs, alle welt schaut auf euch. ich bin gewiss, Ihr werdet euch dessen würdig erweisen.

PRÄSIDENT: wozu ich mich, unbeobachtet im stillen kämmerlein, nicht aufrufen würde - wir sind's bereit, schaut die welt uns zu

MERSH: wie uns forschern

COPE: denen es verdientermassen geht um ihren ruhm.

MERSH: der weltruhm sogar

PLEITEGEIER: jung, wisst Ihr doch, was in diesem schauspiel auf dem spiel. die gesittete menschheit von heutzutage ist keineswegs gesonnen, ins längst überwundene schreckenssauriertum vorgeschichtlicher primitivität zurückzutaumeln, unsere göttlich schöpferische lebensschwungkraft vom übermenschkaliber moderner computer- und robotersteuerung und sogar genialen 'abtreibungs'techniken zurückdrehenzulassen zum untertier, also zur bestie. solches 'zurück zur natur' ist nicht unsere devise. wir sind die wahren herren und damen der welt. als solche haben wir inzwischen die evoluzion selbst in die hand genommen, autonom, wie wir geworden sind. wir schreiben der natur unsere gesetze vor, nicht diese uns. so rollen unsere panzer aus, um neuerlicher fehlentwicklung a la Dinosaurierpanzertum unsere eigene gepanzerte faust entgegenzuballen. unsere gentechnik gedenkt, ganz andere wege zu gehen. fatale irrwege früherer unart bleiben künftig ausgespart. die panzerbesatzungen sind daher die avantgarde der fortschrittlichen, keinen rückschritt duldenden erdenmenschheit. kommen auch die Dinosaurischen, um angebliche uralte besitz- und landrechte zurückzumelden, um uns menschen, die wir an ihre stelle traten, im nachhinein nun doch noch als sklaven und unser land als koloni zu vereinnahmen - freundchen, dazu gehören zwei! ihr seid die einen? mag sein. wir aber, wir anderen, wir erdenbürger, wir sind nicht mit von der parti. wer anderen eine grube gräbt, fällt selbst hinein. spielt ihr euch auch noch so menschlich auf, scheint ihr Dinosaurier auch als zweibeiner schon verdammt menschenähnlich anzuschauen, wollt ihr uns damit den rückkehrschluss nahelegen, menschen seien auch nur eine abart der Dinosaurier, und jetzt könne der kampf zwischen diesen beiden um die weltherrschaft entbrennen, überschätzt ihr euch gewaltig, wie wir euch mit all der uns zurverfügungstehenden gewalt beibringen werden. jetzt wird mit euch fraktur geredet, da hilft kein mundspitzen, nunmehr muss gepiffen, eben aus all unseren panzerrohren gefeuert werden! der fehdehandschuh, uns einmal vor die füsse geschmissen, wird aufgegriffen. gleich wirdsichzeigen, wer zerrissen wird und wer nicht!

MERSH: starke worte

COPE: doch wohl kaum übertrieben.

PRÄSIDENT: wie aber, wenn wirklich nicht übertriebene fantasterei die behauptung, diese Dinosaurier sprächen menschlich, wie viehisch auch immer, seien eventuel erdenmensch und erdentier überlegen?

SPRECHER: achtung, achtung, achtung! wir sind erneut imstande, live zu senden, am bildschirm mitzuverfolgen, wie unsere Neudinosaurier ins purzeln kommen, wie sie mit ihrem neuerlichen vorherrschafts- und vordameanspruch über unsere erde von uns menschen als der eigentlichen krönung der schöpfung abgeschmettert werden. - da, wie Sie sehen, sind die ungebetenen Dino-

saurierbesucher unseren panzern ins schussfeld gekommen. historischer augenblick! panzerung steht gegen panzerung. es wird sicherweisen, wer hier vor ort, also hier zu erden, der eigentlich gepanzerte tüp, der durchschlagendere, der entsprechend durchbrechende und widerstand niederbrechende. (schreie: feuer frei! usw)

der lärm ist ohrenbetäubend, rauch und gestank nehmen die sicht. schon gellen wilde schmerzenschreie auf. hörsich richtig tierisch, ja regelrecht viehisch an. so, das Dinosauriergastspiel war nur von kurzer dauer. eine neuauflage eurer 200millionenjährigen dominanz auf erden gibt's nichts mehr, nicht einmal einer ein- oder gar zweijährigen. endgültiges aus steht an. unser schuss war ein schuss ins schwarze. jetzt geben die verendenden nicht einmal mehr schmerzenschreie von sich. nach der ersten explosion geht alles lautlos über die bühne.

MERSH: feuerpause. gut so. wir müssen soviel wie möglich von diesen Dinosauriern in unsere labors hinüberretten.

COPE: ich befürchte, es wurde schon vielzuviel porzellan zerschlagen und unnötiges Dinosaurierblut vergossen.

PLEITEGEIER: was ist denn das? die riesenviecher stehen da wie unversehrt

COPE: wie ein wachsfigurenkabinett

MERSH: wie gewünscht - doch ist einem gleichwohl nicht ganz geheuer.

COPE: irgendetwas stimmt da nicht so recht.

PLEITEGEIER: neue feuersalven! regelrechte feuerwalzen, trommelfeuerartige - doch was ist das? wiederum stehen die riesenviecher da ungerührt, wie nicht berührt

COPE: nicht nur wie - sie sind's

PRÄSIDENT: als könnten unsere panzergeschütze ihnen nicht einmal die haut ritzen, die schwergepanzerte, geschweige ins herz treffen.

PLEITEGEIER: der rauch verziehtsich, die Dinosaurier nicht

MERSH: wie eine kuh fliegen von sich schüttelt, reagieren die auf unseren beschuss.

COPE: als ob's nur knallerbsen wären

PRÄSIDENT: als ob sie, die uralten herren und damen, die 250 millionenjährigen feudaltherrn und landesdamen der erde, als ob die spotteten über den sklavenaufstand der menschen.

BEISITZER: als seien wir menschen imvergleich zu Dinosauriern doch nur untermenschen.

PRÄSIDENT: imsinne von unterwürfigen kreaturen. aber so haben wir nicht gewettet.

COPE (reibt sich die augen): nein, darüber war keine wette abzuschliessen. die tiere stehen ungerührt, wie aus uralter vorzeit, jugendfrisch, voll ihrer bizarren ursprünglichkeit.

MERSH: ihr panzerkleid spottete unserer panzerwaffe.

COPE: sie sind keineswegs solche papirtiger, wie es gepanzerte ritter des Mittelalters wären, liessen sie sich ein auf ein duell mit ihnen.

BEISITZER: trotzdem, so haben wir nicht gewettet - das duell fängt erst an.

PLEITEGEIER: der oberkommandierende der erdenstreitkräfte lässt mitteilen: ruhe ist nach wie vor die erste bürgerpflicht und durchaus angebracht. wir sind als erdenmenschen schliesslich nicht

umsonst bis an die zähne bewaffnet. wir haben die nicht nur mehreren, sondern auch die besseren waffen auf lager.

COPE: wir haben?

PLEITEGEIER: längst noch nicht unser pulver verschossen. militärs verlautbaren: wir haben atombomben auf lager, wasserstoffbomben stehenzurverfügung, wenn's mit schlichten atomkalibern nicht langen sollte.

PRÄSIDENT: der weltsicherheitsrat hat unter meiner präsidentschaft genügend vorgesorgt, nuklear und

COPE: sollte bedenken: eine verteidigung verteidigt nicht mehr, sprengt sie sich selbst in die luft

MERSH: um Gottes und unser selbst willen, einsatz solcher waffenbiester gefährdet unsere eigene erdenexistenz

PRÄSIDENT: deren einsatz hirmit genehmigt wird vom präsidenten der vereinten erdnationen. lieber nichts sein, als Dinosaurierknechte werden.

BEISITZER: jawohl, lieber buddhaistisches nirvana als verknechtet dem endgültig überwunden geglaubten schreckenssauriertum unser selbst.

PRÄSIDENT: in der tat, solche selbstüberwindung ist das gebot der stunde. so etwas an selbstheit soll nicht länger unsere seelenwanderung, soll nicht weiterhin sein unser unseliges hin und her zwischen mensch und seiner dinosaurierischen vergangenheit. notfalls ist selbstentwurzlung das gebot der stunde.

BEISITZER: jawohl, wir werden schon fertig mit allen resten in und ausser uns reger unbewältigter vergangenheit - und wenn wir sie ausmerzen müssten mit atomarer gewalt.

PRÄSIDENT: selbstreinigung der menschheit muss und wird gewiss gelingen jetzt - selbstreinigung, auch wenn das heisst, uns vom eigenselbst selbst zu reinigen.

BEISITZER: uns restlos freizuschwimmen von uns selbst, vom verhängnis solcher selbstheit. o, unser sonderberichterstatter Pleitegeier ergreift erneut das wort!

PLEITEGEIER: also denn, aufgepasst - dh. aufpassen ist nicht mehr nötig, unübersehbar ist, was passirt. unsere atomraketen prasseln auf den einbruch längst überwunden gewählter urgewalten. zivilisazion hat vorrang.

PRÄSIDENT: sei's drum. feuer frei. aus allen rohren wird jetzt losgeschossen

MERSH: selbstmörderische verteidigung!

COPE: was soll die selbstvernichtung?!

BEISITZER: zum teufel selbst mit der zivilisazion, wenn uns nur das leben nicht wieder aufbricht in seiner urform

PRÄSIDENT: bzw. in seiner schreckenssaurierischen unförmigkeit.

COPE: hilfe - die bombe! (man sieht atomexplosionen im fernsehen)

BEISITZER: grandiose detonazion!

MERSH (sichbekreuzigend): der feuerspeiende drache, sonst nur noch bekannt in kitschigen romanen über längst vergangene raubritterzeit, der ist doch tatsächlich!

JOHANNES (aus dem hintergrund wieder stärker hervortretend): meine Geheime Offenbarung ist nicht mehr geheim - offenbar ist's, wie er am himmelszelt erscheint, der grosse feuerrote drache! alles, was der drachensaat gewesen, jetzt geht's auf!

COPE: und wir sind selber das maul, das sichanschickt, solche vulkane auszuspucken.

MERSH: wie wir uns da das maul verbrennen!

COPE (sichbekreuzigend): der berg hat gekreisst, geboren wurde nicht einmal ein mäuschen, geschweige ein riesendinosaurier zurstreckegebracht.

MERSH: die wirkung, die unser verbrecherisch sinnloses bombardement aufs urzeitlich-ursprüngliche schreckenssauriertum gezeitigt bzw. geräumlicht, sie ist gleich null -

JOHANNES: (zeigt aufs fernsehbild) schaut, wie wir dabei sind, uns mit unserer atomaren selbstmordstrategi selber 'abzutreiben'

COPE: verdammt und zugenäht - unsere welt eine einzige 'abtreibungs'klinik!

MERSH: klinisch nüchtern und präzis, leider nicht klinisch sauber.

JOHANNES: aber mensch bleibt mensch, da hilft kein atomarer selbstmord

PRÄSIDENT: Sie meinen? wir haben kein nirvana gewonnen?

JOHANNES: dinosaurierisches überlebt, ist unserer selbstüberwindung nicht gewichen - menschliches selbst ist unzerstörbar, wie himmlisch öder höllisch, es wechselt ins jenseits, darüber freilich haben wir selber mitbestimmung

PRÄSIDENT: Sie meinen?

JOHANNES: meist ist's noch nichts mit einem nirvana des schreckensdinosaurierischen in unserem selbst - zumeist ist weiterleben nach dem tode im fegefeuer, wenn nicht gar im höllenatombrand, wo wir verbiestert für alle ewigkeit.

PRÄSIDENT (wischtsich den schweiss von der stirn): hört, hört, jetzt kommen sie wieder auf, diese songs, diese dinosaurierischen

BEISITZER: wie wir sie zum spass erklingenliessen für unsere kinder in unseren museen - nun im ernst zu hören bekommen auf dieser bühne unseres fernsehweltteaters - verwandt dem wolfsgeheul

COPE: der Dinosauriergesang, der erstmals musik auf dieser unserer erde erklingenliess

MERSH: als trauermarsch, der durch alle glieder fährt - mein Gott und Vater, der gewinnt plötzlich ganz neues tonkaliber

COPE: das ist ja wie - wie - (sieht hilflos auf Johannes)

JOHANNES: ganz wie's berühmt-berüchtigte höllische pfeifkonzert!

COPE: höllisches heulkonzert? ja, ja, damit ist's wohl am besten charakterisirt

MERSH (hält sich die ohren zu): und nun ein heulen, fluchen, schimpfen - wie - wie - hm

JOHANNES: wie von verdammten! die selbstanklagen derer, die nicht früh genug ohren hatten zu hören, was die schöpfung von ihren uranfängen her uns erbsündengeschöpfen in die ohren gellt

COPE: das zerrbild bzw. die verzerrten töne zu denen unserer kirchenmusik

PRÄSIDENT: was sehen wir von unserem kommandositz? fanatisch funkelnde flammen, wohin

das auge fällt!

BEISITZER: das feuer, das aus unseren eigenen menschenseelen lodert, feuerschrift, die anzeigt, wie's bestellt mit den untiefen unserer selbst.

JOHANNES: der tod des leibes ist die atomspaltung unserer seele, die solche feuerstösse aus uns selbst entlässt, unauslöschlich, so wie das selbst des menschen unzerstörbar. so brennen wir in uns selbst, ohne zu verbrennen - doch das ist nur das zerrbild zum liebesbrand, der als ewige seligkeit in uns entfacht. selbst die abart lässt erkennen noch die eigentliche, die ursprünglich gute paradiesesart, zu der es zurückzufinden gilt

COPE: mit verlaub - eine rückgewinnung des paradieses? die dort (zeigt auf den fernsehschirm) scheint kaum gelungen.

JOHANNES: wer augen hat zu sehen, der sehe, wovon es gilt, sich abzuwenden

PRÄSIDENT: das soll doch nicht wahrsein, was sich da tut! die armee der Schreckenssaurier setzt sich in bewegung - beginnt jetzt erst richtig mit ihrem vormarsch

BEISITZER: angesichts dessen es offensichtlich für viele unserer zeit- und raumgenossen keinen rückmarsch gibt

PRÄSIDENT: Gott sei uns gnädig. die bestien

BEISITZER: die die reinsten unreinsten teufel sind

PRÄSIDENT: sperren ihre mäuler auf

BEISITZER: ihre feuerspeienden

PRÄSIDENT: schnappen nach allem, was sie packen können

JOHANNES: kriegen alles, was ihresgleichen - "tag des zornes, tag der tränen, ach, was werd ich armer sagen, wenn gerechte selbst verzagen?!" (bekreuzigt sich)

PRÄSIDENT: deren mäuler, gross wie ein scheunentor ein jedes, gibt einlass genug und übergenug.

BEISITZER: der appetit der inhaber dieser mäuler muss unersättlich sein

JOHANNES: der teufel, "menschenmörder von anbeginn", will uns endgültig ewigen tod bereiten, jene tödlichkeit, die uns für alle ewigkeit entwurzelt vom mutterboden des paradieses, das vor dieser erbsündenschöpfung unsere heimat war, unser wahrhaft häusliches zuhause

PRÄSIDENT: da ist kaum jemand, den diese bestien nicht zu fassen kriegen.

BEISITZER: wie geht das zu? die biester gehen auf unsere menschen los - reissen denen bei lebendigem leibe die seele aus dem körper

COPE: den im ruck und zuck entseelten menschen

PRÄSIDENT: wieder andere entrücken sie - ich sehe nur noch, wie von den blitzartig entführten nichts mehr zu sehen.

MERSH: diese biester, die haben es im griff

COPE: noch nicht uns - rettesich, wer kann (geht nahe an Johannes heran)

MERSH: wer kann sie wohl retten, seine seele?

COPE: wer kann schon stärker sein als dieser hass, der da entfesselt? wer könnte es?

JOHANNES: vergleichbare liebe, die unendlich noch stärker.

COPE: die gibt's doch nicht

JOHANNES: nicht, hätten unsere väter nicht ihre kinder

MERSH: wir? hätten wir nicht wen bitte?

JOHANNES: die Julia mit ihrem Romeo

COPE: wir - wir hätten's in der hand?

MERSH: wir doch nicht

JOHANNES: Sie sehr wohl, Sie beide - mit dem, was Ihres besseren selbst, was Ihrer kinder, die uns retten könnten!

PRÄSIDENT: immer ungehemmter rast der hass sich aus

BEISITZER: immer zügelloser das aufgebot der strasse

PRÄSIDENT: was hörte ich soeben? von Ihnen, meine herren professoren, könnte rettung uns erwachsen? o, ehrgeiz hat sein gutes, ist nicht nur des teufels

COPE (einen schritt zurücktretend): verdammt, wie verdammt leicht wir des teufels werden können

MERSH (ebenfalls zurücktretend) bevor man sich eines anderen, einen besseren versieht, sitzt der einem schon am kragen, der teufel

PRÄSIDENT: schütten Sie das kind nicht mit dem bade aus, die artige artung nicht mit der entartung - also, verehrte professoren, wer von ihnen geht zuerst auf spähtrupp jetzt

MERSH: spähtrupp?

PRÄSIDENT: der im handumdrehen zum stosstrupp wird - also wer?

COPE: wer? ich?

PRÄSIDENT: o Sie, selbstlos, wie Sie sind!

COPE: aber ich bitte doch, ich

PRÄSIDENT: o bitte, Sie, ja Sie!

COPE: aber doch nicht ich!

MERSH: aber meinen Sie denn etwa ich?

PRÄSIDENT: Sie, ja Sie, verzeihung, Sie übersah ich ganz, also Sie!

MERSH: ich doch nie und nimmer

PRÄSIDENT: aber wer meldetsich denn und ruft: ich, ich, ich!

COPE-MERSH: ich doch nicht - doch nicht ich - ich nicht, nicht ich!

PRÄSIDENT (beschwörend die hände hebend): meine herren professoren

BEISITZER: unsere forschler ohnegleichen!

PRÄSIDENT: ruhm winkt, erstlingsruhm!

BEISITZER: wie nie noch gesehen, nie gehört, wenn Sie als stosstrupp

COPE: der ist doch nichts für mich

MERSH: aber erst recht doch nichts für mich

PRÄSIDENT: also ich meine

COPE-MERSH: nicht ich - ich nicht - doch nicht ich - ich, ich, ich, ich doch

PRÄSIDENT: ja Sie

COPE-MERSH: doch nicht!

PRÄSIDENT: Sie als avantgardisten, mein ich

COPE: also das ist doch nun wirklich kein fall für mich

MERSH: auf knall und fall, für mich doch nicht, erst recht

PRÄSIDENT: für Sie

MERSH: doch nicht - ich nicht

COPE: nicht ich

PRÄSIDENT: verehrteste, kapazitäten, wie Sie es sind, Sie sind geradezu prädestiniert

MERSH: für so was nicht - ich nicht

COPE: ich erst recht nicht, wahrhaftig nicht

PRÄSIDENT: nein (Mersh ansehend) zugegeben, Sie nicht

MERSH: das will ich doch wohl meinen

COPE: und ich doch nun wahrhaftig

PRÄSIDENT: nicht.

COPE: will ich doch wohl meinen

PRÄSIDENT: zugegeben

COPE-MERSH: zugegeben - und ob!

PRÄSIDENT: Sie nicht, Sie auch nicht

COPE-MERSH: zugegeben - zugegeben!

PRÄSIDENT: aber Sie beide, Sie um die wette, Sie gemeinsam, Sie

COPE: schaffen wir nicht - ich nicht, der nicht

PRÄSIDENT: aber Sie beide

MERSH: wir doch auch nicht

PRÄSIDENT: jeder für sich nicht, aber gemeinsam zu zweit, kapazitätenpotenzen vereint als hochpotenz

COPE-MERSH: ich nicht, nicht ich, wir beide auch nicht, auch nicht wir zu zweit - ich, ich, nur nicht - nur nicht ich, ich, ich!

PRÄSIDENT: da komm ich nicht mehr mit

COPE: da kann forschen, wer will, mag erster sein, wer immer, aber ich, ich nicht

MERSH: und erst recht nicht ich - nie und nimmer ich!

BEISITZER: HerrGott, solche selbstlosigkeit! die sucht ich ein lebenslang, ich glaubte, ich find sie nicht

COPE: also hochzuverehrender herr präsident unserer Vereinigten Erdnazonen, verehrtes fernsehpublikum, das alles, was hir zurzeit über unsere erdenbühne geht, das alles hat nichts, rein garnichts mehr zu tun mit dem, was unseres genuinen forschungsgebietes

MERSH: sich darauf einzulassen, das wäre anabasis eis allo genos, und solchen grenzüberschritt scheut ein echter wissenschaftler wie die pest

COPE: müsteriöses, das ist nicht unser fach

MERSH: würden wir das hier als realität diagnostizieren und uns praktisch späh- und stosstrüpplich dafür verwenden, es wäre geschehen um unseren ruf als forschler

COPE: für keinen lehrstuhl fänden wir mehr einen ruf

MERSH: unseriös würde alle welt uns schimpfen. was hier über die bühne geht, das kann unmöglich wahr sein.

COPE: kann unmöglich wahr sein, es sei denn, es wäre wahr - und so etwas ist wahrhaftig nicht mehr unser fach

MERSH: da halten wir es mit vornehmer vorbehaltenheit.

COPE: wissenschaftliche kapazitäten, wie wir es sind, ich, dann der

MERSH: ich, dann dieser

COPE: wissen wir um unsere pflicht,

MERSH: unser leben nicht leichtsinnig aufsspielzusetzen

COPE: uns der fachwelt zu erhalten

PRÄSIDENT: welcher experte wäre dann denn noch bemühbar?

COPE: hm, ich entsinne mich - hm, worüber ich früher nur grinste, entsinne mich

BEISITZER: wessen bitte?

COPE: wie man sagte, fabelte, sagte ich in meiner jugend, es sei die filosofi die königin der wissenschaften

MERSH: sagte ich mir eigentlich immer schon - aber als filosof, der ich neben meiner wissenschaft ja auch noch bin, sage ich mir und sag's hiermit der ganzen welt unseres fernsehpublikums

PRÄSIDENT: was bitte?

MERSH: die filosofi, so königlich sie ist, ist halt auch nur königin

PRÄSIDENT: nur? versteh ich nicht

BEISITZER: ist mir fast schon allzuilosofisch

MERSH: als königin ist die filosofi auch nur "magd des Herrn"

PRÄSIDENT: wessen?

BEISITZER: o, unseres präsidenten?

MERSH: der ist doch auch nur politiker

BEISITZER: ja wer denn sonst? filosofi magd des Herrn?

MERSH: des kaisers oder auch der kaiserin

PRÄSIDENT: der

MERSH: teologi!

COPE: ja, ja, so mag's schon sein

PRÄSIDENT: o, welche demut unserer stolzen wissenschaft!

MERSH: ehre wem ehre gebührt

COPE: besonders dann, wenn's 'feld der ehre' brenzlich uns wird

PRÄSIDENT: es soll wer letzte instanz sein gegen ufo-dinosauerische teufelei?

MERSH: der exorzist

PRÄSIDENT: o Gott!

COPE: ja, ja, der hält's mit Gott.

BEISITZER: die sache hir wird sehr prekär - prekär, das heisst: da hilft nur noch beten - wenns sein muss exorzistenbeten

PRÄSIDENT: hm, da war doch vorhin noch so ein eigenartiges vornehmes wesen unter uns

BEISITZER: ein Johannes, genannt der apostel, der nicht umkommt, bis wiederkäme sein Herr.

PRÄSIDENT: der dann wohl jener geistliche weltmonarch, mit dem's zu tun hat besagte teologi?

BEISITZER: aber wo ist denn der?

PRÄSIDENT: der ist plötzlich wie entrückt

COPE: wie vom boden verschluckt

MERSH: erleben wir bei dem bisweilen

PRÄSIDENT: bisweilen?

MERSH: ist der wie aufgelöst ins nichts

COPE: zu uns zurückgerückt, sagt er dann, sein Herr hätte ihn für eine weile gerufen -

PRÄSIDENT: hat der ihn gerade jetzt gerufen, scheint dieser Johannes zu der ihm zugemuteten aufgabe nicht berufen

BEISITZER: oder holte ihn der teufel, damit er uns jetzt nicht helfe?

MERSH: zu dem darf man auf keinen fall sagen, der teufel hol dich; denn der ist des engels, wahrhaft engelgleicher apostel, der der ist

PRÄSIDENT: er mutete eigenartig an, seltsam, aber seltsam anziehend doch

BEISITZER: stillen, in sich gekehrten wesens, wie er war - aber nun ist er allzustill und leise weggekommen von der bühne unseres weltteaters

PRÄSIDENT: ist er vielleicht allzusehr in sich gekehrt, in sich versunken, verlorengegangen uns und der ganzen welt?

MERSH: soweit ich den kenne, hält der's mit der christlichen Gottesliebe, die sichbewährt als nächstenliebe

PRÄSIDENT: nicht sehr lieb, uns jetzt hir alleinzulassen

COPE: vielleicht hat sein engel ihn geholt, damit er uns den engel hole, den rettenden

PRÄSIDENT: Sie trauen ihm nur gutes zu

MERSH: nichts gutes, bestes nur!

BEISITZER: so wirkte er ja auch. anmuten konnte er, als sei er unser aller besseres selbst, unser verkörpertes gewissen.

PRÄSIDENT: hm, ist dieser Apostolische

MERSH: vom format urevangelischer zeiten

PRÄSIDENT: ist der aller wesen besseres selbst, so vielleicht das jener unwesen auch, soweit diese noch wesentliches in sich und so auch an sich haben.

MERSH: dieser Zentauren, die halb tier, halb mensch - um aller geschöpfe entartung nur zu sein?

COPE: und das in überdimensionaler art bzw. eben unart.

MERSH: die scheinen mir radikal böse nur noch zu sein.

PRÄSIDENT: verehrte professoren, Sie haben doch ermittelt: unter den Dinosauriern als auftakt unserer selbst, unseres menschentums, unter denen gab's auch gutmütige wesen, die nur harmlose pflanzenfresser

COPE: aber was sich da produziert, das sind fleischfresser, die nicht harmlos, die nur harm über harm über welt und menschen bringen können

PRÄSIDENT: fragtsich dann nur, ob des Apostolischen christlich-johanneisches wesen nicht doch solch teuflischem unwesen paroli bieten könnte

MERSH: wie gesagt, vielleicht hilft der mann uns als exorzist.

COPE: eine andere hoffnung seh ich nicht

MERSH: hilft auch das nicht, kann man nur wünschen

PRÄSIDENT: was noch sonst?

MERSH: völlig entselbstet im nirvana zu versinken. ist man in der hölle, ist nichtsein himmel

COPE: und zurzeit sieht's so himmlisch nicht aus bei uns auf erden

PRÄSIDENT: ich bin zwar Buddhist - doch dieser Christ, dieser apostolische Johannes hatte es mir angetan, als sei er nicht nur wie Gautama Buddha der weiseste der menschen, sondern irgendwie schon ein übermensch

BEISITZER: vielleicht wäre er doch der retter in der jetzigen not hienieden. wo ist er nur?

COPE: eventuel ist er nur mal nach draussen gucken gegangen und dabei doch auch umgekommen in all den dinosaurierischen irrungen und wirrungen, die uns so urplötzlich betroffen haben

MERSH: kollege Dinosaurier-erforscher, diese Ihre diagnose kann allerdings die richtige nicht sein, ist besagter Johannes der richtige Johannes

BEISITZER: der richtige wer?

MERSH: der apostel, der nicht umzubringen ist bis wiederkommt sein Herr, Der laut apostolischem bescheid sein soll unser aller Herr.

COPE (müde abwinkend): bislang sind wiedergekommen nur die Dinosaurier, und das zu allem überfluss nur als fleischfressende ungeheuerlichkeiten

MERSH: bzw. als jene übermenschtiere, jene ganz, ganz neue rasse, die bei aller ähnlichkeit mit allem uns bekannten ein jenseits von tier und mensch

POPE: eine neue rasse, die aus den Dinosauriern vor aller menschenzeit und aus den affenähnlichen der urzeit der menschen, die aus diesen ihren präludien nun so etwas evoluzionirenliessen

MERSH: welt und menschheit, wo treibst Du, wo treiben wir hin, wenn überwelt nicht mehr nur verborgen, sondern so ganz offen hervor nun bricht?

PRÄSIDENT: professor, Sie sprechen nicht mehr nur vom weltlichen, sondern auch von überwelt?

BEISITZER: und deren übernatürlich-überdimensionalem übermahs?

COPE: wissenschaft kann bisweilen ohne mut-mahsungen nicht weiterkommen - aber nun müssen selbst einzelwissenschaftler mutig werden fürs übermahs, ohne deshalb mutwillig zu sein

MERSH: denn ohne mutübermahs ist hir forschen nicht mehr möglich.

5. BILD, 13. ZENE

PLEITEGEIER: der mutmahsungen sind nun genug

MERSH: aber wir haben doch gerade erst damit angefangen

PLEITEGEIER: um nunmehr aufderstelle damit aufhöreuzumüssen. das fernsehpublikum ist erneut eingeschaltet.

verehrtes fernsehpublikum aus aller herren und damen erdenländer! neue reportagen sind eingelaufen, die sie mutmahslicherweise selbst von der berechtigung unserer journalistischen mutmahsungen überzeugen wird.

das, was wir schabernacksdämoni nennen könnten, sprengt inzwischen jedes mahs. also der tüp Schreckenssaurier, der sich per Ufos, der sich wie aus der erde geschossen sowohl als auch wie vom blauen himmel heruntergefallen auf unserem mutter- und vaterland erde eingefunden hat, liess uns erst einmal seelenruhig all unser pulver verschiessen. das erweist sich als blosser platzpatrone, wie revolverplättchen beim kinderspiel. soweit so garnicht gut, so schrecklich schon genug. doch nun das schrecklichste dieser Schreckenssaurier: diese ungeheuerlichen ungeheuer holen nunmehr aus zum konterschlag, tun so, als reagierten sie nur auf unsere akzionen. wir können sie insbildsetzen. überzeugen Sie sich selbst, wie diese übermensch-untermenschlichen viecher sich inbewegungsetzen. unsere menschensiedlungen sind wie gebilde aus spielzeugkästen, die man mit einem gelinden fusstritt zusammenbrechen lassen kann. - da, ein hochhaus, auch wolkenkratzer genannt, wankt bereits in seinem fundament, bricht donnernd zusammen. was sich daraus hervorreckt ist die fratze des dämons, der dieses haus auf seine schultern nahm, um es nunmehr abzuschütteln, so wie ein pferd mit dem gesicht hin- und herschüttelt, um lästige fliegen zu verscheuchen. - da, weitere hochbauten wanken und schwanken. was wie für die ewigkeit erbaut, es fällt von einem augenblick zum anderen in schutt und asche. - jetzt muss nicht nur dieses oder jenes grosse gebäude dran glauben, ganze grossstädte kommen an die reihe, werden gefällt wie eichen im wald. als seien all unsere stätten an städte und an dörfern jetzt auch ein einziger turmbau zu Babel. - da, die menschlich-unmenschlichen Dinosaurierteufel wiehern vor vergnügen. dahinein mischt sich der aufschrei der gekwälten kreatur. löwe und lamm, mensch und erdenbestie stehen plötzlich nebeneinander, miteinander vereint, als wollten sie gemeinsam unmögliches verbringen, nämlich solcher übermacht an übermenschlicher überbiesterei zu wehren. das schlimmste untier bisheriger erdenart, selbst der Dinosaurier alter schule mutet an wie ein harmloses tierchen, und selbst der mensch kann nicht mehr als raubtier gelten imvergleich zu diesen Ufo-Dinosauriern. - da, die ungebetenen gäste von Gott weiss woher, die veranstalten menschenjagd. die treuesten haustiere können frauchen und herrchen nicht mehr schützen. - die überdimensionalen Schreckenssaurier spucken gift und galle, jetzt auch feuer aus ihren rachen. und jetzt verspritzen sie sogar das gift ihrer reden. sie fordern ihre alte weltherrschaft zurück, allerdings auf ganz neuer basis. die harmlosen Dinosaurier von anno dazumal hätten mutterseelenallein hienieden vegetirt. nun seien die menschen dazugekommen. und diese usurpatoren seien zurückzuschleudern in ihre

schränken. die rechtmässigen herren und damen, von den menschen teufel genannt, erklärtensich hirmit als keineswegs entmachtet

MERSH: das fernsehen macht alles, was auf unserer erdenwelt geschieht, wie allgegenwärtig - und da erscheinen diese teufel wie allüberall zuhause.

PLEITEGEIER: noch nicht bei uns. was bild, was fernsehreportage, ist da nur erst vollrealität, wo es spielt.

COPE: also hir nicht - noch nicht - freilich ist zu fragen: was als fernsehen von einer gewissen ferne anzuschauen, wann wird es auch hir greifbar, nur allzuspürbar?

MERSH: fernehen macht uns engelähnlicher, allgegenwärtiger als sonst - aber offensichtlich teu-felsähnlicher auch

COPE: je ähnlicher wir ihnen werden, desto näher können die kommen, denen wir ähneln. so können schliesslich teufel näher und näher auf den pelz uns rücken

MERSH: bis der teufel eines schlimmen tages auch in diesem studio steht, er, der früher schon eigens so genannte Leibhaftige? Gott, heiliger Johannes, Unsterblicher, was ist denn das?

COPE: wieder dieses unglaubliche bild: menschen werden entrückt, sind verschwunden von einem augenblick zum anderen

MERSH: man sieht nur, wie man sie miteinemmale nicht mehr sieht

COPE: so etwas, das hat die welt noch nicht gesehen!

MERSH: zuzusehen, wie man nichts mehr sieht, nicht und niemanden mehr. vom erdboden ver-schluckt, aufgelöst in höhenlüften, wie auch immer, jedenfalls einfach nicht mehr da

COPE: nicht so mehr da, um die entrückten sehenzukönnen

MERSH: verrückt - menschen sind nicht einmal mehr gestorben, sind mit leib und seele hinweg-gerückt

COPE: sind am anderen ufer

MERSH (sich die augen reibend): das kann doch nicht wahr sein, wenn's nicht schlicht und einfach wahr doch wäre. ich sehe doch, was ich sehe

COPE: wie ich sie eben plötzlich nicht mehr sehe

MERSH: und ich doch richtig sehe, wenn ich nichts mehr sehe

COPE (betastetsich): und ich doch noch ganz bei sinnen und bei verstand doch bin

MERSH: sieht man miteinemmale nichts mehr als nur das nichts - während die entführten doch noch sind - nichtiger sind als nichts?

COPE: mein Gott, welch ein vernichtungswerk da über unsere bühne geht!

MERSH: von strenger wissenschaft bewiesen

COPE: das nicht nur all unser menschenwerk vernichtet, das auch die menschen dieser werke nichtet, um sie als hienieden lebende und leibende menschen nicht erst umständlich umzubringen, sondern gleich leibhaftig ins jenseits wegzuentrücken

MERSH: ich werd darüber noch verrückt! - da, man sieht's genau im bild, wie menschen, die erst schreien, sich mit händ und füssen wehren möchten, dann verstummen, weil sie verschwinden ins

namenlose

COPE: welch ein nirvana, welch ein nichts, das wohl doch da drüben irgendetwas ist!

MERSH: etwas schreckenssaurierisches, für dessen schreckliches es hienieden keinen ausdrück gibt.

COPE: das kapir mal einer! (schlägtsich vor die stirn) - es bleibt nicht einmal so etwas wie ein sterblicher überrest - verschlungen hat sie diese teufelei, regelrecht mit haut und haaren - leibhaftig sind sie dem Leibhaftigen verfallen - dessen krallen wie greifzangen aus deren jenseits greifen.

MERSH: vor deren zugriff nicht die geringste chance des entkommens. kollege Cope, wir fragten uns als forscher, was sollte dieser dinosaurierische irrweg der evoluzion, ein so schier unendlich langer von vielen, vielen millionen jahren. - wozu dieser umschweif der natur, um unsereins hervorzubringen?

COPE: wir fanden auf solche filosofische frage keine antwort

JOHANNES (plötzlich auftauchend): um sie jetzt zu finden?

MERSH: Gottlob, da ist er ja endlich wieder, unser teologe!

JOHANNES: das war ein umschweif der schöpfung, der uns menschengeschöpfe lehrte, wohin wir des weges sind, wenn wir als erbsünder nicht höllisch obachtgeben

COPE: worauf?

JOHANNES: doch noch des teufels werdenzumüssen, nachdem wir nach unserem menschheitlichen paradisessturz als erbsünder mit einem blauen auge soeben noch davongekommen, um nun sogar noch durch den schöpferGott, der in seiner liebe so absolut unvorstellbar schöpferisch, mensch zu werden, erlösung haben findenzukönnen.

COPE: eigenartig wunderlich diese Dinosauriertiere - doch wunderbar, wie dieses verwunderliche nunmehr seine deutung findet?

MERSH: als unbezweifelbare wahrheit

COPE: die bekanntlich zuwahr, um schönzusein

JOHANNES: weil wir die wahrheit nicht wahrnehmen wollten, als es an der zeit, wird sie uns jetzt zur unzeit beigebracht - auf wenig schöne weise.

PRÄSIDENT: was ist denn das?

PLEITEGEIER: diesmal sehen wir, wie menschen von den Schreckenssauriern nicht entrückt werden - aber plötzlich ihre seele in diesen untieren als abbild des teufels sichgespiegelt finden

JOHANNES: zuwahr, um nicht hässlichzusein.

COPE: mein Gott, wie die ärmsten erbeben

JOHANNES: 'erkenne Dich selbst', diese schwierigste der künste wird uns plötzlich spielend leicht gemacht

MERSH: mir scheint, man findet nicht leicht jemand, der sich nicht ob dieses spielend leichten spiels bekreuzigt - schauen wir in solchen spiegel

JOHANNES: erschauen wir uns bis in herzengrund, wer muss da nicht erschauern?

COPE: wer muss sich vor solcher selbstbespiegelung nicht bekreuzigen

MERSH: schaut bei all unserem noblen selbst ein Schreckenssaurier heraus

JOHANNES: der dagewesen, bevor wir da waren, nur mit dem unterschied, als tier unschuldig-zusein. auf den ersten blick erscheint der mensch schöner als das untier, doch nun vergeht der augenblick so faden scheins.

COPE: Gott sei dank, jetzt kommt unser hochwürdigster herr kardinal des weges - von einem augenblick zum anderen wird das bild sich ändern dürfen

MERSH: hilfe, der Schreckenssaurier, mit dem der es zu tun bekommt, wird schrecklicher als alle anderen - der kardinal immer kleiner und hässlicher

COPE: o, da fehlte nur noch ein papst, der auch vergeht! was sagt unser urapostel über seine nachfolger im kirchenamt?

JOHANNES: sagen die herren nicht selber, was zu sagen ist - als lied ohne worte

MERSH: hört bzw. sieht es sich unübersehbar an

COPE: was bekommen wir da zu sehen? plötzlich sind die kirchen gerammelt voll

MERSH: wo sie doch bis dato äusserst dünn besiedelt

COPE: w-a-s? die menschen stehen schlangen vor beichtstühlen?

JOHANNES: kann's wundern, wo ihnen solch ein beichtspiegel vorgehalten wird?

MERSH: wir spiegeln uns, uns zu-recht-zumachen

COPE: und der kardinal - der, der da eben insichging

JOHANNES: in sich selbst versank vor dem beichtspiegel, der dinosaurierseits ihm vorgehalten

MERSH: der, ausgerechnet der, nimmt auch die beichte ab?

COPE: mir scheint, sehr rücksichtsvoll

JOHANNES: der arzt versteht jene kranken am besten, die an gleichen gebrechen leiden wie er selber - mit unseren seelenärzten ist's nicht anders. arzt, hilf den anderen, damit Dir so vielleicht selber auch geholfen werden kann! geben ist seliger als nehmen, und selig wollen wir schliesslich alle werden, selbst als kirchenobere. - unser inneres will ein nirvana werden, eins, in dem rein garnichts mehr an sünd und leid.

MERSH: nicht mehr die spur des inneren Schreckenssauriers? so ein nirvana soll erreichbar sein?

JOHANNES: wir menschen verlangen danach, drum gehen wir zur beichte

COPE: weil Schreckenssaurier uns dorthin treiben,

MERSH: saurier kommen, uns schreckenssaurierfrei zu machen?

JOHANNES: so wie zuletzt die teufel den engeln dienen müssen - wie zuletzt halt alle schöpfung dem Schöpfer dienstbar ist, so oder so.

MERSH: da kommen wir von der füsik zu Gottes meta-füsik

JOHANNES: zu dem, was noch hinter allem füsikalischen unserer füsik ist, und hinter allem züchologischen obendrein

COPE: da waren wir als forser den Dinosauriern auf der spur - und die führt uns jetzt zu solcher erforschung

JOHANNES: gewissenserforschung muss halt sein.

MERSH: damit begann's: wir spürten den urtieren nach, waren denen wie ein jäger auf der spur

COPE: die der Dinosaurier alte, uralte, vielmillionenjährige fustspuren waren

MERSH: als wir nun denen nachgingen - auf was für überraschende befunde stiessen wir da!

JOHANNES: die nun mit dieser fernsehsendung einen gewissen höhepunkt erklommen haben dürften

COPE: spuren, fustspuren - wo führt ihr uns sonst noch hin?

MERSH: mit kleinem fängts an, um mit grössenordnungen aufzuhören, von denen wir uns nichts träumenliessen. wie geht das weiter?

PLEITEGEIER: fortsetzung des programms! achtung, achtung, achtung! wir dürfen uns keinen illusionen hingeben. herr präsident, die Dinosaurier sind weiterhin weltweit im vormarsch, im eilmarsch

BEISITZER: wohl kaum, um Sie, mister präsident, in Ihrem hohen amte zu bestätigen

PRÄSIDENT: wenn der tron des präsidenten des weltsicherheitsrates wackeln muss, wer in der welt kann dann noch sicher sein?

PLEITEGEIER: Dinosaurier im vormarsch, nicht im schneckentempo, im Dinosaurierblitzverfahren

PRÄSIDENT: unübersehbar - jetzt auch wieder unüberhörbar. (wieder gespenstische Dinosauriermusik, die auswächst zum höllkonzert) da, bislang wenigstens, keine irdische streitkraft imstande war, diesen dinosaurischen vormarsch der Uföler abzustoppen, ist wohl der zeitpunkt auszurechnen, an dem wir uns hir auf deem noch verbleibenden raumpunkt ebenfalls gefährdet sehen müssen.

PLEITEGEIER: abzusehen ist's, wann wir hir auf unserer tauchstazion als sendestazion des oberkommandos des weltsicherheitsrates von diesen untermenschlichen übermenschen allerviehischer provenienz überrant und vereinnahmt sein werden

BEISITZER: alsdann wird selbst unser apostolischer Johannes um seinen ruf und ruhm gebracht worden sein, der apostel zu sein, der nicht kleinzukriegen, bis sein Herr und Meister wiederkommt, der alsdann ausgewiesen als der, der eben nicht unser aller Herr und Meister

PRÄSIDENT: da ja eben die Dinosaurier mit ihrem wiederkommen seinem Herrn zuvorkommen

JOHANNES: hochzuverehrender herr präsident, das lassen Sie mal bitte meine sorge sein

BEISITZER: wieso das, da wir alle doch um die wette besorgt sein müssen?

PRÄSIDENT: schwerst besorgt sogar

JOHANNES: wissen Sie, ich bin teilhaft des Felsens, der nicht zumverschwindenzubringen ist, auch wenn wind und wetter aller dinosaurierischen urelemente ihn abzutragen schwer geschäftig sind

PRÄSIDENT: wenn dem so wäre, müssten wir eigentlich sorgetragen, an Ihrer art von felsensanteilzugewinnen

JOHANNES: dazu allerdings kann ich Ihnen nicht dringend genug raten

BEISITZER: ich hab mal irgendwo gelesen, es gäbe so etwas wie einen Ewigen Felsen, den zu überwinden allen höllmächten mit noch so vereinten kräften nicht gelingen könnte

PRÄSIDENT: zurzeit und zuraum könnten wir in der tat glauben, es sei die hölle los.

BEISITZER: losgelassen, und dazu ausser rand und band

MERSH: das sei Ihnen höchst wissenschaftlich verbürgt: was hir über die bühne geht, das ist nicht mehr blosses Dinosauriertum allein

COPE: zum teufel, man könnte meinen, das seien sie selbst, die teufel

JOHANNES: denen unsere schöpfung als erbsündenschöpfung gleich anfangs in vielem, vielzu-
vielm verdammt ähnlich wurde, bis dann wir menschen kamen, um nicht nur Gott-ähnlichkeit,
sondern leider auch alle teufelsebenbildlichkeiten zu vollenden. engelgleich können wir werden,
zb. als politiker, teuflisch sind wir zumeist.

MERSH: um Gottes willen, dann hat wohl jede aussermenschliche partei so etwas wie natürliches
anrecht auf uns menschen?

COPE: glaubt, sich hoffnungsmachenzukönnen, in ihresähnlichen einzuspringen und uns für immer
und ewig als ihnen ähnlich zu sich hin entrückenzulassen

JOHANNES: zuvor können teufel menschen besessenhalten - oder engel ihnen ähnliche und im-
mer ebenbildlicher werdende menschen inbesitzzunehmen - zwischen diesen mächten stehen wir
menschen mit unserer freiheit vor Gott, um zwischen ihnen wählenzumüssen.

COPE: wie pflegen wir gemeinhin zu wählen?

JOHANNES: unser Herr Jesus Kristus hat es gesagt: nichts ist verborgen, das nicht offenbar
würde - zurzeit ist's teufelei, die hervorbricht, weltweit öffentlich

MERSH: gute engel weit und breit nicht in sicht. - und wir, professorenkollege Cope, wie steht's mit
uns beiden? sind wir engelgleiche forscher - oder auch nur des teufels?

COPE: was mag das publikum dazu sagen? na ja, das schliesst ohnehin immer nur von sich auf
andere

JOHANNES: verehrte herren professoren!

MERSH: hochzuverehrender herr Urapostel!

JOHANNES: was nun Ihre art von forscherrivalität anbelangt, ist die nicht immer artig

COPE: na ja, konkurrenz belebt das geschäft

JOHANNES: schädigt aber nur allzuoft die nächstenliebe, macht nächste garnoch zu feinden - und
da hat in der konkurrenz zwischen engel und teufel wer das lachen?

MERSH: gesprochen im klartext - Sie, Sie, na, sagen wir mal, Sie als beichtvater, Sie diagnos-
tizieren?

JOHANNES: des guten engels sind Sie noch lange nicht, aber Gott-lob auch noch nicht ganz des
teufels

COPE: noch nicht

MERSH: aber - hm, die hölle mit ihren teufeleien, hm, wer zum teufel ist da im anmarsch?

JOHANNES: wo teufel hienieden, da auch engel, die das allerschlimmste noch verhindern - noch
können wir wählen

MERSH: wie bitte?

JOHANNES: wie's Gott gefällt und woran dann auch Gottes heilige, heilmachende engel ihre helle freude haben, sosehr die teufel darob auch fluchen

SPRECHER: wie sonderberichterstatter Fritz Pleitgen soeben signalisiren muss, hat die Schreckenssaurierteufelei sich weiterhin fortundfort vorangefressen

BEISITZER: die kommt nicht mehr nur herangerobbt, die stürmt heran

PRÄSIDENT: fesselloser mit jedem augenblick

SPRECHER: noch ist unser sendehaus nicht umstellt, sind wir im auge des hurrikans

PRÄSIDENT: noch leben wir wie auf einer insel der seligen

SPRECHER: nicht mehr. letzte meldung. ich muss die herrschaften und damschaften bitten, im eigenen interesse, dringend

COPE: was bitte?

SPRECHER: das feld zu räumen, zeitig genug. herr prääsident, es verblieb uns noch ein schmaler schlauch zum ausbruch. setzen wir uns nicht unverzüglich ab, sind wir verloren, nämlich rettungslos eingekesselt.

COPE: uns droht der teufelskreis

MERSH: der kreislauf des verderbens, aus dem unmöglich auszubrechen.

SPRECHER: hilfe!

PRÄSIDENT: was ist denn jetzt schon wieder?

SPRECHER: wieder ist jemand lebenden leibes entrückt zum Leibhaftigen

BEISITZER: diesmal?

SPRECHER: wir noch nicht - diesmal unser reporter

PRÄSIDENT: hilfe - unser Fritz Pleitegeier?

SPRECHER: der, genau der!

PRÄSIDENT: wäre also zuende unsere reportage - während wir aber noch nicht ganz amendesind

SPRECHER: aber bald, wenn wir nicht doch noch im allerletzten augenblick dem teufel von der schüppe springen.

BEISITZER: also. wenn wir uns jetzt verabschieden, wird das verehrte publikum

SPRECHER: davon notiz nicht nehmen; denn publikum hatten wir zuletzt überhaupt nicht mehr.

BEISITZER: wie, was hir gelaufen

PRÄSIDENT: war doch für die öffentlichkeit bestimmt

SPRECHER: lief auch über alle sender - umsonst

PRÄSIDENT - BEISITZER - COPE-MERSH: umsonst?

SPRECHER: Sie führten hir nur ein selbstgespräch; denn jedermann und jedefrau in der welt ist zurzeit vielzusehr mit sich selbst beschäftigt, um sich noch zeit und raum fürs fernsehen zu lassen

COPE: wir haben nur ein selbstgespräch gepflegt?

MERSH: ich dachte, selbstgespräche seien teater alter schule nur, nicht mehr zeitgemähs.

JOHANNES: hin und wieder wird das älteste das allerneueste

MERSH: und jugendlich wie am ersten tag

JOHANNES: ursprünglich evangelisch

SPRECHER: ja, wir führten nur ein selbstgespräch - aber aufgezeichnet ist auch das. vielleicht geht's später dann doch noch mal über diese unsere fernsehbühne.

COPE: vorausgesetzt, wir haben in dieser gegenwart noch ein später, jetzt, wo die dinosaurische vergangenheit dabei ist, uns ein- und schliesslich noch zu überholen.

SPRECHER: prof. Mersh, warum so zögerlich?

MERSH: weil ich fest entschlossen bin

SPRECHER: doch nicht etwa, hir zu bleiben

MERSH: da zu sein und auch zu bleiben, wo unser christlich-johanneischer urapostel ist

SPRECHER: o, der schicktsich gerade an, herauszugehen

COPE: nicht sehr tapfer - oder?

SPRECHER: soll der denn bleiben, einfach nur um zu bleiben?

MERSH: wo sein Herr ihm aufgetragen: hört die welt nicht auf euch, meine apostel, schüttelt den staub dieses landes von euren füssen.

COPE: wir hörten doch soeben, uns hört die ganze zeit kein mensch mehr zu

MERSH: nichts ist nichts und lohnt auch nicht des bleibens. also denn, folgen wir seinen spuren

COPE: die ja diesmal nicht die fussspuren der Dinosaurier, vielmehr die des gnadenreichen urapostels sind.

6. BILD, 14. ZENE

SPRECHER: achtung, achtung, achtung, verehrtes publikum, das fernsehen ist endlich imstande, den sendebetrieb wiederaufzunehmen. wir senden live die übertragung der feier zur intronisazion des weltmonarchen, unseres göttlichen Nascensius, des nachfahren und vollenders des Merlin aus der Artussage. die zene spielt im ehemals so genannten Petersdom in Rom. das heiligtum erfährt neubesetzung. das haus, das dieses unser gotteshaus, erfährt jenes revirement, die ihm immer schon zustand, weil der alte zustand ein himmelschreiend unmöglicher zustand war. wir werden augen- und danach auch ohrenzeuge sein, wie das ist, wenn jener göttersohn, der der messias ist, der so lang ersehnte, der einzig richtige, der absolut wahre, weil der der absolute selber, wenn also jener Nascensius sich als gottmensch selber an die stelle des früher hir so genannten Allerheiligsten setzt, um damit den ihm gebührenden platz einzunehmen. unser göttlicher Nascensius setztsich selbstverständlich nicht an die stelle Gottes, vielmehr setzt er sich an die stelle, die Gott gebührt, also ihm, ihm den Nascensius, der geruhte, aus dem jenseits zu uns hinüberzuwechseln, um voller und ganzer mensch zu werden - da, der erhabene gottesdienst, das festhochamt beginnt. geht in die knie, auch ihr in euren wohnstuben an den fernsehschirmen, ergeht euch in ehrfurcht, gedenkt, der göttliche Nascensius ist allsehend, wie er mit dieser fernsehsendung allsehbar, weil allgegenwärtig ist in unserer welt. der göttersohn sieht also zu, wer ihn verehrt, selbstredend auch, wer nicht. also, geht in die knie! (er macht es vor) erhebet euch! fanfaren schmettern, rote teppiche werden ausgerollt, weihrauchfässer geschwenkt und was dergleichen liturgi mehr ist. beendet ist der alte vermaledeite götzendienst von hirzulande, beginnen darf die

einzig wahre, die wirklich heilige messe. da, nun ist er sichtbar aller welt, der göttersohn, Nascensius, der gelegenheit nehmen wird zu seiner selbstaussage, abgegeben vor aller welt. (Nascensius erscheint in der gestalt eines fleischfressenden Dinosauriers, geht auf zwei beinen, hat das maul geöffnet, fletscht das gebiss, nickt grinsend nach allen seiten usw.) majestät geruhen, ihre weltmonarchische tronrede selber zu halten.

NASCENSIUS (setzt sich auf den tron): mein name ist Nascensius, schreibtsichher von nasci = geboren werden. ich bin geboren als der sohn gottes, der in natur und wesen ganz natürlich seins- und wesensgleiche sohn meines vaters, des Ascensius. ich und der vater sind eins. mein vater geruhte, meinem wunsch und willen nachzugeben, mich mensch werdenzulassen. ich bin göttlicher und menschlicher natur. ich weiss, da war jemand vorher, der solche würde zu beanspruchen sichvermass. der vermessene hat falsch gemessen, daher die statik und dynamik des von ihm errichteten gebäudes nicht halten konnte, was es versprach. so kommt nunmehr sein hochmut mit meinem aufstieg zu fall. ich bin es, der aus dem jenseits gekommen, der mensch geworden ist. ich, Nascensius, bin so wahr der einzig wahre gottmensch, wie ich der richtige messias bin. vorher wurde hir einer verehrt, dessen namen auch nur auszusprechen mir zuwider ist. mit dieser anmassender usurpation wird nun heute endgültig aufgeräumt, so endgültig eben, wie meine herrschaft als weltmonarch immer und ewig währen wird.

meine jenseitsnatur setzt mit meiner menschwerdung eure erdenatur voraus, zb. die der rassenmischung. kinder von eltern verschiedener rasse bekommen in ihrer erbsubstanz alle rassenmerkmale beider elternteile mit. sie stellen deshalb äusserlich einen ziemlich gleichmässigen mischlingstypus dar. merkmale vererbensich, aber nicht rasse als ganzes. bei späteren nachkommen und allen folgenden generationen verteilensich die merkmale nach komplizierten mustern und sind für den einzelfall nicht voraussehbar. in mir seht ihr nun vollendung aller rassenmischung, die von mensch und gott. beider merkmale vereinsich in mir zur potenz jenes übermenschen, dessen heraufkunft bereits mein kirchenvater Friedrich Nietzsche profezeite. seht nur genau hin, seht euch nur satt! liebe schwestern und brüder, bin ich nicht ein reizendes tierchen, ein prachtexemplar ohnegleichen? bin ich nicht gelungen?! gleiche ich nicht jenen Sauriern, den fleischfressenden, die in euren museen auszustellen und zu besichtigen ihr euch garnicht genug habt tun können?! da war doch bereits durch eure so zahlreichen und überaus aufmerksamen besuche wahlverwandtschaft durch wesens- und seinsverwandtschaft angesagt. der gilt es nun, in diesen unseren gnadenreichen tagen so weit wie möglich zupasszusein. zurück zur natur, zur wirklich ursprünglichen natur, also zu jener, die ebenbildlich meiner übernatur! bei solchem zurück gibt's das grosse vorwärts, indem ihr ganz zwanglos, ganz natürlich und entsprechend organisch unbeschwert zu mir so überwechselt wie ich zu euch. endlich findet ihr alsdann eure erlösung, also auch lösung von diesem Herre Christ und dessen christlich-johanneischen apostel, die euch um euer wahres glück und eure wahre selbstverwirklichung gebracht haben. freilich, damit ihr, meine lieben hoffnungsvollen gläubigen mir als eurem gottmenschen vollendet ähnlich, meiner entsprechend teilhaft werdet, bedarf es schon einiger anstrengung auch eurerseits. allzulange war die

arme welt dem verfluchten Kristentum ausgesetzt, daher mein antikristentum nicht sofort so überzeugen kann, wie es sich gebührt. doch kommt zeit, kommt rat und vor allem tat durch eure opferbereite mitarbeit. mit instrumenten gleich diesem fernsehen werden wir schon in bälde zur dazu erforderlichen umerziehung des volkes kommen. doch, nocheinmal, wo gehobelt wird, fallen späne, muss auch der gürtel enger geschnallt werden. für sentimentale erziehungsmethoden haben wir jetzt keine zeit. die wiedergeburt zum kernigen Dinosaurierübermenschentum ist zunächst einmal eine martervolle schwergewalt. schon meine schwangerschaft war gefährdet. es waren nämlich landaufland bemühen im gange, schwangerschaften 'abzutreiben', sogar meine eigene, meine göttliche, zur menschwerdung erforderliche. man begründete es mit sozialer indikation. aber mein vater Ascensius war natürlich allmächtig genug, solchen schaden von der erlösungsbedürftigen menschheit abzuwenden. so konnte ich geboren werden, um mir und euch zu sagen: teufel wie dieser apostel Johannes sollen 'ausgetrieben', aber ein gottmensch wie ich doch nicht 'abgetrieben' werden. das wäre ja noch schöner. jetzt geht die entwicklung zügig weiter. zuallerbesterletzt wird alle welt guten willens so deftig aussehen wie meine wenigkeit. eure museen mit Dinosaurierbildern können ein für allemal geschlossen werden; denn endlich fanden wir vom symbol zu jener realität, die damit angedeutet war. nunmehr hat die wirklichkeit das sagen, also ich als weltmonarch sage, wo es in zukunft langgeht. wer sich weigert, mir zu opfern, wird vor die bestien geworfen. an Dinosauriern ist ja kein mangel. mit meiner geburt ist diese eure erde das geistliche zentrum des weltalls geworden. da ist entsprechender opfer- und gottesdienst das aller selbstverständlichste von der welt.

dinosaurierische wiedergeburt steht an, damit eine grossmutazion ohne gleichen. mutabor heisst verwandlung. gemeint ist diesmal die wandlung für meine gottmenschliche eucharisti. mit meinem fleisch und blut im leibe werdet ihr erst richtig vollendet dinosaurierisch, wie umgekehrt die alten Dinosaurier erst richtig menschlich werden können. gemeint ist damit natürlich eine positive mutazion, die euch fürs leben in meiner neuen schöpfung erst richtig lebensfähig macht. eure menschlich-allzumenschliche entwicklung war begleitet von millionenfachen mutazionen. die jedoch waren vorbereitungen nur, zaghafte, für jene grösste aller grossmutazionen, die mit mir und damit mit euch allen die Dinosaurier sprechend werden lässt, aussagekräftig in all dem, was sie uns bereits zu sagen hatten zu einer zeit, da wir als menschheit noch garnicht waren. auch alles, was bislang erfolgreiche genforschung hiess, war zu dieser meiner gottmenschlichen art eucharistischer seins- und wesensverwandlung harmlose overtüre. mit alldem werde ich, weltmonarch Nascensius I., werde ich als euer eigentlich entscheidendes, also als euer herzlichstes herzensanliegen und als eure hauptsächlichste hauptsache auch euer herz und euer haupt, dem die glieder zu gehorchen haben, wie euch jeder biologe lehren kann. ich, Nascensius, wesensgleicher sohn meines jenseitigen vaters Ascensius, ich, der ich aufsteiger bin im namen meines jenseitigen vaters, ich bin die schalt- und kommandostelle für alle organe meiner art von corpus mysticum. nervenzellen hat dieser unser neuer weltkörper genug und übergenug, nämlich im gehirn und im rückenmark. sie sind empfindlich reagibel genug, um meine direktiven weiterzugeben. hauptverbin-

dungsweg ist das rückenmark. meine gläubigen werden genug rückenmark aufzubringen wissen. für die wenigen unverbesserlichen kwerulanten, die es da und dort noch geben mag, für diese kleine herde gilt: knirscht, hauptsache, ihr gehorcht eurem haupt, auch und gerade, wenn ihr es enthauptet wissen möchtet. im übrigen gilt ganz allgemein: die körperorgane funktionieren, ohne darüber gross nachzudenken. zb. unser herz. so sind alle glieder unseres müstischen leibes sozusagen wie von selbst einander zugetan. allzuviel bewusstes nachdenken kann da nur schaden. es gilt, schaden vom gemeinschaftskörper abzuhalten! - ein körper benötigt energi, die ihm die nahrung liefert, unsere art von sakrament. sofort mit nahrungsempfang arbeiten unsere verdauungsorgane. die verdauung beginnt bereits im mund. je besser die nahrung zerkaut wird, desto besser können wir sie verkraften, desto weniger leibgrimmen bereitet sie uns. wie Sie hören und sehen können per fernsehen, bin ich bereits festweg dabei, meine nahrung Ihnen mundgerecht zu machen, indem ich Ihnen meine worte als ihre eigenen in den mund lege. allerdings müssen Sie nun auch selber mitarbeiten, damit meine Ihnen gewährten nährstoffe nun auch in unseren gemeinsamen blutkreislauf aufgenommen werden. das blut, das unser aller herzblut ist, verteilt sie im körper, der mein euch alle erfüllender gottmenschlicher leib ist, leib eures herrn. freilich, da gibt's noch den unbrauchbaren, weil unverdaubaren teil einer jeden nahrung, da gibt's eben immer noch unsere unverbesserlichen. was mit dieser kläglichen minderheit geschieht? die landen natürlicherweise, wo sie hingehören im anus mundi. ich weiss, die sache stinkt. aber wir werden schon für abzug zu sorgen wissen. unser gutes klima lassen wir uns nicht verderben. überhaupt brauchen wir in diesem stadium unserer entwicklung ja garnicht mehr voreinander versteckzuspielen. so zeige ich mich heute im fernsehen anders als anfangs. maskeraden sind nicht mehr vonnöten. unsereins gehört die weltregierung. meine devise ist: mehr sein als scheinen; denn zuguterletzt kann man dann umso ungehindeter auch nach aussen hin sein, was man zuinnerst ist. ich weiss, früher sagte mal einer von mir - es war dieser urapostolische narr, dem jetzt keine narrenfreiheit mehr gewährt werden darf - der sagte: ich sähe aus wie ein lamm und redete wie ein drache. der mann kann sich beruhigen. heute rede ich frei und frank, wie ich aussehe, dinosaurierisch.

stichwort Dinosaurier! jene harmlosen tierchen, die seinerzeit meine vorläufer waren, waren als solche die unbestrittenen damen und herren der hiesigen welt. selbstredend nur vorläufig, da sie ja lediglich meine vorreiter waren. mein göttlicher vater schickte bruchstücke eines kometen aus dem all auf die erde. das hatte folgen, infolgedessen die Dinosaurier ein weilchen zurücktraten, vornehm dezent, wie das so ihre art. erdenforscher befanden, sie seien ausgestorben. na ja, wir waren nur scheinbar umgekommen. wir verstanden uns auf mimikri, wie manches eurer erdentiere, an denen ihr menschen vorbeigeht, ohne sie zu bemerken, weil sie schutz- und tarntrachten tragen, zb. ein Eulenhalter am stamm einer Eiche, der ausschauen kann, als sei er nur eine flechte; oder nehmen wir das beispiel einer Raupe, die anmutet wie ein dürrer stengel; oder bemühen wir schliesslich noch als analogi toll bewaffnete wespen, die sichtarnen als harmlose blütenbefruchter. wir sprechen dann auch noch im volksmund von versteckten teufeln, die es freilich garnicht gibt. doch wir wollen solchen gleichnissen nicht weiter nachgehen. jedenfalls, unsereins

war ständig euer aufmerksamer begleiter, auch wenn wir uns bedeckt hielten. heute freilich ist mit der stunde der wahrheit meine stunde gekommen. besitzansprüche, die zuvor schon indirekt durch eure noblen vorläufer, die Dinosaurier, jahrmillionenlang angedeutet wurden, diese uralten dinosaurierischen besitzerrechte kommen hirmit endgültig zu ihrem gebührenden recht, allüberall. das finde dann auch gefälligst seinen dement-sprechend gefälligen ausdruck. daher spreche ich jetzt zu euch, wie ihr mit mir sprechen, will sagen mich anbeten müsst. uns ist zu opfern, wie's seit eh und je uralter menschenbrauch gewesen. dienst vor den götterbildern ist des menschen verdammte pflicht und schuldigkeit. wie ich, weltmonarch Nascensius, samt meinem hofstaat den Dinosauriern etwas ähnele, so glichen unsere götterbilder jenen tiergestalten, die Kristen als götzenbilder abzutun sicherdreisteten. (verweist auf solche) schaut her, die götter als tiere. ein bisschen verfratzt. aber lieblich doch dabei, nicht wahr? die moderne kunst hat als abstrakte malerei gleichwertvolle liturgi erstellt. ja, ja, unsereins ist und bleibt 'der gott und könig dieser welt'. dementsprechend geht es zu, teuflisch-göttlich, göttlich auf teuflisch.

abschliessend sei allen nocheinmal recht angelegentlich ans herz gelegt: sich unseres wiedergeborenen dinosaurierischen monopols zu widersetzen, ist ein absolut dilettantisches unterfangen, das vonvorneherein totgeburt. nun gibt es nicht wenige, die kamäleon spielen, die die jeweils erforderliche farbe des gerade vorherrschenden und vordamenden parteienspektrums aufspielenlassen. diese lauen, die sich auf anpassungstechnik verlegen, die werden sich bald ganz von allein zu uns bekehren; denn nur wer sich vorbehaltlos unserer absoluten macht anpasst, kann überleben. die göttliche lebensschwungkraft der evuluzion hat uns hinaufgeschwungen zur macht, gegen die sich nichts mehr machenlässt, allmächtig wie ich bin in meiner gottheit. der strom der zeit ist abgelöst durch die stromkraft der ewigkeit, verkörpert, wie einsehbar, in mir.

die Saurier haben die erde mindestens 200 millionen jahre über in einer unvorstellbar reichen artenvielfalt beherrscht und bedamt. auch darin waren sie meine vorläufer und all jener lustigen gesellen, die ich aus dem jenseits hirher als mitspieler unseres dramas gebeten habe. einer und eine ist wunderlicher und müsteriöser als der bzw. die andere. ob solch skurriler gestalten werden die bisher dominanten erdenbewohner schon von einer überraschung in die andere gestürzt. unsere bühne wird darüber zu einer art müsterienspiel, als fernsehbühne weltweit. die erdenwohnung hat haustiere bekommen, die sich als die eigentlichen damen und herren im hause erweisen. doch keine bange, die ehemaligen hauseigentümer werden als dienstpersonal genug zu tun haben, um nicht vor langeweile eingehenzumüssen. also denn, eilen wir zur arbeit wie zu einem gottesdienst!

RUFE: gelobt sei der göttliche Nascensius, der eingeborene sohn des göttervaters Ascensius, des huldreichen Olümpiers, der geruhte, in Nascensius mithilfe einer menschlichen mutter mensch zu werden, um als einzig wahrer gottmensch alle diesbezüglichen ansprüche der vergangenheit als gehaltvolle adventistische vorahnungen aufzuweisen, die nunmehr im menschensohn Nascensius ihre gnadenreiche erfüllung haben finden dürfen. dieser ist daher der eine einzige messias, der einzig und allein das heil bringen und welt wie mensch von ihrem alten fluch befreien kann. geben wir diesem unserem gottmenschen, der als einziger im himmel wie auf erden diesen titel wirklich

verdient, geben wir dem erlauchten Nascensius, was ihm gebührt, also lob und preis und dank und ehe und demgemässe anbetung von ewigkeit zu ewigkeit.

(Dinosauriergesang ertönt, der dann ausmündet in einem höllischen pfeifkonzert)

III. TEIL, 7. BILD; 15. ZENE

ROMEO COPE: weil ich mich als soldat weigerte, unsittlichen und erst recht unchristlichen befehlen nachzukommen, hat ein militärgericht mich zum tode verurteilt - um mich anschliessend zu begnadigen

JOHANNES: sie liessen nicht gnade vor recht ergehen, sie waren nur so gnädig, dem recht sein recht zukommenzulassen.

ROMEO: das kriegsgericht hat mich begnadigt, und zwar für einen einsatz in einem sog. himmelfahrtskommando

JOHANNES: eine begnadigung also, mit der es bestellt wie mit der gerechtigkeit dieser welt, ungnädig und ungerecht genug, weil farisäisch.

JULIA (tritt ein, stürmt auf Romeo zu, umarmt ihn): Romeo, Du bist frei!

ROMEO: zum himmelfahrtskommando. ich bin also freigegeben zur versteckten likwidierung.

JULIA: Romeo, bist Du bereits auf dem letzten stand?

ROMEO: nein. doch draussen in der welt scheint mir allerhand loszusein

JULIA: die ganze welt ist los

ROMEO: exorbitant soll es zugehen

JULIA: genau. exorbitant, das heisst ja wörtlich: was ausserhalb unserer welt

ROMEO: heisst das also in letzter instanz, es sei überweltliches bei uns eingebrochen?

JULIA: genau das, Romeo, um dabei recht recht seinzulassen und so erst recht liebe liebe; denn durch die überweltlichen invasoren ist Dein kriegsgericht dorthin gejagt, wo es hingehört

ROMEO: wohin?

JULIA: zum teufel

ROMEO: damit wir mithilfe der engel endlich hochzeit feiern können

JULIA: ganz gross, schiedlich-friedlich, also keine bluthochzeit.

ROMEO: Gott sei dank. da kam also der heiland, uns zu erlösen

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): fragsich, welcher

JULIA: der wahrhaft heilsame - der, der Romeo auf freien fuss gesetzt und uns hochzeit jetzt ermöglicht. wenn der nicht der heiland, zum teufel, wer denn dann?

JOHANNES: keiner, der des teufels, gar noch der teufel selber ist als teufelsmensch

JULIA: also bestimmt der, der echter liebe rechtes plazet gibt

JOHANNES: oft wäre bosheit weniger gefährlich, wenn sie nicht auch gut sich gäbe - und so verkleidetsich schliesslich selbst noch der teufel als engel des lichtes.

ROMEO: aber damit ist der wahre lichte engel noch lange kein Luzifer, auch wenn Luzifer lichtträger heisst.

JOHANNES: möge der engel helfen, licht vom irrlight zu unterscheiden!

7. BILD, 16. zene

COPE (kommt gemeinsam mit kollegen Mersh, zunächst die anderen auf der bühne nicht beachtend): endgültig ist es bewiesen, wie gross mein verdienst gewesen, den Dinosauriern auf die spur zu kommen

MERSH: meines mal erst recht, da ich ja schliesslich der allererste gewesen

COPE: aber ich doch!

MERSH: selbstredend ich

BEIDE (um die wette rufend) ich, ich, ich, ich, ich, ich, ich!

JOHANNES: also Sie beide gemeinsam

COPE-MERSH (wie aus einem munde) nie und nimmer, nimmermehr der da

JOHANNES: Sie also, verehrte professoren, deren verdienst für die menschheit es schon herauszustreichen gilt; denn indem Sie

COPE: ich, ich, ich!

MERSH: ich doch, doch ich, ich doch

JOHANNES: indem Sie der Dinosauriervergangenheit in des wortes voller bedeutung auf die spur kamen, wiesen Sie uns auf, wie von unserer gegenwart aus die zukunft anzugehen ist oder wie auch nicht

COPE: jedenfalls kamen wir mit dem Dinosaurierischen einem wesentlichen teil dessen auf die spur

MERSH: wessen unserer gemeinmenschlichen teilhabe ist

JOHANNES: mit dem es also fertigzuwerden gilt

COPE: bevor es uns fertigmacht, o ja

MERSH: wie's nunmehr droht

JOHANNES: mit assistenz noch gar von ausserhalb unserer welt, die nicht zuletzt im schreckensaurierischen urelement unserer erbsündenwelt ihresähnlichen wittert und schwer geschäftig ist, dies als hebel zu benutzen.

COPE: von dem aus wir ausgehebelt werden sollen

MERSH: und die Schreckenssaurier ansprüche geltendmachen auf uralte, angeblich wohlerworbene rechte

ROMEO: also auf weltherrschaft

COPE: o, schau einer an, hör einer an, mein sohn! (sie umarmensich) was töntest Du da soeben? weltherrschaft? wessen?

ROMEO: dessen eigentum sie ist

MERSH: des weltfeindes nr. 1? ich möchte doch bitten!

COPE: der sich da im fernsehen produzierte - dieser menschlich sprechende Dinosaurier?

JULIA: der sich Nascensius nennt

ROMEO: sichvorstellt als unser weltmonarch

MERSH: bald auch uns in seine krallen hält, jedenfalls unweigerlich, wenn das spielchen weiterhin

wie bisher über diese unsere bühne geht

JOHANNES: im stile eines erbsündenlebens, das nicht lernen will, so alt es auch ist, da die jugend immerzu die fehler der alten erneut verbricht, wie originel variirt auch immer

JULIA: mit verlaub - zunächst einmal verdanken wir diesem wesen Romeos befreiung

JOHANNES: mit speck fängt man mäuse, mit wirtschaftswunder der teufel ganze völker - und mit befreiung fängt man menschen, die man nun erst recht versklaven will.

ROMEO: wie bitte? ach so, es heisst, so glühend die liebe von Romeo und Julia, sie fand insofern ein happi end, weil sie nicht zumziele kam; denn sonst wäre sie unweigerlich enttäuscht worden und umgeschlagen in aversion, die so glühend wie vorher die simpati

JULIA: so spricht der neid der besitzlosen - und unsere liebe wird ihn widerlegen

ROMEO: nicht nur als liebe übers grab hinaus, sondern als liebe, der sogar die ehe kein grab bereiten kann

JOHANNES: eheleute werden immer erst seliggesprochen, wenn sie schon gestorben sind - es überlebt tod und grab und selbst ehekrieg nur die christlich-johanneische liebe, die freilich ist bei aller herzlichkeit und fraulichkeit von jener heiligen nüchternheit, zu der nur Gottes gnade uns befähigen kann.

MERSH (auf der anderen seite der bühne): wir aber, kollege Cope und ich, sind nocheinmal davongekommen

COPE: fragsich nur wie lange. um die fernsehbühne hat man uns bereits gebracht.

MERSH: wir stehen zurzeit nur noch auf einer dorfkllitsche.

COPE: nun ja, zuguter- bzw. zuschlechterletzt hatte uns ohnehin niemand mehr zugehört, mit sich selbst beschäftigt, wie die menschen waren

MERSH: ob all des Dinosauriertums, das sie weit und breit bedrängt

JOHANNES (zwischen den seiten der bühne, zwischen eltern und deren kindern wechselnd): verehrte zünftler, da können Sie sich unschwer vorstellen, wie sehr man vonseiten des publikums sichreisst, Ihrem erstlingsruhm in sachen bzw. in tieren Dinosauriertum auf die spur zu kommen

COPE: wo ich doch dieses Dinosauriertum als erster

MERSH: ich, doch ich!

JOHANNES: einen hund kümmert man sich drum - einen Dinosaurier erst recht nicht

MERSH: na ja, sag ich bisweilen in minuten schwerer depression: wäre ich doch schon auf den hund gekommen, einen verwöhnten schosshund, verstehtsich, niemals würde ich sagen: wär ich doch schon auf den Schreckenssaurier gekommen!

COPE: war der Schreckenssaurier auch ein raubtier, also nicht unschuldiger natur, schuldlos war er gleichwohl

MERSH: selbst wenn er mich als seinen entdeckter verhackstückt hätte

COPE: hätte er seinen erstentdecker verschlungen, ich wäre also drangewesen

MERSH: ich

COPE: schuldlos wäre er also allemal

MERSH: so fatal es auch gewesen für die menschheit

JOHANNES: so ist manches noch zu entschuldigen, das an raubtierhaftem unserem menschsein angeboren. als teologe wollen wir demütig anerkennen, was Sie als forscher erkennen, wie dinosauriesisch wie als erbsünder doch alle sind

COPE: soll ich - erst forscher sein, dann solch ein teologe werden?

JOHANNES: wird er's, zählt Er zu jenen sündern und zöllnern, denen der Herr Jesus den unbedingten vorzug gab vor jenen farisäern, die er charakterisierte als "übertünchte gräber", da sie nicht zugeben wollten, wie schreckenssaurierisch, wie erlösungsbedürftig wir als menschen sind

JULIA: also versteh ich recht, dann soll dieser Dinosaurierkönig

ROMEO: der so menschlich spricht

JULIA: so menschenfreundlich garnicht sein - und so auch kein wahrer freund unserer liebe. Romeo, was sollen wir davon halten?

ROMEO: so freundlich - und doch kein freund?

JULIA: so liebevoll unserer liebe gegenüber - und doch keine liebe?

JOHANNES: versprechensich Julia und Romeo vollendung ihrer liebe durch teilhabe am Dinosaurierischen dieser art bzw. unart - dann ist die wahre liebe bald schon voll und ganz an ihrem ende

ROMEO: vollendung nur, indem wir jeder teilhabe an diesem Schreckenssaurierischen ein ende setzen? immerhin ist dieses Dinosaurierische gerade dabei, weltherrschaft zu erringen, rings um uns herum, dann bald auch in uns allen

JOHANNES: bei solcher vorherr- und vordamschaft gerät dieses unser drama von Romeo und Julia lediglich zum tragischen trauerspiel, gestaltet sich unmöglich zur würde eines kristlichen müsterienspiels.

COPE (die beiden seiten der parteien sind jetzt aufeinander zugekommen): schön und gut, meinweges auch feierlich, was da an salbungsvoller predigt über unsere bühne geht

JOHANNES: Christus heisst der gesalbte, der der einzig wahre Messias ist - wir sollen Christen werden, im guten sinne auch salbungsvoll

COPE: zugegeben, alle weihen auch jedem gutwilligen zugestanden - (zeigt auf Mersh) dem da, der mein erstgeburtsrecht in sachen bzw. in urtieren Dinosaurier mir streitigmacht, nicht unbedingt - aber meinem sohn doch wohl

ROMEO: vater, somit auch der Julia, selbst wenn die eine Mersh

COPE: schrecklich!

MERSH: richtig schreckenssaurierisch, gehen die eigenen kinder so schrecklich eigenwillige wege! vielleicht gibt's da doch noch eine rettung

COPE: in diesem punkte sind wir uns völlig einig

MERSH: mit dieser ansicht war keiner von uns der erste, da waren wir uns gleich anfangs eins und einig

COPE: wirklich wie in einem atemzug.

JOHANNES: also gebührende hochachtung vor jeder echt salbungsvollen rede - doch die schönste rede kann zum gerede werden

COPE: wenn wir's jetzt nicht bleibenlassen, so daherzureden, während unsere alte welt bei diesem ansturm längst totgeglaubter Dinosauriergewalten aus rand und band gerät

MERSH: wie in den letzten zügen liegt, wir also jetzt auf dieser letzterhaltenen bastion nicht mehr lange auf einer insel der seligen leben können

COPE: da bin ich mit dem kollegen rivalen wiederum eins und einig - obwohl ich das als erster ja vorhin schon gesagt

MERSH: nicht doch - ich!

COPE: ich, selbstredend ich selbst, ich

JOHANNES: ich meine, wissenschaftliche vernunft hat ihre eigenen gesetze, die's zu respektieren gilt, die jeder finden kann, gleichgültig, ob die forscher persönlich miteinander können oder nicht

COPE: zugegeben, jeder wissenschaftler kann's, aber nur einer kann der erste finder sein

MERSH: jeder von uns kann's, aber ich war nun eben der, der's als erste konnte

COPE: und ich kann und kann nicht ablassen von meinem urheberrecht

- im übrigen ist hic et nunc eiskalt nüchtern zu diagnostizieren: etweder gelingt es, weiss der teufel, nein, weiss Gott wie, diesen weltmonarchen von des Dinosaurierunwesens zu enttronen

MERSH: oder wir sind verloren

COPE: unverschämt - Sie nahmen mir das wort dessen aus dem mund, was ich als erster formelte

MERSH: offenhörbar also doch nun ich

COPE-MERSH: ich, ich, ich, ich!

JOHANNES: ich sage

COPE-MERSH: ich, ich, ich, ich!

JOHANNES: ich sage, Sie beide, da ich doch zeuge, in wissenschaftlicher kühle sage ich, Sie beide sagten's, Sie waren sicheinig, um die wette eins und einig - waren Sie doch wohl, nicht wahr?

COPE: ist nicht wahr

MERSH: nicht wahr, nicht wahr, einfach nicht wahr

ROMEO: Julia, würde unsere ehe einmal so zerstritten wie die forschergemeinschaft unserer väter

COPE: sage ich, ich hab's doch gleich gesagt und wiederhole es jetzt: daraus konnte doch nichts werden

MERSH: sagte ich, als erster, verstehtsich

COPE: ich, ich, ich

MERSH: es bekommt den kindern nicht, sich respektlos hinwegzusetzen über väterliche ermahnungen, die doch frei von jeder ichsucht

COPE: vollkommen selbstlos

JOHANNES: wo die wirklich selbstlose liebe, der uneigennützig zu folgen ist, ob's väter wollen oder nicht - das werden wir noch sehen. was nun den kern unserer diskussion anbelangt

COPE: ist also die hipotesenbildung dahin gediehen

MERSH: diese unart von bundeskanzler der weltregierung, dieser Nascensius I. und hoffentlich der letzte, der gehört enttront

COPE: oder all unser gelehrenwesen muss verwesen.

MERSH: wir - pardon: ich, also ich kam dem Dinosaurierwesen erstmals auf die spur

COPE: selbstredend ich

MERSH: selbstverständlich ich - aber was hilft's

ROMEO: ob der oder der oder beide zusammen

JULIA: was hilft's, wenn die jäger darüber zu gejagten wurden

MERSH: wenn wir mit unserer genialen spurensuche nun diese viecher auf unsere eigene spur gelockt

COPE: und sie nicht mehr abzuschütteln vermögen

MERSH: mein Gott, all unser weltbewegender fortschritt in wissenschaft und technik nur dazu gut, nur dazu schlecht, uns und unsere liebe alte erde dem Dinosauriertum schlimmer noch ans messer bzw. an die raubzähne zu liefern als in jenen urzeiten, die ich

COPE: nein ich

MERSH: aufgedeckt! entdeckungen, die zeigen, mit wem wir unter einer decke, einsichten, die sichtbarmachen, wie abgründig wir sind

COPE: ohne gründlichen schutz gegen solche abgründlichkeit, wie leicht einzusehen

MERSH: solche entdeckungen, die machen doppelt und dreifach abgründiger noch, als wir seit urbeginn schon sind. ist all unser denken, tun und handeln heillos nur?

COPE: sollen wir buddhistisch werden, nichts tun als das nichtstun?

MERSH: nichtstun ist mir zu anstrengend - leichter ist's schon, dagegen was zu tun. schliesslich kann man ein nichtsnutz sein, lässt man alles nur so laufen

COPE: und machtsichschuldig wegen unterlassener hilfeleistung

MERSH: helfen muss man, um zu wehren dem, wozu wir verhalfen.

COPE: aber notdienst stösst nur allzubald an seine grenzen

JOHANNES: beherrscht Du alle kunst und wissenschaft, aber die christlich-johanneisch-paulinische liebe nicht, sie dient zuletzt doch nur dem hass - hältst Du es aber mit kunst und wissenschaft um der liebe willen, wird's bald schon liebenswürdig. liebe hält es mit dem nichtstun nur, indem sie nichts nichtsnutziges mittut. wo ein wille aus der seele herzlicher liebe, da ein weg - auch einer, der uns aus dem weltdilemma zum ausweg wird.

JULIA: er spricht von der liebe, die des lieben Gottes ist

ROMEO: der liebe, die stärker als aller hass - selbst der unserer forscherväter

JULIA: und selbst der einer enttäuschten liebe, die zuschlechterletzt Romeo und Julia sichhas-senlassen könnten.

ROMEO: solche liebe stärker als aller hass soll es wirklich geben?

JULIA: und der da, der urapostel, soll sogar dafür gerade stehen

ROMEO: aber gibt's den denn wirklich? (betastet Johannes) ja. aber nein, vielleicht ist's nur ein schauspieler

JULIA: Johannes, dessen christliche liebe nicht umzubringen? nur eine fikzion? da steht zwar wer - aber ist es derjenige welcher?

JOHANNES: ich bin ich, aber ich bin wirklich derjenige, welcher ich nun durch Gottes übermächtiger gnade werden durfte.

JULIA: es scheint so - aber ob auch wahres sein dahinter - hm, man könnte meinen, irgendein beweis stehe noch aus dafür

JOHANNES: in der tat, der letzte zweifel ist noch nicht ausgeräumt

COPE: aber ohne zweifel wird der dinosaurierische weltmonarch binnen kurzem auch uns hir noch überrennen

MERSH: und dann ist sie tot, die christlich-johanneische liebe

COPE: gestorben ist er doch, der apostel, der unsterbliche

MERSH: bewiesen ist dann allerdings, restlos bündig, wie realexistent der dinosaurierische weltmonarch Nascensius als ein menschgewordener teufel, mit dem der hass alles in allem ist.

COPE: womit allem fantastischen unserer tage die krone aufgesetzt

MERSH: die des weltmonarchen eben. (mit Cope ab und Johannes ab)

JULIA: das versteh mal einer

ROMEO: dieser lebenswürdige bundeskanzler der weltregierung, der ein gnädiger herr uns war

JULIA: der uns zur wahrhaft herrlichen und nicht minder fraulichen selbstbefreiung und deren selbstverwirklichung verhalf

ROMEO: ausgerechnet der soll des teufels sein? mag er seine fehler haben, aber selbst sein hässliches ist noch lebenswürdig

JULIA: und man will uns weismachen, selbst dessen lebenswürdiges sei hässlich nur

ROMEO: unsere väter, so uneins sie sich sind, in solcher begut- bzw. beschlechtachtung sind sie sicheinig

JULIA: dann ist da noch dieser Urapostolische

ROMEO: der im laufe seines urlangen lebens viel erfahrung gesammelt haben soll

JULIA: der behauptet sogar: alles, was in unserem erbsündenleben des verweslichen, alles, was des räuberischen und mörderischen bei unseren tieren, alles, was des sündigen bei menschen, das alles habe sich da zusammengeballt in dieser person. alles, was umsessens- und besessenheit sei zu dieses menschen teufelsunnatur nur ein gleichnis

ROMEO: und der könnte jahrelang die welt regiren - auch uns mit all unserer lebenswürdigen selbstbefreiung

JULIA: wenn wir uns nicht höllisch inachtnehmen würden.

7. BILD, 17. ZENE

SPRECHER (im fernsehen): achtung, achtung, achtung! weltmonarch Nascensius I. von seines göttervaters Ascensius gnaden geruht, eine neuerliche ansprache an sein volk zu halten

NASCENSIUS: (diesmal geriegelt und geschniegelt, nicht dinosaurierisch) das fernsehenkönnen macht menschen gottebenbildlich. allüberall können sie ja anwesend sein, können mitverfolgen, was gerade wesentliches über die weltbühne geht, zumeist besser, als wenn sie direkt an ort und stelle wären und zum zentrum keinen persönlichen zutritt finden. unsere reportage ist für uns mitdabei, macht unsere mitanwesenheit im herz der dinge und der menschen möglich. doch solche künste machen menschen nur gottähnlich. ich selber bin aber Gott, kann als gottmensch solche kunst und wissenschaft allmächtig vollenden, kann mächtig sein allüberall im all, und das nicht nur so einfachhin allgemein, das jeweils ganz konkret und persönlich auch. ich werde nunmehr eine probe meiner göttlichen kunstfertigkeit geben. ich schlage eine fernsehbrücke. so wie wir per fernseher mit einem druck mitten drin sind im allgemeinen weltgeschehnis samt dessen jeweiligen besonderheiten, so versetze ich mich in fernsehtuben unserer zuschauer, bin plötzlich mitten unter ihnen, ganz besonders dann, wenn sie in meinem namen versammelt sind, an meine gottheit glauben. die zuschauer allüberall in der welt können jetzt per fernsehen mitverfolgen, wie ich hirmit aus meinem studio und aus dem fernsehbild heraustrete, um einzutreten bei - bei - na ja (schnippt mit dem finger) sagen wir mal bei einem liebespaar, nämlich bei Romeo Cope und Julia Mersh. (er tritt aus dem fernseher heraus, steht neben Romeo und Julia, die verblüfft aufspringen.)

ROMEO: vom blossen bild zur realität?

NASCENSIUS: zur realität dieser fernsehbilder

JULIA: ist wirklich real, was hir über die bühne geht, die überwechselt von der fernsehbühne in unsere wohnzimmerwirklichkeit

NASCENSIUS: die sofort auch wieder fernsehbild.

JULIA: ist's realistisch, was wir hir erleben?

NASCENSIUS: betastet mich. bin ich's?

JULIA: Romeo, er ist's.

ROMEO: wie er leibt und lebt - wie er weltmonarchisch dinosauriert

NASCENSIUS: so kommen wir vom blossen abbild zum urbild - kommt Ihr zu mir?

JULIA: o - er ist

NASCENSIUS: ich bin, der ich bin, ehe Abraham oder dieser Herr Jesus war, bin ich, bin dabei allmächtig allgegenwärtig

ROMEO: in der tat - ist gegenwärtig nicht nur als fernsehbild

JULIA: sozusagen vom simbol zur wirklichkeit kommt er zu uns hereinspazirt

NASCENSIUS: ein simbol ist umso simbolträchtiger, auf je wirklichere wirklichkeit es sichbezieht - dafür liefere ich euch jetzt einen kleinen beweis. - aber was soll denn dieses bild da an der wand?

JULIA: was? das? ach, ein Kruzifix - überkam uns noch von unserer urgrossmutter

NASCENSIUS: aber kinder, was soll denn das?

JULIA: das ist doch

NASCENSIUS: ein stück längst überlebter vergangenheit

ROMEO: der Gekreuzigte - hm, Er ist doch

NASCENSIUS: doch nicht Gott, der mensch geworden

JULIA: nicht? nicht der Gekreuzigte?

NASCENSIUS: aber ich bitt euch! der Gott, der mensch geworden

ROMEO: gibt's den eigentlich?

NASCENSIUS: diese dumme frage habe ich überhört - den gibt's natürlich, auf wie übernatürliche weise auch immer.

JULIA: o, den gibt's also?

NASCENSIUS: ja, ganz gewiss - aber der gottmensch, der lässt sich doch nicht kreuzigen

ROMEO: nicht?

NASCENSIUS: der kreuzigt höchstens selber.

ROMEO: wie bitte? nicht der Gekreuzigte ist's, sondern der, der selber kreuzigt?

NASCENSIUS: die bösen, versteht sich - damit die guten endlich ihren frieden haben.

ROMEO: demnach lohnt es sich - dieses 'Warten auf Godot'

JULIA: Samuel Becket sagt in seinem schauspiel, da warten wir vergebens - während es selbst vom soldaten heisst, der wartet zwar auch vergebens, doch nur in der hälfte seines lebens.

NASCENSIUS: warten auf Godot lohnt sich - mittlerweile wird's selbst Samuel Becket glauben

JULIA: wem?

NASCENSIUS: mir - dem also, bei dem er es wissen, nicht mehr nur glauben kann. also, das Kreuz, das nehmt mal gefälligst von der wand.

ROMEO: sollen wir?

JULIA: hm - unser verehrter Nascensius trat zwar soeben aus dem fernsehbild heraus, trat persönlich ein in unsere gute stube; aber gleichzeitig und gleichräumig läuft das fernsehen weiter

NASCENSIUS: weltweit - sah daher alle welt mit an, wie allmächtig ich allgegenwärtig bin allen und jedem einzelnen ganz persönlich

JULIA: das heisst also, nehmen wir jetzt das Kreuz von der wand, sieht's alle welt mit an

NASCENSIUS: um diesem guten vorbild auf der stelle nachzueifern

ROMEO: und wessen bild soll dann dorthin anstelle des Gekreuzigten?

JULIA: nicht des Gekreuzigten mehr - dessen, der kreuzigt?

NASCENSIUS: ehre wem ehre gebührt - der ehrenplatz also dem wahren Gottmenschen

ROMEO: der ist? (schaut aufs Kreuz, dann auf Nascensius)

JULIA: wer denn nun? Gott ist Gott, und der kann nur einer sein

NASCENSIUS: ganz recht - also bitte mein bild dort aufgehängt. gott ist einer und wird auch nur einmal mensch. also bitte keine vielgötterei. - der oder ich, ent-scheidet euch - ich hoffe, wir brauchen nicht voneinander zu 'scheiden'. haltet es mit der schönen neuen welt. steht eurem glück nicht selbst im wege. selbstbefreiung gelingt nur, wenn ihr euch befreit vom alten fluch. (zeigt aufs kreuz)

JULIA: o Romeo - der (zeigt aufs kreuz) und der da, der Nascensius, die streiten sich wie unsere väter.

ROMEO: um priorität und urheberrechte - aber eigentlich kam der doch (zeigt aufs Kreuz) dem anderen (sieht Nascensius an) zuvor - oder sehe ich das falsch?

NASCENSIUS: der masstsich nur an, was mir gebührt

JULIA: bei unseren vätern können wir sagen, die fanden, was sie als erste fanden, gemeinsam - und in diesem falle?

NASCENSIUS: ist's der nur oder ich! da gibt es nur ein knallhartes entweder-oder

ROMEO: das leuchtet ein

NASCENSIUS: also denn, weg mit dem Kreuz. das rechte bild dahin!

JULIA: sollen wir uns so einfach darüber hinwegsetzen, wie es die ahnen hielten - die ur-grossmutter zb.?

NASCENSIUS: die vorfahren ringen mit den nachfahren und umgekehrt - bei solcher auseinandersetzung gehört einiges altes, allzualtes weg-, anderes neu hingesetzt, bevor wir uns wieder schiedlich-friedlich zusammensetzen können

ROMEO: die meisten menschen von heutzutage haltensich keine bilder mehr wie diese

NASCENSIUS: bene. die schweinerei muss eine andere werden. vom bild finden wir zu dem, was abgebildet, vom abbild zum urbild

JULIA: als wegweiser zum richtigen weg

NASCENSIUS: wo mein wegweiser, dorthin bin ich sofort unterwegs. wo eine familie oder ein freundeskreis mein bild aufhängt, wo also zwei wie Ihr in meinem namen zusammensind, da bin ich sofort mitten unter ihnen, verborgen zumeist, bisweilen leibhaftig

ROMEO: wie jetzt gerade von uns beiden miterlebt

NASCENSIUS: als Ihr euch über mich unterhieltet. wollt Ihr nun meiner pausenlosen gegenwart und meiner dementsprechenden allmächtigen hilfeleistung versichert sein, müsst Ihr mir das nur zu verstehen geben

JULIA: wie bitte?

NASCENSIUS: indem Ihr allerorts allezeit mein zeichen setzt

ROMEO: als bild im haus

NASCENSIUS: oder als abzeichen am rock - als zeichen, das eingeweihten bekannt unter der nummer 666

JULIA: um damit ein signal zu setzen?

NASCENSIUS: das meinen zug sofort absausenlässt in richtung dessen, der's signal gesetzt. verlasst Euch drauf, ich lasse mich nicht zweimal rufen. habt Ihr meiner acht, stehe ich für euch sofort in gebührender habachtstellung - übrigens ganz besonders dienstbeflissen dann, wann Ihr vor dem bildnis respektvoll fromm ein licht entzündet. ich werde solcherart erleuchteten gläubigen dementsprechend heimleuchten.

ROMEO: heim - wohin?

NASCENSIUS: heim ins reich, das zuletzt meine jenseitigen gefilde sind, die nach abschluss Eurer erfolgreichen irdischen laufbahn Eure ewige heimat ist. ich habe für Euch, für das mir ergebene

liebespaar Romeo und Julia schon ein ihnen gemässes romantisches plätzchen ausersehen, wie ich immerzu geschäftig bin, meinen lieben, zumal solchem liebespaar, eine angemessene himmlische wohnung zu bauen

JULIA: das sind ja liebliche aussichten für die zukunft

NASCENSIUS: von Romeo und dessen Julia. o ja. aber bitte, baut die brücke, hängt auf mein bild, dieses ab. das simbol ist der brückenschlag zur realität des simbolisirten.

ROMEO: ich hörte früher mal: Du sollst Dir kein bild und gleichnis machen

NASCENSIUS: nicht vom götzen, also nicht von Dem da (zeigt aufs kreuz)

JULIA: wessen verehrung also wäre des vermaledeiten götzendienstes?

NASCENSIUS: dessen - und dessen messe-kult. (zeigt erneut aufs kreuz)

ROMEO: der (neigt den kopf zu Nascensius) oder der (zeigt aufs kreuz). mit wem ist die übernatur unserer natur auch geworden?

JULIA: mit beiden? aber wer von beiden ist dann Gott, der mensch wurde - und wer nur ein götze? wer ist derjenige welcher?

NASCENSIUS: einer von beiden kann nur der Absolute, kann Gott selber sein

ROMEO: und von dem anderen gilt, er will nur sein wie Gott

NASCENSIUS: ganz recht. einer nur kann zurecht den absolutheitsanspruch erheben

ROMEO: verständlich, absolut ist absolut, Gott ist Gott und schliesst einen anderen Gott aus - einer nur

NASCENSIUS: und Euer bild im haus zeigt an, wem Ihr die berechtigung für diesen absolutheitsanspruch zubilligt bzw. wem nicht

JULIA: da müssen wir wählen

NASCENSIUS: alles, was wahl ist, zb. freie politische wahl, ist zu diesem entscheidungsakt nur ein simbol, ein dünnes obendrein. nun aber kommt alles darauf an, richtig zu wählen

ROMEO: in der tat, wo's ums absolute, um absolut alles oder nichts sichdreht

JULIA: da wähl mal einer oder eine - und das auch noch richtig.

NASCENSIUS: imverfolg von wahlkämpfen pflegen politikern wählern die entscheidung schmackhaft zu machen

ROMEO: mit hinweis auf ihre programmatik

JULIA: mit vorweis dessen, was sie zu bieten haben

NASCENSIUS (zeigt aufs kreuz): und was hat der zu bieten? das Kreuz sagt alles: Kreuz und leid.

ROMEO: scheint nicht sehr wählerwirksam, jedenfalls nicht auf den ersten blick

NASCENSIUS: kinder, eine hand wäscht die andere. und ich bin als weltmonarch Nascensius von meines göttervaters Ascensius gnaden der letzte, der sichlumpenliesse. dabei bin ich nicht wie die politiker, die den himmel auf erden versprechen, dieses wahlversprechen auch halten, aber leider nur für sich selber. nun mache ich Euch, meinen potenziellen wählern, ebenfalls berghohe versprechungen, aber nur, weil ich sie auch halten kann. ich führe Euch auf einen entsprechend hohen berg, auf den höchsten, des es zurzeit gibt, auf den also mit dem weitesten ausblick und

den umfassendsten rundblick, um euch von dessen sternwarte aus vorzuweisen, was alles ich Euch geben werde

ROMEO: wenn?

NASCENSIUS: wenn Ihr dieses bild da ersetzt! was nun die bergbesteigung angeht, bedarf es zu der nicht einmal alpiner anstrengungen. das fernsehen rückt euch ja alle reichtümer unserer heutigen welt vor augen - zum greifen nahe.

JULIA: wirklich, fernsehen lässt das fernste erscheinen als ganz nahe

ROMEO: als ganz hautnah - siehe da, schon kommt Nascensius aus dem fernsehschirm zu uns hereingesprungen!

NASCENSIUS: zum greifen nahe. es bleibt nicht nur beim bild, dessen realität folgt auf dem fuss. worüber Ihr ins-bild-gesetzt, das kann Euer eigen werden. (geht zum fernsehen) ein druck, und schon habt Ihr das nächste programm. eins jagt das andere. mein weltprogramm wrd vorgestellt. und ist durchaus auch zu haben. wir zeigen, was ist, was alles da und zu haben ist, wenn Ihr nur wollt

JULIA: wer will das nicht?

NASCENSIUS: nur ein narr, der's nicht möchte, bietet man es ihm an.

ROMEO: und wer's will, wie muss der es signalisieren?

NASCENSIUS: ganz einfach - durch mein bild! hängt meines auf in diesem haus, und aufderstelle kommt Ihr vom bild zum abgebildeten, kommt zu mir, der ich aller welt glück und reichtum selber bin und freigebig mitteile dem, der an mir und damit an meiner liturgi teilnimmt, an meinem sakrament, das nährt und kräftigt zum einzig heilsamen welt- und gottesdienst.

JULIA: verlockend, wie das alles klingt. als göttersohn

ROMEO: hat Er ganz andere möglichkeiten als nur ein blosser mensch

NASCENSIUS: und ich bin dabei auch vollendung alles dessen, was meiner welt und menschheit ist. ich bin nicht nur von der überwelt, ich bin als voller und ganzer mensch jener entwicklungsimpetus in person, der sich im lebenswürdigen tierischen Dinosauriertum zum instinkt, in der menschheit zu jener ichheit befreite, von der mein kirchenvater Johann Gottlieb Fichte und andere panteisten bei mir im jenseits längst gottselige männer so überaus ideenreich gehandelt haben. mit mir, der ich voraufgegangene evoluzion in ihrem revolutionärsten durchbruch verkörpere, in mir geht die entwicklung nun noch einen bisher ungeahnten schritt weiter, vorwärts, versteht sich. natur und übernatur stehen seit eh und je viel mehr im wechsellspiel, als Eure forscherväter das wahrhaben wollen. zum bild und gleichnis für diese realität ist in mir, dem vollendetsten der menschen meines mensenschlages, gleichzeitig und gleichräumig die übernatur mitanwesend. ich bin eine person in zwei naturen

ROMEO: mit des Nascensius übernatur kann dann unsere natur ausholen zu einem ganz neuen sprung

NASCENSIUS: Eure väter nennen das grossmutazion

ROMEO: deren natur allein aus sich nicht fähig ist

NASCENSIUS: genau, ganz genau. Romeo ist ein schlauer junge - und Julia wahrhaftig auch gewitzt genug. Du, Romeo, bist als mein jünger der vollendete herr in all seiner herrlichkeit, Du, Julia, als meine jüngerin die gelungenste frau in all ihrer fraulichkeit ohnegleichen. daher seid ihr verständig genug, einsehenzukönnen: um in dieser unserer welt abgründlicher gründlichkeit voranzukommen, müssen wir, soll der hochsprung göttlicher lebensschwungkraft gelingen, bisweilen auch das bestialische und untermenschliche in uns und mit uns aufgipfelnlassen - vollendet bestialisch mithilfe all eure weltgeistigkeit und weltseeligkeit, die in sich ja auch analog jenem Dinosaurierischem, aus dem der mensch organisch folgerichtig erwuchs.

ROMEO: solcherart also nur gelingt der sprung über's tier und bisherige menschentum hinaus?

NASCENSIUS: was nur gelingen kann, wenn ein engel mensch wird, um als göttersohn schwachen menschen auf die sprünge zu jener ganz neuen stärke zu verhelfen

JULIA: engelhaft sollen wir werden?

NASCENSIUS: freilich, zu solchem hochsprung bedarf es schon so etwas wie einer geöffneten moral.

ROMEO: verehrter Nascensius, unser geistlicher lehrer, der apostolische Johannes, der nicht stirbt, bis

NASCENSIUS: er jetzt bald mit seinem überlebten apostelunwesen ausstirbt, womit er sich dann mit seinem titel selbst ad absurdum führte

ROMEO: also der lehrte uns, echte selbstbefreiung zur rechten selbstverwirklichung gelänge nur durch selbstüberwindung

NASCENSIUS (zeigt aufs kreuz): in welcher knechtschaft das endet, der Gekreuzigte beweist es zur genüge.

JULIA: der apostel sagt, es müsse erst der alte adamtische und evaistische erbsündenmensch in uns gekreuzigt werden, wollten wir darauf hoffen, wiedergeborenuwerden zum paradies. das kreuz verwandlesich in den himmlischen tronsitz, der aber nur aus kreuzesholz geschnitten ist.

NASCENSIUS: ach Gott, also bei meiner gottheit in meiner menschheit

ROMEO: er ist engel, nicht Gott?

NASCENSIUS: die engel sind Gott gleich - etwa imsinne Eurer panteismuslehre. - also kinder, ich spreche zu euch von der geöffneten moral als von der moral der besonderen menschen, nicht der des allgemein üblichen herdentieres. also Ihr müsst als meine gefolgschaft schon die abgestandene moral der gesellschaft hinter euch lassen, damit die gesellschaft Euch in angemessener weise folgt und endlich von der moral lässt, der verlogenen

ROMEO: nur der verlogenen?

NASCENSIUS: selbstredend nur von der, die nicht meiner moral. selbstherrlich vorbildlich für die welt werde Romeo, vollendet selbstfraulich Julia. dann vollendetsich Eure wunderbar herrliche und nicht minder wunderbar frauliche selbstbestimmung bis zur wunderbarsten mitbestimmung über leben und tod Eures nachwuchses im mutterschoss. mit den anfängen, so auch der der mitentscheidung über leben oder tod des anhubes des menschenlebens, fängt sie an, die

aufhebung der verlogenen moral. Romeo und Julia sind heutzutage mündig, könnten lebensgefährte und -gefährtin sein, auch wenn die elternhäuser dagegen sichstemmen, können als freifrau und freiherr entscheiden über leben und tod von untertanen, als erstes über das lebewesen, das mir untertan gegeben ist im mutterschoss. findet zur absoluten selbstautonomi, zur selbstbefreienden selbstverwirklichung! Ihr werdet bald schon sein wie Gott! doch nur mit meiner hilfe kann die selbstvergottung Euch gelingen. freilich kann ich Euch dazu nur verhelfen, wenn Ihr mir helft. wir können nur gemeinsam weiterkommen, so wie Eure forscherväter es besorgen müssten, von denen einer origineller als der andere, die aber am originelsten nur werden können, operiren sie verschieden, um dann im entscheidenden moment gemeinsam zuzuschlagen, um sichdurchschlagenzukönnen zum parnass unsterblichen forscherruhms.

ROMEO: das verkrafte mal einer, was wir da zu hören bekommen!

JULIA: so anspruchsvolles teater - das gleichzeitig und gleichräumig realität sein soll? träumen wir nur? (beisst sich in den finger) Romeo, ich meine schon, wir hätten unsere fünf sinne beieinander.

ROMEO: hätten unsere vorfahren, die von vor einigen jahren noch nur erst, die wundersame technik zb. dieses fernsehen profezeit bekommen, sie hätten solchen bericht als märchen abgetan

NASCENSIUS: märchen sind dazu da, wirklichkeit zu werden

JULIA: märchenhafte

ROMEO: erst wundersame - zuletzt gar wunderbare, wie hir?

NASCENSIUS: kinder, das geht alles ganz organisch ineinander über. die natur mit ihrer übernatur ist nicht sprunghaft, zu welchen hochsprüngen sie auch ausholt, wenn zeit und raum dazu gegeben. so macht uns das fernsehen wie allpräsent. je ähnlicher wir der überwelt werden, desto zwangloser kann sie mitspielen, auch und nicht zuletzt im fernsehspiel. so konnte ich euch sehenlassen, wie vom bild, auch vom fernsehbild zur realität des abgebildeten zu kommen ist, wie das fernsehen insbildsetzt, was realität. dieses wechsellspiel von symbol und wirklichkeit und damit zuletzt von welt und überwelt kann noch beliebig eskaliren. zunächst wollen wir uns mal wieder bescheiden, zurückgehen von der realität zum symbolischen. ich gehe wieder zurück, wie ich zu Euch kam, steige ein ins fernsehbild, steige zurück in den fernsehkasten als sei's ein puppenspielteater, um dort als normale fernsehaufnahme im bild zu erscheinen. (tut so): gehe ich auch so zurück, wie ich kam, im verborgenen bin ich nach wie vor da, als der Leibhaftige, bin Euch also allezeit allerorts näher als die bildaufnahme, die Ihr im fernsehen voraugenhabt. freilich, über die intensität meiner anwesenheit bei Euch habt Ihr selber entscheidend mitzubestimmen. Ihr seht, der sprung vom bild zur realität ist nur ein katzensprung. und wo mein bild und zeichen glänzt, verehrt gar wird, da habe ich persönlich mein anwesen, nicht nur bildhaft, ganz realistisch, nicht zuletzt, wenn Ihr schöne hexen in Eure fenster hängt. - also, kinder, nocheinmal: entscheidet Euch! entscheidet Ihr Euch für mich, ist als vorentscheidung vonnöten, dieses Kreuzzeichen da von Eurer zimmerwand zu nehmen. Der oder ich, einer muss scheiden aus diesem haus. diese entscheidung liegt bei Euch! fällt Eure wahl sinnvoll aus, erweist sie sich auch als zweckvoll. um zu zeigen, wie Euer votum sinn und zweck hatte, werde ich binnen kurzem wiederkommen, so wie

heute, indem mein fernsehbild übergeht in Eure allernächste realität. komme ich wieder, dann mit der realität all jener märchenhaft schönen realitäten, über die ich Euch soeben insbildgesetzt.

7. BILD, 18. ZENE

JULIA: Romeo, war das wirklich wirklichkeit, was da soeben so traumhaft über die bühne ging?

ROMEO: eine wirklichkeit, imvergleich zu der die normale erdenrealität nur wie traumhaft

JULIA: der besucher von vorhin, der soll nicht nur eine legion engel in sich haben, der soll selber ein engel sein

ROMEO: freilich einer, der selber wie Gott sein will

JULIA: ein engel, der nun auch kommen und mensch werden könnte, dabei sein will wie Gott, selber der Gottmensch sein will - was mag das wohl für ein engel sein?

JOHANNES (eintretend): es gibt auch engel, die von Gott abfielen, weil sie sich selber an Gottes stelle setzen wollen. darüber entarteten engel zu teufel. wir menschen stehen nun zwischen engel und teufel mit unserer persönlichen freiheit vor Gott. wir können mitentscheiden, wie wir werden, wie engelgleich oder wie teuflisch

ROMEO (auflachend) an uns soll es liegen, ob ich zu Julia sagen darf: Du bist mein engel - oder: meine teufelin bist Du, satanisch, wie Du bist

JULIA: ganz bestimmt ist Romeo mir mein engel - gewiss kein teufel

JOHANNES: wie himmlisch oder wie höllisch also gestaltetsich dieses unser drama über Romeo und Julia als müsterienspiel?

ROMEO: das ist die frage

JOHANNES: in deren beantwortung alle würde unserer freiheit liegt

JULIA: wo gefragt wird, kann man und auch frau wählen

ROMEO: um sich richtig entscheiden zu sollen. - soeben hatten wir eigenartigen besuch, der anfragte, ob wir uns nicht für ihn und seine sache entscheiden wollten

JULIA: er versprach uns den himmel auf erden

JOHANNES: um mit Eurer hilfe die hölle auf erden einschleusenzukönnen - und am ende die liebe von Julia und ihres Romeos in deren hass verendenzulassen, unvorstellbar hässlich.

JULIA: mit uns sind Romeo und meine wenigkeit, die Julia, also doch wieder hineingestellt in den zwist, der todfeindliche familien auseinander-, und die kinder, die sichlieben, zerreisst.

ROMEO: nein, Julia, kinder wie Julia und ihr Romeo wurden inzwischen mündig

JOHANNES: um eben deswegen zwischen die mühlsteine der familien geratenzumüssen.

ROMEO: wie bitte?

JULIA: ich spreche von den familien, die die familie der kinder Gottes und die der teufliskinder sind

JOHANNES: gut gesagt, vielsagend, wie es ist.

ROMEO: ach so . hm, eigenartiger familienzweist

JOHANNES: der vater gegen sohn, mutter gegen tochter, kinder gegen eltern und umgekehrt sichentscheidenlässt - um zuletzt zu scheiden zwischen himmel und hölle für immer und ewig. ob wir

wollen oder nicht, wir müssen uns entscheiden wollen, so oder so

ROMEO: wir sind zur freiheit verdammt.

JOHANNES: zur freiheit berufen - ob zur verdammnis oder zur seligkeit, das eben obliegt nicht zuletzt eben dieser freiheit. freiheit unterscheidet uns vom tier. ob wir sie in ewigkeit verfluchen oder dem Schöpfer dafür dankbar sind, wir haben die wahl. wählen müssen wir, prädestinirt zur freiheit, wie wir sind.

ROMEO: freiheit schaffts ja doch nicht

JOHANNES: immerhin dazu, die gnade zu bejahen oder zu verneinen.

JULIA: wie also wählen?

JOHANNES: wie's richtig ist

ROMEO: wie's der wahrheit entspricht

JULIA: und was ist wahrheit?

JOHANNES: der Gottmensch hat es gesagt: "die wahrheit macht euch frei!", was bedeutet: die unwahrheit versklavt, führt die menschen in die diktatur des teufels, den der Herr charakteriserte als den "vater der lüge."

JULIA: der teufel?

JOHANNES: der auch dann noch unwahrheit verbricht, wenn er wahres spricht, zb. menschen das paradies verspricht, das sie ja tatsächlich auch bekommen können - nur halt nicht mithilfe des teufels, durch dessen verführung die menschheit ihr paradies verlor.

ROMEO: Adam und Eva

JOHANNES: die beispielhaft stehen für jene stammenscheit, deren führende vertreter sie waren

ROMEO: der Eva und dem Adam soll die schlange sand in die augen gestreut haben

JOHANNES: um so auch unsere Julia und deren Romeo blindzumachen, wenn diese verblendet genug, die erbsünde persönlich zu wiederholen, so auch den knall und fall

ROMEO: den urknall

JOHANNES: des erbsündenfalls erneut zu verspüren zu bekommen

JULIA: die schlange versprach uns menschen, Ihr werdet sein wie Gott

JOHANNES: sie wahr verlogen, während sie wahres sagte. die Eucharisti gibtanteil am gottmenschlichen leben, lässt uns ausrufen: in mir west göttliches fleisch, kreist göttliches blut; himmlisch adelig edel bin ich für alle ewigkeit!

ROMEO: verschmähten wir so göttlichen adel - wie dumm?!

JOHANNES: wie grausam, wenn anstelle des eucharistischen lebensstoffes wiederum nur Dinosaurierstoff unser armseliges erbe wird! der zutritt zum Baum des Lebens inmitten des Paradieses ist freigegeben, so auch der griff nach dessen vornehmster frucht, der Eucharisti, nach deren genuss wir ausrufen dürfen: ich, der dinosaurierische mensch, ich bin erlöst. das schenkte uns die liebe unseres Gottes, in Der allein all unsere menschenliebe vollendet freiherrlich und freifraulich werden kann, auch und wahrlich nicht zuletzt die von Romeo und Julia. erweist euch würdiger als

Adam und Eva! die adeligsten menschen von der welt könnt Ihr werden, die gnade macht euch dazu edel genug. ohne Gottes gnade kann der hochsprung zum wiedergewonnenen paradies nicht gelingen, aber ohne Eure zustimmung kann Gott seine hilfreiche gnadengüte nicht entfalten wollen. "die wahrheit macht frei", die wahrste wahrheit befreit aufs allerbefreiendste, nämlich zu unvorstellbar paradiesischer freizügigkeit. seid wahrhaftig genug, nach der wahrheit euch zu richten! da gilt das gottmenschliche versprechen: wer sucht, der findet. nur ohne selbstbetrug finden wir zur selbstbefreienden selbstverwirklichung. selbsterlösung aus Dinosaurierkraft ist selbstbetrug, selbsterlösung mithilfe von teufelsmacht höllische selbstzerstörung. die die freiesten menschen hätten werden können, werden die versklavtesten der ganzen welt, die edelsten die unedelsten.

JULIA: aber das läuft doch darauf hinaus, sich das kreuz zu wählen

ROMEO: das für die kanaille, für den tod des sklaven ausgedacht worden war

JOHANNES: die göttliche wahrheit in person war so frei, kreuzessklave zu werden, damit wir menschenknechte teilhaft würden der herrlichen und fraulichen wahrheit, die paradiesisch freimacht.

JULIA: wahr soll sein, wer bereit zur kreuzesnachfolge, wird himmlisch frei?

JOHANNES: wer sein leben geringschätzt, wird es gewinnen als ewiges himmelsleben, so hat's der Erlöser der welt verheissen. durch den frevel der stammenscheit verdorrte der paradiesesbaum zum kreuzesholz - so wurde das erbsünderleben ein einziges kreuz, ein leben von gedemütigten menschen, die zu hochgemuten miterlösern der gefallenen menschheit werden können, sind sie demütig bereit zur nachfolge der kreuzessklavenschaft. erlösung aber lässt das dürre kreuzesholz üppigen paradiesesbaumes wieder werden

ROMEO: und der tron des weltmonarchen, des bundeskanzlers des bundes der vereinigten staaten der welt, des kanzlers der weltregierung?

JULIA: dieser regierungssitz des "gottes und königs dieser welt"

ROMEO: dieses lautsprechers der weltseele und des weltgeistes

JOHANNES: dieser reichskanzlersessel, dieser sessel des kanzlers des weltreiches, er ist bereits unterminirt - um dem teufel und seinem anhang zuschlechtestesterletzt zum schandholz werdenu müssen.

JULIA: das alles heisst?

JOHANNES: auf dem Berg der Versuchung lockte der teufel mit hinweis auf die reichtümer der welt, die zu verteilen er macht habe - auf dem Berg der Verklärung offenbarte der Herr Jesus Kristus seine Göttlichkeit, um uns teilhabe anzubieten verlockend hie wie da!

JOHANNES: dazwischen gilt's zu wählen - jetzt Julia und Romeo

ROMEO: hin- und hergerissen zwischen den familien, wie wir sind

JULIA: um nicht ewig zerrissen bleibenzumüssen

ROMEO: wenn's stimmt, was der uns sagt (zeigt auf Johannes)

JOHANNES: die wahrheit befreit zu himmlischer freizügigkeit - und wer sie wahrhaft sucht, kann

sie finden. seien wir so frei! Gottes gnade brennt darauf, uns so freizügig wie nur möglich hilfreich seinzukönnen.

IV. TEIL 8. BILD, 19.ZENE

COPE: warum zum teufel steht man hir und hält immer noch maulaffen feil?

MERSH: es muss jetzt so schnell und so gründlich wie möglich gehandelt werden, ehe es zuspät ist - erstaunlich, aber dem dinosaurierischen welteroberern ist der sprung nach hir immer noch nicht gelungen

ROMEO: er stieg uns schon aufs dach nicht nur, sondern kletterte übers fernsehen sogar ins wohnzimmer uns hinein

COPE: wie - und?

JOHANNES: er war ohnmächtig; denn er musste die macht der freiheit dieser menschen respektieren. deren entscheid

MERSH: sollte bald wohl anstehen müssen

COPE: mir scheint, die entscheidung dürfte spruchreif sein

MERSH: alles steht auf spitz und knopf, wie mit allen mitteln unserer wissenschaft beweisbar

COPE: wie sie ausfällt, die entscheidung, das kann selbst unsere wissenschaft nicht wissen

MERSH: nur weiss man, das aber ganz genau: sie steht an.

COPE: jetzt oder nie muss sie fallen, die entscheidung

JOHANNES: die über's heil oder unheil einer ganzen welt.

COPE: noch also trennt uns ein wenig von der vollendung der weltherrschaft des dinosaurierischen monarchen.

MERSH: aber wir können wahrhaftig nicht mehr sagen, dazwischen liegen noch welten

JOHANNES: doch. dazwischen liegt die welt unserer freiheit, die's endgültig zu entscheiden hat, wie Gott uns gnädig oder ungnädig ist.

COPE: wird diese letzte entfernung zwischen dem dinosaurierischen weltmonarchen und uns nun auch noch entfernt?

MERSH: oder rückt sie doch noch in immer weitere ferne?

JOHANNES: sie naht, mit scharfem metallischem klang, die stunde nicht mehr, die minute der entscheidung

ROMEO: die allerletzte vor mitternacht

JULIA: in der sichzeigen muss, ob der wiederkehrende Herr die klugen jungfrauen gerüstet findet - oder die törichten, die abgerüstet hatten

JOHANNES: sie steht also an, diese entscheidung

COPE: ahahaha, jajajaja, wer von uns forschern derjenige welcher

MERSH: ich

COPE: selbstredend ich

BEIDE: ich, ich, ich, ich!

JOHANNES: also ich meine, für solche albernheiten sei doch nun wirklich nicht die zeit - die der

allerletzten minute vor 12

MERSH: aber wie kann der denn da behaupten, er, wo doch ich

COPE: eindeutig ich, ich

BEIDE: ich, ich, ich, ich!

JOHANNES: wie können Sie streiten über solche nichtigkeiten, während in dieser letzten entscheidenden minute das alles oder nichts unserer welt auf dem spiel?! die kinder haben jetzt das wort! die evoluzion zum akte einer revoluzion ist in diesem augenblick uns selber, Romeo und Juli vor allem, in die hand gegeben

MERSH: nun gut, hoffentlich bestens sogar: evoluzion, die in menschenkindern, unseren leibhaftigen sogar, selbsttätig wird

COPE: das erleben wir nicht alle tage

JOHANNES: wieder einmal stehen Adam und Eva stellvertretend für ihre zeit- und raumgenössische menschheit, diesmal als Romeo und Julia

MERSH: nicht gerade vorbildlich, wie sie sichhinwegsetzen über den streit ihrer familien - na ja, mündig, wie sie geworden sind

JOHANNES: stehen sie mit ihrer wahlfreiheit zwischen der Heiligen Familie, die die Kirche Christi ist - und der gegenkirche, des antichrist.

ROMEO: Vater Johannes, Sie meinen?

JULIA: was?

JOHANNES: was ich Euch vor jahren als blutjunge kinder während des Gottesdienstes fragte: "entsagt Ihr dem teufel?"

JULIA: wir widersagen!

JOHANNES: 'und allen seinen werken'?

ROMEO: wir widersagen!

JOHANNES: sagtet Ihr damals, im kor der schuljugend

JULIA: damals - und - und

ROMEO: was - was jetzt?

JOHANNES: auch jetzt noch, wo's ernst damit wird?

JULIA (versonnen): warum eigentlich nicht? was meinst Du?

ROMEO: sollen wir sagen: jung gewohnt, alt getan?

JOHANNES: jung gewohnt, im alter vollendet getan - wie ideal!

JULIA: so schwer es auch ist

ROMEO: doch getan, weil's in der jugend vorgetan

COPE: trotz probe geht's oft noch schief

JOHANNES: doch bisweilen gelingt's besonders gut, weil's genügend vorgeprobt

ROMEO: fragsich jetzt, was das alles konkret bedeutet

MERSH: wir können beweisen, wie der vormarsch des so unerwartet neuerwachten, sogar menschlich-teuflich höchstpotenzirten Dinosauriertums zu stoppen nur

COPE: wenn in letzter minute, also jetzt, irgendetwas durchgreifendes dagegen noch in die wege geleitet wird

MERSH: eine wunderwaffe zum einsatz kommt

ROMEO: vater, das heisst konkret?

COPE: da bin ich ehrlich gestanden überfragt

MERSH: so verzweifelt ein letzter versuch anmuten könnte - er wäre unsere letzte hoffnung

JOHANNES (Mersh ansehend): sagt Er, unser Mersh, als - erster!

COPE: sag ich nicht, da so ein letzter versuch doch scheitern müsste

JOHANNES: es wär ein letzter, aber zum scheitern verurteilter versuch, sagt auch Er - als erster

JULIA: wer hat nun recht von beiden?

MERSH-COPE: ich, ich, ich, ich!

ROMEO: wer hat recht? hm, zu versuchen wäre was?

MERSH: nocheinmal panzer gegen panzer auffahrenzulassen

ROMEO: selbstmord, purer wahnsin!

JULIA: vater - wie bitte?

MERSH: zu schlagen wäre der gegner, wenn überhaupt, dann nur mit seinen eigenen waffen

ROMEO: zum bumerang könnt ihm werden - was?

MERSH: der panzer!

ROMEO: panzer? lässt sich das konkreter noch präzisieren?

MERSH: nocheinmal müssten wir versuchen, gegen die starken dinosaurierischen hautpanzerplatten anzukommen

ROMEO: mit?

MERSH: menschenpanzern.

COPE: w-a-s? gegen deren überstarke dinosaurierische panzerung und mobilität?

MERSH: gilt's, möglichst mobile menschenpanzer aufzufahren

JULIA: vater, das ist immer noch zuallgemein gemeint

MERSH: ganz konkret: Romeo Cope war - panzergrenadir

ROMEO: als solcher abgesetzt

JULIA: aus gründen, die keine abgründe, aus gründen ja doch der verweigerung der ausführung verbrecherischer befehle

JOHANNES: aus ehrbaren gründen, die ihn zu einem soldaten auf einem wirklichen 'feld der ehre' machten.

MERSH: Romeo werde ehrbarer noch

ROMEO: nun, ich wurde zum tode verurteilt, danach versetzt zur strafkompani

JULIA: begnadigt zum himmelfahrtskommando

ROMEO: von dem uns weltmonarch Nascensius begnadigte

JULIA: und nun?

MERSH: nun doch?

COPE: himmelfahrtskommando?

MERSH: als fachmann sehe ich keine andere möglichkeit

COPE: aber ich sehe, was verdammte wirklichkeit. der ehrbare kollege von der konkurrenz wünscht meinen sohn als seinen etwaigen schwiegersohn zum teufel und schickt ihn so auch direkt in den kampf gegen den teufel, in den völlig aussichtslosen also, was alles infam als himmelfahrtskommando getarnt

MERSH: teufelei, mir so etwas zu unterstellen

COPE: hahahaha,wo zum teufel ist der engel, der's widerlegen könnte?!

JULIA: also ich

MERSH: Du, was ist mit Dir?

JULIA: also ich sitze mit auf

MERSH: wo?

JULIA: auf dem panzer

MERSH: verrückt geworden?

JULIA: nun gut, dann sitze ich eben mit dadrin, innen drinnen in dem panzer

ROMEO: Julia, knatsch verrückt geworden?

JULIA: verrückt vor liebe

JOHANNES: jene, die all unsere normalen massstäbe verrückt, dahin rückt, wo's sichgehört

ROMEO (wischtsich den schweiss von der stirn): aber Julia!

JULIA: aber Romeo, warum denn nicht?

MERSH: warum zum teufel willst denn nun auch Du?

JULIA: warum denn nicht, wo's gilt, engelhaft zu werden?

ROMEO: was zum teufel soll denn das?

JULIA: was die engel bewegen mag, uns zu helfen - und wenn die helfen, ist's zu schaffen

JOHANNES: auf wunderbare weise - als wahre wunderwaffe!

ROMEO: allein aus unserer mehr und mehr versiegenden menschenkraft ist in der tat kein ankommen gegen soviel weltteufelei

COPE: Romeo und Julia, mündiggeworden, werden heutzutage eins im leben, nicht im sterben

JOHANNES: aber deswegen können sie heute zusammen sterben, wenn's Gott so will

MERSH: können heute - aber

JOHANNES: aber bitte doch, eben weil sie mündig

COPE: mein Gott, so etwas!

MERSH (wischtsich ebenfalls den schweiss von der stirn): und das uns!

JOHANNES: ja, ja, so ist das - sind auch die familienväter sicheinig, es nicht zu dulden

MERSH: die familienmütter nicht minder

COPE: das will ich wohl meinen!

JOHANNES: die kinder, Julia und ihr Romeo, haben mitbestimmungsrecht

MERSH: heutzutage sollen auch frauen soldaten spielen? meinetwegen, aber ohne mich, dh. ohne

meine tochter

JULIA: papa, wenn ich mich recht entsinne, bin ich inzwischen so etwas wie mündig

MERSH: ein gehorsames kind gehorcht trotzdem dem vater, der nur das beste will - Du weisst, was Du Deiner liebe schuldig.

JULIA: eben

JOHANNES: apostelkollege Paulus sagt, die frau wird die eltern verlassen und dem mann anhangen, wie umgekehrt.

MERSH: verdammt, wie unsereins hier mir nichts dir nichts entmündigt wird. dabei ist man doch selbst als vater in den jahren, den reiferen, wo man mitbestimmen darf. also meine tochter ist nichts für den fronteinsetz

JOHANNES: taugt nicht als ritterin gegen tod und teufel? frauen sind nur halbe menschen, weil nur weniger als die hälfte männlich?

ROMEO: also bei licht besehen. es fehlt an truppe. führe ich allein im panzer, wär's für einen mann zuviel an selbstbedienung, was da ansteht. da wäre eine frau schon hilfreich, die verstünde, ihren mann zu stehen

JULIA: im übrigen, wer spricht denn gleich von einem himmelfahrtskommando, also von einem unternehmen, das apriori zum scheitern verurteilt wäre? ich nicht

JOHANNES: das soldatenwort vom himmelfahrtskommando, wir sollten es wörtlich nehmen, ernst, nicht lächerlich

MERSH: jetzt schwafelt der schliesslich noch von einem sog. Heiligen Krieg

JOHANNES: was selten ist, ist berühmt, aber es kann nur berühmt werden, weil es es wirklich gibt, zb. den bisweilen tatsächlich Heiligen Krieg, wie selten auch immer nur

COPE: Romeo, verbrenn Dir nur nicht die finger!

MERSH: Du erst recht nicht, Julia! verbrenn Dir nicht die finger, was doch schrecklich wehtun muss, verbrennt man oder auch frau sie sich am höllenfeuer

JULIA: Romeo, schau einer an, hör einer an, wie scheidlich-friedlich vereint unsere forscherväter miteinemmale sind!

MERSH: wir schwören Euch, nie mehr uns zu streiten - lasst Ihr nur von diesem wahnsinnsunternehmen

COPE: ich schwör's: friede für alle ewigkeit

JOHANNES: der Herr Jesus Christus hat's gesagt, falls erforderlich wolle er faulen frieden ersetzt sehen durch das schwert

MERSH: aussichtslosgewordener widerstand ist teuflisch

JOHANNES: widerstand gegen teufelei ist nie sinn-, und so auch zuletzt nie aussichts-, weil zwecklos.

COPE: alle kneifen, keine panzereinheit, die bereit, erneut den kampf gegen die gepanzerten Dinosaurierteufel aufzunehmen

MERSH: gebranntes kind scheut das feuer - und gebrannte soldaten sind halt auch wie kinder.

ROMEO: aber kindisch darf's nicht werden

JOHANNES: vor teufelei zu kapitulieren ist vollendete teufelei

COPE: sprüche, nichts als sprüche

MERSH: geeignet für die predigt - nicht für solchen fronteinsatz

JOHANNES: einer muss beherzt, gefirmt genug sein, als erster den kampf wiederaufzunehmen - er könnte die anderen mitsichreißen

COPE: gewaltsame deutung so etwas!

JOHANNES: wiederum ist's der Herr Jesus höchstpersönlich, der gesagt hat, das himmelreich erleidet gewalt, nur die gewalttätigen reißen es an sich

ROMEO: auch und nicht zuletzt im eigens so genannten himmelfahrtskommando

JULIA: entsinne ich mich recht, wurde anfangs hir gesagt: entweder glückt jetzt ein allerletztes unternehmen gegen dinosaurische biesterei und untermenschentum samt all dessen teufeleien - oder diese unsere welt muss den totalen bankrott anmelden

MERSH: gewiss, es muss etwas geschehen, aber

JULIA: ohne mich - wer sagt das nicht?

COPE: aber doch nicht durch unsere kinder, hilflos, wie die sind

MERSH: gegen soviel satanische weltübermacht

JOHANNES: wir können alles in Dem, Der uns stärkt, einzig und allein nur in Dem, aber in Dem eben doch, vorausgesetzt, wir spielen mit in diesem müsterienspiel

MERSH: es muss etwas geschehen, egal durch wen - doch eine ist mir nicht egal, und das ist meine tochter

COPE: und mein sohn - wer immer wo, diese beiden nicht, nicht hir

MERSH: das ist nicht zumutbar

JOHANNES: wenn's auch unzumutbar anmuten mag - bringen wir den mut dazu auf, könnte das uns abverlangte opfer wertvoller noch werden, bereichert, wie es zusätzlich noch geworden ist durch das opfer des vaters - der väter, die als todfeinde aufs freundschaftlichste eingeworden

COPE: ich - kollege Mersh - wir wie vater Abraham

MERSH: bereit, das messer zu zücken gegen das eigene kind?

COPE: die eigenen kinder, die wie eingeworden - aber ein engel kam doch vom himmel, um es vater Abraham zu verwehren, den ihm gewordenen auftrag auszuführen

JOHANNES: prüfung des guten willens genügte Gott - doch stattdessen war der Himmlische Vater bereit, Seinen Eingeborenen Sohn kreuzigenzulassen, obwohl es Ihm unendlich weher noch tat als dem Abraham es je hätte schmerzen können

MERSH: aber das kann doch nun nicht heissen

JOHANNES: das soll heissen, was Gottes Sohn voll Seines Heiligen Geistes uns zugerufen: "werdet vollkommen wie Euer Vater im himmel vollkommen ist!"

COPE: ich bin doch nicht vermessen luziferisch - will doch nicht Gott gleich sein

JOHANNES: wenn Gott selber uns vollendet ebenbildlich und daher eins mit Seinem eigenen ur-

bild wissen will, können wir mit Seinem Sohn am Ölberg flehen: Vater, wenn es möglich ist, lass diesen kelch an Mir vorübergehen. doch als Kristenmenschen müssen wir hinzufügen: Vater, nicht mein wille, sondern der Deine!

MERSH: mein Gott, warum das mir?

COPE: warum das uns?

JOHANNES: unsere forscherväter können sichüberbieten an originalität und deren priorität - die theologische nachforschung wird's ihnen zu danken wissen.

MERSH: sollen wir uns ausnahmesweise einmal einig sein

COPE: unser plazet zu versagen?

MERSH: einigzusein im neinsagen, ja. aber was soll's? es ist, als sei ich in meinen reiferen jahren überreif, entmündigtzuwerden. unsere kinder machen ja doch, was sie wollen.

COPE: um vielleicht dabei so schlecht doch nicht beratenzusein?

MERSH: aber muss der opfergang unserer jugend nicht sinnlos erscheinen?

JOHANNES: schlacht- und brandopfer von tieren sind nicht mehr gefragt

COPE: sondern?

JOHANNES: von menschen, die sichaufopfern

COPE: was heisst das schon, opfer?

JOHANNES: opfern kann nur, wer dazu freiwillig bereit. überwinden wir uns zur selbstüberwindung einer inneren gesinnung

MERSH: welcher?

JOHANNES: einer, die das opfer innerlich bejaht und Romeo und Julia nicht nur nicht abrät, sondern sogar anrät, es zu vollbringen

COPE: pah, ein nettes familienopfer, so etwas!

JOHANNES: dargebracht zur versöhnung und vertöchterung unserer familien innerhalb der Heiligen Grossfamilie, die Jesu Kristi kirche ist.

MERSH: ein familienopfer, dem alle mitglieder der familie zustimmen?

JOHANNES: als Heilige Familie! je stärker wir einstimmig werden, je familiärer es zugeht, desto Gott-wohlgefälliger gerät das opfer, das notwendig ist.

COPE: wozu?

JOHANNES: der gegenfamilie der antikirche paroli zu bieten

MERSH: der kampf der familien, mit meiner Julia und deren Romeo mitten dadrin, wo wird der enden?

9. BILD, 20. ZENE

ANSAGER (im fernsehen): einen solchen fronteinsatz hat die welt nie noch erlebt! das allerletzte aufgebot, das appelliert an die Letzte Instanz, sozusagen als veto der gesamten gesitteten menscheit gegen neuerliche dinosaurierische machtergreifung auf der mutter erde. Romeo und Julia, durch Johannes, den unsterblichen apostel, als Ehepaar vereint, sind unsere letzte chance. - da, jetzt tauchen sie auf, im panzer!

MERSH: mein Gott, welche hochzeitsreise von Romeo und Julia!

COPE: die als brautbett das grab sicherwählt.

ANSAGER: der panzer rollt, einsam und verlassen. ist mit blosser menschenpanzer ankommen gegen übermenschlich-teuflische panzerung? ist in der Julia die Jeanne d'Arc wiedergeboren worden? ist sie inbesitzgenommen von der heiligen Johanna?

MERSH: bewogen worden jedenfalls durch den heiligen Johannes.

COPE: es wäre wenigstens zu hoffen, das beispiel unserer kinder machte schule

MERSH: es kröchen doch noch mehr panzer aus ihren löchern, aus unseren kasernen

COPE: doch man und auch frau lässt dem einen einzigen den vortritt

MERSH: und lässt sie dabei allein

COPE: nichts und niemand zu sehen, kein mensch, geschweige ein engel.

JOHANNES: sonst kein mensch, das stimmt, kein engel, da wäre ich mir nicht so sicher. wo zwei engelgleiche menschen wie Romeo und Julia, da fehlt der engel nicht, der der erzengel sogar. gleich und gleich gesellsich gern, ganz besonders wenn's um aufopferungsvolle liebe geht, die allein die welt erlöst.

COPE: wo liebe, da ein weg? aber selbst so verliebte menschen wie Romeo und Julia verrennen sich ins ausweglose. sie sind allein, bleiben es wohl auch, wie's scheint.

MERSH: das da eine völlig aussichtslose sache? wir könnten meinen, unsere kinder haben ihr sach auf nichts gestellt

JOHANNES: auf Gottes allmacht, die wie nichts erscheint, doch nur, um im gegebenen augenblick sich als das mächtigste von welt und überwelt erweisenzukönnen.

COPE: nette allmacht, die sich so verborgen hält.

JOHANNES: allmächtig ist souverän genug, so schwach zu scheinen wie unser Romeo und Julia imvergleich zu jener übermacht, gegen die sie den kampf aufnehmen

MERSH: mit dem hochzeitsauto, das der eine einzige panzer ist - hilflos

JOHANNES: wie es scheint

COPE: wie es scheint, ist das nicht nur schein?

JOHANNES: der Allmächtige ist als Gekreuzigter souverän genug, den schein gegen sich sprechenzulassen. aber es liegt im wesen des scheins, wesenlos nur zu sein, sich im entscheidenden augenblick als unwesentlich zu erweisen, damit das wesen des wahren seins umso wesentlicher sicherweise

MERSH: schausich das einer an!

ANSAGER: achtung, der weltmonarch geht dazu über, auf seinem regirungssessel plattzunehmen. er will sich dieses schauspiel nicht entgehenlassen.

COPE: wie unsere kinder als Kristenmenschen in dieser unserer arena den bestien zum frasse vorgeworfen werden

MERSH: der bestie publikum - dann den dinosaurierischen

COPE: der weltmonarch stieg unlängst unseren kindern aufs dach, um auszusteigen in deren

wohn- und fernsehzimmer - nun wollen Romeo und Julia den besuch erwidern.

MERSH: doch so unfreundlich, wie der weltkanzler sich ihnen gegenüber freundlich zeigte - wie soll das enden?

JOHANNES: mit wem geschöpfe untereinander verbunden, das ist prädestinazion, wie freundschaftlich oder wie feindlich, darüber entscheiden sie in freiheit. so oder so, aus diesem fatum gibt's kein entrinnen

COPE: wie selbstsicher dieser weltkanzler Nascensius sich gibt!

MERSH: wie grossgemächtig er als chef der weltregierung platznimmt!

COPE: welcher beifall ihm entgegenbrandet!

MERSH: so gross der applaus für ihn, so gross der hohn für unsere kinder - damit auch für uns

COPE: die donnernde zustimmung verführt den kanzler, locker vom hocker sichzugeben, sich mehr und mehr zu zeigen, wie er ist

MERSH: nicht mehr wie bei seinem letzten besuch als weiser Salomon

COPE: nachlässig, wie er wird, zeigt er sein wahres gesicht

MERSH: das wahrhaft eine fratze ist

COPE: die des fleischfressenden Dinosauriers

MERSH: des blutrünstigen türanns

COPE: wie siegessicher er sichräkelt auf dem sessel des weltpräsidenten

MERSH: lohnt es sich, dagegen frontzumachen?

COPE: sinnvoll mag's schon sein, aber auch zweckvoll?

JOHANNES: zwecke werden vollendet zweckvoll nur, wenn's auch sinnvoll zugeht. umgekehrt gilt's nicht minder: noch so zweckvolles endet zwecklos, wenn's sinnlos, sogar nur unsinnig teuflisch war.

MERSH: soll das denn wirklich stimmen - mit diesem antikristen sei ein teufel mensch geworden?

JOHANNES: die teufel rebellirten, weil sie uns die menschwerdung Gottes missgönnten. die menschheit hielt es dennoch in mehrheit mit ihrem teuflischen todfeind. des menschen freier wille ist sein himmelreich, leider auch seine höllenarmut. nun wurde dem teufel erlaubt, selber auch mensch zu werden, um uns so in grösstmöglichem mahse seine aussernatur nahebringenzukönnen, so richtig von mensch zu mensch vermittelt. hautnäher und entsprechend schlimmer geht's nimmer mit einem hass, der das zerrbild zur liebe, die den Schöpfergott bewog, geschöpf, als solches sogar nur mensch, als solcher irdischer eckensteher nur zu werden.

MERSH: wie hässlich sein hass sichzeigt angesichts von Julia und Romeo, die ihm heillos unterlegen sind - (mit einem seitenblick auf Johannes) zumindest scheinen.

JOHANNES: sein höllisch abgründiger hass gilt vor vor allem allem, was echter liebe ist - und in diesem ihrem opfergang sind Romeo und Julia dabei, in ihrer rechten liebe auszuwachsen ins echt übermenschlich engelhafte,

COPE: da, was kommen musste

MERSH: wissenschaftlich exakt vorausberechenbar

COPE: es ist bereits gekommen

MERSH: angekommen am ziel, wird der panzer

COPE: entpanzert, ausserkraftgesetzt

MERSH: schon ist er kampfunfähig - aber die Julia

COPE: den Romeo - die teuflische meute zerrt sie heraus aus dem fahrzeug

MERSH: wieherndes gelächter setzt ein - das schon sattem bekannte

COPE: das dinosaurierische geheul - eins, das auswächst

JOHANNES: zu dem, dem es ähnlich

COPE: zu geradezu höllischem pfeifkonzert

MERSH: und schon beeilensich die teufel, unseren kindern die hölle zu bereiten

COPE: sie überlebten ihren angriff, leider - um nun in solche gefangenschaft zu geraten.

MERSH: kollege Cope, sie geraten unter die Dinosaurier

COPE: die fleischfressenden

MERSH: so wie diese vor 50 millionen jahre hir vegetirten

COPE: allein, ohne menschen vegetirten- nun mit menschen, wehrlosen; und das sind ausgerechnet noch mein Romeo mit seiner und Ihrer Julia

MERSH: unsere menschenkinder waren nicht unbewaffnet - aber diese Dinosaurier wechselten ja vom abbild über zu ihrem urbild, zu den teufeln, die sich als irdische urviecher materialisirten. gegen deren aussernatürliche panzerung sind unsere gepanzertesten menschenpanzer papirtiger nur

COPE: mein Gott, das soll doch nicht wahr sein! die teuflischen bestien fallen über ihre beute her - graben ihre zähne, ihre hauer in deren leiber

MERSH: zerfetzen sie

COPE: keineswegs im handumdrehen - sie wollen sie tausend und abertausend tode erleidenlassen

JOHANNES: um ihnen eben die hölle auf erden zu bereiten, jene hölle, in der wir hungern ohne zu verhungern, dürsten, ohne zu verdürsten, brennen, ohne zu verbrennen, frieren, ohne zu erfrieren, sterben, ohne sterbenzudürfen.

MERSH: und solche infamen biestereien vor unseren, der väter augen!

JOHANNES: die väter wie Johannes unter dem kreuz - dem von Romeo und Julia, die zerrissen werden durch den todfeindlichen widerspruch der familien, die ewig unversöhnlich sind wie himmel und hölle, wie liebe und hass.

COPE: die feindschaft dieser familien - eine auf solchen hauens und stechens!

MERSH: solcher bluthochzeit - solchen liebestodes!

JOHANNES: eine grössere liebe hat keiner und keine, als wer sein leben hingibt für das leben der menschheit und all der menschen guten willens. liebe, die so menschlich übertierisch, sogar übermenschlich engelhaft, solchen tod zu erleiden, die hat's in sich, liebe übers grab, ewiges leben zu sein.

COPE: Mersh, begraben wir unseren hass, wo die liebe unserer kinder solches opfer bringt!

MERSH: eine liebe, die selbst unseren forscherhass besiegt, aber, mein Gott, nie war so bitter ein los wie das von Julia und ihres Romeos

COPE: ein schlacht- und brandopfer wird da zelebrirt, das unsere kinder selber sind

JOHANNES: denn da wird auferbaut ein Zweites Golgota

MERSH: entsetzlich, wie da gemetzelt wird!

JOHANNES: eine operazion vollzogen wird zum heil des ganzen menschheitskörpers

COPE: eine operazion, vorgenommen an unseren kindern - aber eine ohne jede betäubung

MERSH: eine, die wahnsinnig schmerzen, wahnsinnig machen muss - da, schmerzenschreie um die wette, vereint mit dem hohngeschrei der bestien

COPE: unmöglich, das länger noch mitanzusehen

MERSH: unmöglich, das wirklich selber auszustehen!

COPE: unmöglich, tatenlos dastehnzumüssen!

MERSH: ins gesicht möchte ich diesem weltmonarchen springen

JOHANNES: umso wirksamer könnte feindesliebe sichgestalten, wenn sie für diesen antikristen betet

MERSH: wie der unhold an dem leid seiner opfer sichweidet!

COPE: wie sich unsere kinder an ihrem kreuz vor schmerzen winden

MERSH: Abraham, diesmal musst Du das messer gegen sohn Isaak nicht nur zücken

COPE: zustossen musst Du jetzt

MERSH: ganz wie bei Abraham und Isaak - doch wie ganz anders, da der rettende engel fehlt.

COPE: "Gott, mein Gott, warum hast Du uns verlassen?!"

MERSH: hm - was ist denn das? seh ich recht?

COPE: dürfen wir unseren augen trauen

MERSH: hm, was geht da vor mit dem dinosauriweischen weltmonarchen? wer eigentlich steht am marterpfahl?

COPE: der oder unser Romeo mit seiner, mit unserer Julia?

MERSH: als ob die um die wette verelendeten

JOHANNES: einer so sinnlos wie die anderen sinnvoll

COPE: weltpräsident Nascensius erleicht

MERSH: wird bleicher und bleicher

COPE: nun gar totenbleich

MERSH: nicht ohne grund. ist's doch, als würde miteinemmale sein regirungssitz unterminirt

MERSH: hilflos sieht er um sich, siehtsichverlassen

COPE: fühlt seine kräfte schwinden im mahse seine kontrahenten, unsere kinder, ohnmächtig werden

JOHANNES: dem antikristen vergeht die macht im grade Kristenmenschen am kreuz verblassen.

MERSH: kein zweifel, der sitz des chefs der weltregirung schwankt und wankt

COPE: wie seine persönliche kraft abbröckelt

JOHANNES: Nascensius, eingeborener sohn des teufels Ascensius, des satanischen aufsteigers ohnegleichen, wird absteiger

MERSH: ohnegleichen. (man sieht entsprechendes im fernsehbild)

der widersacher triumfirte - doch nur über einen Pürrhussieg?

COPE: seine waffe wird ihm zum bumerang. er selber wird an das kreuz geheftet, das er unseren kindern bereitet hat?

JOHANNES: in diesem zeichen, dem kreuzzeichen Jesu Kristi, wird gesiegt, wird der antikrist besiegt mit seiner eigenen waffe

MERSH: indem er unsere kinder zu zersägen trachtete, hat er sich selber den ast abgesägt, auf dem er sitzt, seinen eigenen regirungssitz?

JOHANNES: unübersehbar - nun unüberhörbar auch. (man hört den krach des einsturzes, ohrenbetäubenden, wieder angereichert mit Dinosaurierklängen) wenn der teufel Kristenmenschen eine grube gräbt

COPE: fällt er selbst hinein

JOHANNES: und wird einmal mehr, abgründlicher noch, was er schon ist, gefallener engel.

MERSH: wir sehen das weisse im auge des weltmonarchen von des teufels gnaden, des teufels, der er in sich selber ist - gibt's eine sternstunde für die menschheit?

COPE: wird die chance ausgenutzt? aha, plötzlich kommt bewegung in unsere front. von allen seiten sehen wir panzer

MERSH: unsere. kommen sie wirklich? hm, reichlich spät

POPE: zuspät, unsere kinder zu retten

MERSH: früh genug

JOHANNES: zu ernten, was unsere christenmenschlichen Romeo und Julia gesät

COPE: früh genug vielleicht zum panzerraid, der zum durchbruch kommt

MERSH: da - jetzt kommen weitere panzer herangerollt, zögernd noch

POPE: langsam werden es mehr

MERSH: langsam aber sicher mehr und mehr

COPE: da, schnell und sicher wird's eine ganze armee

MERSH: die nunmehr sicher schnell zum durchbruch kommt

COPE: jawohl, wie immer gepanzert Dinosaurier sind

JOHANNES: in der panzerung gar vermaterialisierter teufel

MERSH: unsere panzer erweisensich miteinemmale als die gepanzerten

COPE: fabelhaft das teamwork der jetzt allenthalben heranbrausenden panzerkräfte

JOHANNES: welch prachtvolle zusammenarbeit zwischen unseren kindern und denen, die jetzt die früchte ihres sühneopfers in die scheuern einfahren dürfen! meine herren väter, sollten wir uns daran nicht ein beispiel nehmen?

POPE-MERSH (sehensichan): wir?

JOHANNES: als forscher, die angewiesen auf kollegiales zusammenwirken, denen daher die anerkennung gemeinsam gebührt?

COPE: na ja -bei licht besehen

MERSH: wären wir das eigentlich dem andenken unserer kinder schuldig

JOHANNES: wo die liebe das sagen bekommt, da hat der hass nichts mehr zu sagen

COPE: so kann man es wohl sagen

MERSH: dagegen ist eigentlich nichts mehr zu sagen. pah, was bekommen wir denn da zu sehen?

JOHANNES: während sich unsere forscherväter die hände schütteln, sehen wir doch tatsächlich

COPE: wie der regirungssessel des dinosaurierischen weltmonarchen vollends zusammenbricht

MERSH: während ineinem sein pompöses regirungspalä über ihm und seiner sippschaft niederstürzt.

COPE: die Dinosaurier starben plötzlich aus, nachdem sie 250 millionen jahre unsere erde dominiert hatten

MERSH: aber immerhin erstrecktesich die zeit ihres vollendeten absterbens noch auf ganze 50 millionen jahre

JOHANNES: doch der teufel, der alles, was am fleischfressenden Dinosauriertum blutrünstig war, und alles, was im späteren menschentum bestialisch wurde, der alles das in sich vereinigte und übernatürlich-überdimensional potenzirte, eben satanisch-höllisch werdenliess, der regirte nur 3 1/2 jahr.

MERSH: so bitter das los von Julia und Romeo - kurz nur war das leid

COPE: 3 1/2 jahre nur

MERSH: wahrhaftig keine Dinosaurier millionen

JOHANNES: doch unvergänglich ist die freude, die seligkeit, vor deren ewigkeit auch die 10 bis 20milliardenjährige weltraumzeit nur wie ein augen-blick, Gottes sechstägiges schöpfungswerk

COPE: am 7. tag ruhte Gott

JOHANNES: um den ewige sonntag vorzubereiten

MERSH: den sonntagGottesdienst

JOHANNES: so wie das traueramt für unsere märtirerkinder sichumwandeln darf zum festhochamt, wir von der bluthochzeit überwechseln dürfen zum Himmlischen Hochzeitsmahl

COPE: kinder, welch eine hochzeitsreise!

MERSH: wie heisst es doch von Ihnen? Sie seien der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkomme Ihr und unser aller Herr - wir könnten meinen, unseres apostolischen Johannes wartezeit sei nun wirklich so lange nicht mehr hin

JOHANNES: in der tat, wenn der tron des antikristen birst, ist die tronbesteigung Jesu Kristi fällig - so wahr, wie der kreuzigung die auferstehung folgte

COPE: da wankt und schwankt doch allerhand

MERSH: der regirungssitz des bisherigen kanzlers dieser welt und mit dem ein ganzes weltgebäude - das weltuntergangsgetöse wird immer tosender

JOHANNES: die zeit der Schreckenssaurier, die sogar die schreckenszeit menschlich-teuflischer Saurier gewesen

COPE: fleischfressender durchaus

JOHANNES: diese zeit nähertsich ihrer endzeit

MERSH: als zeit, in der das grosse Dinosauriersterben anhebt

COPE: diese dinosaurierische endzeit scheint wiedergekommen

JOHANNES: diesmal einfürallemale, für immer, sogar für ewig

MERSH: der bankkrach der untergehenden welt wird immer krachender

COPE: ein weltenkrach fürwahr

MERSH: dem ersten urknall so unähnlich nicht

JOHANNES: dem knall nach dem paradisesfall - ihm folgte im beben auf Golgota der urknall zum wiedereroberten paradies. noch ist dessen apokalüptisch martervolle schwergeburt nicht völlig ausgestanden

COPE: doch hoffentlich ist es nun bald endgültig soweit

JOHANNES: sehr bald. der endsieg in unserer endzeit hat ja längst seine gnadenreiche endlösung gefunden

MERSH: Sie meinen?

JOHANNES: "Gott kam in unser fleisch", der wahre Messias als das einzige heil der ganzen welt ist längst gekommen - ein wenig fraglich ist lediglich noch der zeitpunkt seines baldigen wiederkommens

COPE: deuten wir die zeichen der weltraumzeit, könnten wir zu dem schluss gelangen

JOHANNES: es ist soweit - aufgepasst, in jedem augenblick ist sie fällig, die allerletzte entscheidungsrunde

MERSH: in der wir bereits mitten drin

COPE: alsdann kommt der Herr, endgültig wiederzukommen?

JOHANNES: nicht nur auf dem bildschirm erscheint der Herr als allgegenwärtig

MERSH: sondern?

JOHANNES: live geht Er über vom fernsehbild zu unserer je und je persönlichen gegenwart

COPE: uns der Leibhaftige zu werden?

JOHANNES: verklärten leibes, nicht mehr des der dinosaurierischen wunderlichkeiten. - aufgepasst, wir beten nicht umsonst: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!"